Jahrgang 1936 Nr. 319 — Ausgabe F — Freitag, den 20. November

Die Glocke

Beckumer Zeitung
Warendorfer Tageblatt
Wiedenbrücker Zeitung
Gütersloher Volkszeitung

Amtliches Kreisblatt für die Kreise Beckum, Wiedenbrück, Warendorf

Postverlagsort: Oelde i. W.
Fernruf: Oelde 11 u. 143, Ahlen 202, Beckum 3430, Gütersloh 3273, Warendorf 330, Wiedenbrück 338

Erscheint wöchentlich siebenmal. Bezugspreis bei der Post 2,40 M. monatlich (einschließlich 38 Pfg. Postgebühr); durch den Briefträger ins Haus gebracht außerdem 42 Pfg. Postzustellgebühr; bei unseren Boten und Geschäftsstellen 2,35 M einschl. Botenlohn. Wöchentliche illustrierte Beilage „Die Glocke am Sonntag". — Drahtanschrift: Glocke Oelde. Postscheckkonto Hannover 76076. Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung erfolgt keine Nachlieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts. Verlag E. Holterdorf, Oelde

Gegründet 1880

Anzeigen: 1 mm Höhe, 46 mm breit 10 Pfg., Vereins- und Viehmarktanzeigen 5 Pfg. für jedes Wort. Textanzeigen nur in 67 mm Breite 1 mm Höhe 45 Pfg. Beilagen 12.— Mark für das Tausend einschließlich Postgebühren. Platzwünsche unverbindlich. Für fernmündliche Hörfehler übernehmen wir keine Haftung. Nachlässe und Geschäftsbedingungen laut Preisliste 7 (Nachlaßstaffel A). In Konkursfällen sowie bei Zwangsvergleich wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. — Einzel-Nr. 10 Pfg., Sonnabend-Nr. 20 Pfg.

Amtliches Mitteilungsblatt des Gaues Westfalen-Nord der NSDAP. für die Kreise Beckum, Wiedenbrück und Warendorf

Eden von Rußlands Schuld überzeugt

Eine Erklärung des englischen Außenministers über die Anerkennung der Regierung Francos durch Deutschland und Italien

dnb **London**, 19. Nov. Außenminister Eden gab Donnerstag im Unterhaus eine Erklärung über Spanien ab. Was die Anerkennung der Regierung Francos durch Italien und Deutschland angehe, so bleibe die Haltung der britischen Regierung die gleiche, wie bereits bei früheren Gelegenheiten auseinandergesetzt worden sei. Als der Führer der Labour-Opposition, Attlee, erklärte, er ziehe aus dieser Mitteilung des Ministers den Schluß, daß die britische Regierung nicht beabsichtige, Franco anzuerkennen, antwortete Eden: „Das Unterhaus wird es zu würdigen wissen, daß ein Unterschied besteht zwischen der Anerkennung einer kriegführenden Partei und der Anerkennung einer der beiden Seiten als der Regierung von Spanien. Dem habe ich nichts weiter hinzuzufügen."

Eden wurde hierauf gefragt, ob die Erklärungen Deutschlands und Italiens nicht einen gewissen Bruch des Nichteinmischungsabkommens darstellten. Eden entgegnete, auch wenn man die Regierung der einen oder andern Seite anerkenne, sei es möglich, die Nichteinmischungspolitik in bezug auf die Waffenlieferungen aufrechtzuerhalten.

„Was die Nichteinmischung angeht", so erklärte der Außenminister wörtlich, **„so sage ich kategorisch, daß nach meiner Meinung andere Regierungen eine größere Schuld (?!) tragen als diejenigen Deutschlands und Italiens."**

Wie nicht anders zu erwarten war, erregte diese Feststellung Edens, die zweifellos auf Sowjetrußland gemünzt war, den Protest des einzigen kommunistischen Abgeordneten des Unterhauses, Gallagher. Der linksradikale Abgeordnete Maxton bat Eden um die Bekanntmachung der Quelle dieser Mitteilung, worauf Eden erwiderte, daß die Sache dem Nichteinmischungsausschuß unterbreitet worden sei. Der Außenminister wurde alsdann gefragt, ob er sich von der deutschen und der italienischen Regierung die Versicherung geben lassen wolle, daß die Anerkennung Francos nicht etwa bedeute, daß die beiden genannten Regierungen sich für berechtigt hielten, Waffen an Franco zu liefern.

Eden bejahte diese Frage und fügte hinzu, es sei das einzige Ziel der britischen Regierung, den Grundsatz der Nichteinmischung praktisch durchzusetzen. In dieser Beziehung sei England auf die Mitarbeit aller interessierten Regierungen ungeachtet der besonderen Ideologien dieser Länder angewiesen.

Neue englische Note
zur Westpaktfrage

dnb London, 19. Nov. Außenminister Eden empfing Donnerstag nachmittag die Botschafter von Deutschland, Frankreich und Belgien sowie den italienischen Geschäftsträger und überreichte ihnen die seit einiger Zeit erwartete neue englische Note zur Westpaktfrage. Eine amtliche Mitteilung folgt noch.

Reuter berichtet dazu, die britische Note enthalte Vorschläge zur Ueberbrückung der Meinungsverschiedenheiten, die sich in den verschiedenen Antworten auf die letzte britische Note vom 18. September herausgestellt hätten. Man glaube, daß die britischen Vorschläge allgemein gehalten seien und nichts über den Zeitpunkt der Konferenz, die einberufen werden solle, enthielten.

Weitere Ausländerverhaftungen
in Moskau

dnb Moskau, 19. Nov. Außer den Reichsdeutschen, gegen die sich in erster Linie die neue Verhaftungswelle der GPU. richtet, ist in den letzten Tagen eine Anzahl von Angehörigen anderer Nationen verhaftet worden. Es handelt sich hier um drei Oesterreicher, mehrere Polen, mehrere Finnen, einen Litauer und einen Luxemburger.

Große Freude in Spanien

über die Anerkennung der Nationalregierung durch Deutschland und Italien

General Franco amtlich benachrichtigt

dnb Salamanca, 19. Nov. In den Abendstunden des Mittwoch traf Gesandtschaftsrat Graf Dumoulin-Eckart von der deutschen Gesandtschaft in Lissabon im Flugzeug in Salamanca ein mit dem Auftrage, General Franco mitzuteilen, daß die deutsche Regierung die spanische Nationalregierung anerkannt habe und einen Geschäftsträger ernennen werde, um mit der Nationalregierung die diplomatischen Beziehungen aufzunehmen. Graf Dumoulin-Eckart wurde sofort in feierlicher Audienz von General Franco empfangen. Die Bevölkerung brachte dem Vertreter Deutschlands auf seiner Fahrt zum Hauptquartier sowie auf dem Rückwege begeisterte Huldigungen dar.

Große Freudenkundgebungen in Salamanca

dnb **Salamanca**, 19. Nov. Die Meldungen von der Anerkennung der Burgosregierung durch Deutschland und Italien haben sich Mittwoch abend in Salamanca, dem Sitz des Generals Franco, wie ein Lauffeuer verbreitet. Auf allen Plätzen und Straßen strömten die Menschen zusammen und brachten begeisterte Hochrufe auf Deutschland, Italien, das nationale Spanien und General Franco aus. In den Cafés und Gaststätten wurde die Nachricht durch Lautsprecher verkündet und rief unbeschreiblichen Jubel hervor. Die Falange durchzog unter Vorantragen von Fahnen die Straßen der Stadt, gefolgt von einer großen, aus allen Volksschichten zusammengesetzten Menschenmenge, und überall herrschte große Freude. Die nationalen Sender spielten die deutschen und italienischen Hymnen, denen die Menge ergriffen lauschte. In den späteren Abendstunden zogen Formationen der Falange mit Fahnen an der Spitze einer riesigen Menge vor das „Grand Hotel", wo führende Persönlichkeiten Ansprachen hielten. Sodann begaben sie sich zum Hauptquartier und nötigten durch stürmische Rufe General Franco, auf dem Balkon zu erscheinen und eine Rede an die Versammelten zu halten.

dnb **Salamanca**, 19. Nov. Der Staatschef des nationalen Spanien, General Franco, hielt im Anschluß an die spontanen Volkskundgebungen, die, wie berichtet, anläßlich der Anerkennung der spanischen Nationalregierung durch Deutschland und Italien in Salamanca stattgefunden haben, vom Balkon des Hauptquartiers eine Rede, in der er darauf hinwies, daß der Entschluß Deutschlands und Italiens für das Leben Spaniens von überragender Bedeutung sei. Deutschland und Italien seien heute vereint mit Portugal und dem nationalen Spanien, ein Schutzwall für die Erhaltung des Christentums und der altehrwürdigen europäischen Kultur. Dieser Tag sei nicht nur ein Höhepunkt der spanischen Geschichte, sondern auch der Geschichte Europas. Der Schritt Deutschlands und Italiens müsse für alle Völker ein Ansporn sein, auch ihrerseits mitzuarbeiten an der Bekämpfung des alles vernichtenden Bolschewismus.

Auch General Queipo de Llano würdigte in seiner Ansprache über den Sender Sevilla die Bedeutung des Entschlusses Deutschlands und Italiens. Er führte u. a. aus: Zwei große Nationen, Deutschland und Italien, haben die nationale Regierung des Generals Franco anerkannt. Es handelt sich gerade um die beiden Nationen, die die kommunistische und liberalistische Weltgefahr zuerst erkannten. Wir freuen uns darüber und wünschen heißen Herzens, daß auch andere Kulturnationen sich diesem Vorbild anschließen, denn die marxistisch-anarchistische „Regierung" ist nicht Spanien und kann nicht als Sprecherin für Spanien angesehen werden. Das spanische Volk dankt Deutschland und Italien und gelobt, bis zur Ausrottung des Marxismus weiter zu kämpfen. Der General schloß seine Ausführungen mit Hochrufen auf Deutschland und Italien, auf den Führer und den Duce.

Dr. Schmidt in Berlin eingetroffen

Herzliche Begrüßung am Anhalter Bahnhof

dnb **Berlin**, 19. Nov. Mit dem fahrplanmäßigen Zug von Wien traf Donnerstag um 8.37 Uhr auf dem Anhalter Bahnhof der österreichische Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten, Dr. Guido Schmidt, als Gast der Reichsregierung zu einem mehrtägigen Besuch in Berlin ein. In seiner Begleitung befanden sich der Leiter der wirtschaftspolitischen Abteilung des Außenministeriums, Gesandter Wildner, der Leiter der Abteilung für Mitteleuropa, Gesandter Hoffinger, ferner die Legationssekretäre Wildmann und Chlumecky-Loewenthal. Botschafter von Papen begleitete die österreichischen Gäste nach Berlin. Denselben Zug benutzten auch der Direktor der österreichischen amtlichen Nachrichtenstelle, Hofrat Weber, und Sektionsrat Wolf.

Zur Begrüßung der österreichischen Gäste hatten sich auf dem Bahnsteig eingefunden: der Staatssekretär und Chef der Präsidialkanzlei, Dr. Meißner, der im Auftrag des Führers und Reichskanzlers die Gäste willkommen hieß, der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, der stellvertretende Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Ministerialdirektor Dr. Dieckhoff, der Chef des Protokolls, Gesandter von Bülow-Schwante, und die Herren der Länderabteilungen des Auswärtigen Amts. Von österreichischer Seite hießen ihren hohen Landsmann Legationsrat Seemann und das gesamte Personal der Gesandtschaft und des Generalkonsulats willkommen. Der österreichische Gesandte in Berlin, Tauschitz, war dem österreichischen Staatssekretär ein Stück entgegengefahren. Außerdem bemerkte man auf dem Bahnhof den ungarischen Gesandten Sztojay und den italienischen Geschäftsträger Botschaftsrat Magistrati.

Der Führer empfängt Dr. Schmidt

dnb **Berlin**, 19. Nov. Der Führer und Reichskanzler empfing heute den österreichischen Staatssekretär Dr. Schmidt zu einer etwa zweistündigen Aussprache über schwebende politische Fragen. An der Besprechung nahmen Reichsminister Freiherr von Neurath, der österreichische Gesandte in Berlin, Dr.-Ing. Tauschitz, Botschafter von Papen und Staatssekretär Dr. Meißner teil.

England nicht überrascht

dnb **London**, 19. Nov. In amtlichen englischen Kreisen hat die Nachricht von der Anerkennung der spanischen nationalen Regierung durch Deutschland und Italien keine besondere Ueberraschung hervorgerufen. Es wird darauf hingewiesen, daß dieser Beschluß bereits in der anläßlich des Besuches des italienischen Außenministers Ciano in Deutschland veröffentlichten Verlautbarung angedeutet worden sei. England ist der Ansicht, daß die Arbeiten des Nichteinmischungsausschusses durch den Schritt Deutschlands und Italiens nicht berührt werden. Es wird vielmehr betont, daß das Fortbestehen des Nichteinmischungsausschusses jetzt noch dringlicher geworden sei, und daß alle Schritte zu seiner brüskesten Anwendung getan werden müßten. Gleichzeitig erwartet man in London, daß Oesterreich und Ungarn sowie mehrere südamerikanische Staaten dem Vorgehen Deutschlands und Italiens folgen werden.

In diesem Zusammenhang wird in London der Nachricht, daß General Franco eine Blockade des Hafens von Barcelona angekündigt hat, um die Belieferung der Marxisten mit sowjetrussischem Kriegsmaterial zu verhindern, einige Bedeutung beigemessen. Dieser Beschluß Francos, der auf die ständig zunehmenden sowjetrussischen Waffeneinfuhren nach Katalonien zurückzuführen ist, wird zusammen mit dem deutsch-italienischen Schritt als ein Zeichen dafür angesehen, daß ein wichtiger neuer Abschnitt in dem spanischen Konflikt eingetreten ist. In englischen Kreisen wird die Anerkennung im übrigen als ein Schritt betrachtet, der den Sympathien der beiden Länder, die seit dem Beginn der Feindseligkeiten in Spanien nicht verheimlicht worden seien, Ausdruck geben wolle.

Reuter meldet aus Berlin, daß die Anerkennung Francos durch Deutschland für die Hauptstadt immerhin etwas überraschend gekommen sei. Die amtliche Einstellung gehe dahin, daß die Anerkennung Francos ganz natürlich sei, weil er nun den größten Teil Spaniens unter seiner Kontrolle habe. Reuter gegenüber sei ausgeführt worden, daß, wenn Franco auch noch nicht ganz im Besitz von Madrid sei, er doch wenigstens einen Punkt in der Hauptstadt habe. Deutschlands Haltung gegenüber dem Nichteinmischungsausschuß werde durch den Schritt nicht berührt. Aus Genf meldet Reuter, daß man dort Rückwirkungen der Anerkennung Francos auf den Völkerbund befürchte. Der italienische Schritt sei eine Verletzung des Artikels 10 der Völkerbundssatzung, auf Grund dessen sich die Mitglieder des Völkerbundes verpflichten, den territorialen Bestand und die politische Unabhängigkeit aller Völkerbundsmitglieder zu achten. Für den Völkerbundsrat werde sich eine weitere Schwierigkeit daraus ergeben, daß ein Sitz für den Vertreter der spanischen Regierung vorgesehen sei.

Die Angelegenheit werde jedoch im Augenblick nicht akut werden, weil Italien sich von der Völkerbundsarbeit zurückgezogen habe. Aber es sei klar, daß der italienische Vertreter sich weigern werde, an einem Tisch mit dem Vertreter einer „Regierung" zu sitzen, die von Italien als nicht mehr bestehend bezeichnet werde. Sobald der deutsch-italienische Schritt bei Portugal oder anderen Völkerbundsmitgliedern Nachahmung finde, werde diese Frage aber sofort wieder brennend werden. Zuvor habe das Völkerbundssekretariat von der Regierung in Burgos noch kein Ersuchen um Anerkennung erhalten. Als Beobachter sei zwar zur Zeit der Völkerbundsvertreter in Genf, er habe sich aber sehr im Hintergrund gehalten. Die rote spanische „Regierung" werde bei der gegenwärtigen Lage wohl auf eine juristische Klärung keinen Wert legen, ehe sich nicht militärisch und politisch ihr Schicksal entschieden habe.

„Daily Telegraph", der bekanntlich der englischen Regierung nahesteht, nimmt den deutsch-italienischen Schritt sehr kühl auf und verrät neuerdings eine Zuneigung für die rote spanische „Regierung". Ein positives Verständnis für die Beweggründe des deutsch-italienischen Schrittes zeigt dagegen das Rothermereblatt „Daily Mail", das u. a. schreibt: „Die beiden europäischen Großmächte Deutschland und Italien haben der Bande von Kommunisten und Mördern, die die Roten in Spanien regieren, endgültig den Rücken gekehrt und sich rechtzeitig auf seiten der zukünftigen spanischen Regierung gestellt. Hitler und Mussolini erkennen damit General Franco als den Befreier

Spaniens an. Sie sind sich bewußt, daß hinter ihm alle religiösen, patriotischen und gesunden Elemente der Nation stehen. Deutschland und Italien haben es stets völlig klar gemacht, daß sie die Errichtung einer neuen bolschewistischen Republik in Europa nicht dulden werden. Die Anerkennung Francos ist ein durch die Entwicklung der Ereignisse vorgezeichneter Schritt. Die Nationalisten haben beinahe die Herrschaft über die spanische Hauptstadt errungen und werden bald in der Lage sein, ihre Regierung in Madrid zu errichten. Beim ersten Angriff der Nationalen gaben Caballero und seine sogenannte „Regierung" den Anschein jeder Autorität preis, indem sie die Flucht ergriffen. England sollte jetzt die Wirklichkeiten in Betracht ziehen und keine Zeit mit der Anerkennung der Francoregierung verlieren." Die Stellungnahme der liberalen und marxistischen Presse ist, wie nicht anders zu erwarten, durchweg ablehnend.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Herald" deutet die Anerkennung Francos durch Deutschland und Italien als eine neue „Herausforderung Deutschlands und Italiens an die Mächte (!)". Der Schritt sei ein neuer Beweis für die enge Zusammenarbeit zwischen Mussolini und Hitler.

Starke Beachtung in Frankreich

dnb **Paris,** 19. Nov. Die Donnerstagspresse räumt in ihren Spalten der Anerkennung der Burgosregierung durch Deutschland und Italien einen breiten Platz ein. Von der deutschen Aufkündigung der Versailler Flußschiffahrtsbestimmungen ist kaum noch die Rede. Es scheint, als ob die Dynamik der Ereignisse und die unbeirrte Verfolgung der außenpolitischen Ziele durch Deutschland der französischen Presse etwas den Atem verschlägt.

Im einzelnen schreibt das „Journal", mit der Anerkennung Francos gehe der Bruch mit der sogenannten Madrider „Regierung" Hand in Hand. Diese Lage verstärke aber nur noch die Ueberlegung der Klugheit, die zur Nichteinmischungspolitik geführt habe.

Die Außenpolitikerin des „Oeuvre" mißt der Anerkennung der Francoregierung durch Deutschland und Italien außerordentliche Wichtigkeit bei. Auch sie weist darauf hin, daß die Anerkennung eigentlich keine Ueberraschung für Paris und London gewesen sei, die beide davon überzeugt seien, daß Deutschland und Italien trotzdem weiter im Nichteinmischungsausschuß bleiben würden.

Im „Excelsior" legt der Außenpolitiker des Blattes den Grund für die beschleunigte Anerkennung der Francoregierung durch Rom und Berlin dahingehend aus, daß die von der spanischen Militärjunta gegen Barcelona geplante Flottenaktion zur Verhinderung weiterer sowjetrussischer Waffenlieferungen an das rote Spanien „legalisiert" werden sollte. Dank der deutsch-italienischen Anerkennung könne nun nach internationalem Recht Franco Handelsschiffe anhalten und durchsuchen lassen.

Der „Petit Parisien" sieht in der Anerkennung der Francoregierung ein bedeutendes diplomatisches Ereignis. Die Tatsache, von zwei Großmächten anerkannt zu sein, werde die Stellung General Francos nicht nur bei dem Teil der spanischen Bevölkerung festigen, deren Sympathie ihm schon jetzt sicher sei, sondern auch seine Achtung in den Augen derjenigen heben, die heute noch auf der andern Seite der Barrikaden stünden. Die mächtige moralische Unterstützung, die diese Anerkennung für die Nationalisten bedeute, werde sie ermutigen, bis zum endgültigen Triumph fortzufahren. Denn man dürfe nicht vergessen, daß Deutschland und Italien in Spanien von jeher großes Ansehen genossen hätten.

Zum Schluß sei noch der außenpolitische Leitartikel der radikalsozialistischen „Republique" erwähnt, in dem hervorgehoben wird, daß General Franco, der nunmehr von 105 Millionen Europäern anerkannt sei, mit Nachdruck gegen die Unterstützung der Caballero-„Regierung" durch andere Mächte protestieren könne. In acht Tagen würden womöglich zehn und mehr Staaten den General Franco anerkennen, deshalb habe die deutsch-italienische Anerkennung eine unschätzbare Tragweite ... Frankreich habe niemals klarere Köpfe und festere Herzen nötiger gehabt, die es führen müßten, als jetzt.

Italienische Stimmen

dnb **Rom,** 19. Nov. Die Anerkennung der Francoregierung durch Deutschland und Italien wird in der italienischen Oeffentlichkeit allgemein als eine selbstverständliche und logische Folge der neuesten Ereignisse in Spanien betrachtet. Die sogenannte „Regierung" Caballero ist, wie „Messagero" in diesem Zusammenhang nochmals betont, nichts anderes, als eine kommunistisch-anarchistische Diktatur in den Händen von unverantwortlichen Extremisten, die ohnehin fast keine diplomatischen Vertretungen mehr haben. Die Anerkennung sei also nur eine Vorwegnahme einer neu heraufziehenden Realität, die, wie man hoffen dürfe, Spanien Frieden, Ordnung und Ruhe zurückgeben werde. Der „Corriere dela Sera" schreibt, die spanische Nationalregierung habe die tatsächliche Mehrheit des Volkes hinter sich, während auf der anderen Seite nur die Trümmer einer Regierung vorhanden seien, die sich in der Hoffnung, die Macht retten zu können, zur Beschützerin der Bestialität verbrecherischer Banden gemacht habe. Der „Popolo d'Italia" erklärt, die Anerkennung der Nationalregierung stelle die einzige Lösung im Hinblick auf die spanischen Ereignisse dar, eine Lösung, die bereits bei den deutsch-italienischen Besprechungen in Berlin entworfen worden sei. Die „Gazetta del Popolo" stellt fest, die sogenannte Madrider „Regierung" sei nicht mehr in der Lage, für Leben und Eigentum der ausländischen Staatsangehörigen die Verantwortung zu tragen, und biete keinerlei internationale Garantien mehr. Der schwerwiegendste Faktor aber sei, daß unter dem Zeichen der sogenannten „Regierung" von Madrid ganze Legionen von belgischen, französischen und sowjetrussischen Kommunisten mit ausländischen Offizieren und fremden Material kämpften.

Bevölkerung fordert Uebergabe Madrids

Bekannter Anarchistenführer erschossen — Mißglückter Anschlag auf Caballero

dnb **Salamanca, 19. Nov. Wie der Sender Burgos mitteilt, tagt der sogenannte Madrider Verteidigungsausschuß seit zwei Tagen in ständiger Sitzung, um angesichts des Vordringens der nationalen Truppen die notwendig werdenden Entscheidungen jeden Augenblick treffen zu können. Die Truppen des Generals Franco beherrschen jetzt sämtliche hochgelegenen Punkte Madrids. Die einzige Ausnahme hierbei bildet das Hochhaus des Madrider Telephonamts, aus dem die Roten noch nicht endgültig hinausgeworfen worden sind.**

In verschiedenen Teilen der Stadt sollen Kundgebungen der Bevölkerung stattgefunden haben. Die Einwohnerschaft habe im Hinblick auf das unaufhaltsame Vordringen der Nationalisten die sofortige Uebergabe Madrids gefordert. Selbst die sozialdemokratische Gewerkschaft soll für eine Uebergabe der Stadt sein. Die Anarchisten hätten jetzt mit Brandstiftungen begonnen. Sie wollten den größten Teil Madrids, gleich dem Beispiel von Irun, niederbrennen. Gleichlautend berichtet auch der Sender Tetuan, daß die Anarchisten verschiedene Madrider Gebäude durch Dynamitsprengungen hätten in die Luft fliegen lassen.

Die Führer der roten Milizen haben die verzweifelte Lage der Madrider Verteidigung sogar selbst zugegeben. Der bekannte Führer der anarchistischen Milizen, Cerezo, ist bei den letzten Kämpfen erschossen worden. Nach einer Meldung des Senders Valladolid werden die in den letzten Kämpfen den Roten zugefügten Verluste mit 6000 Mann geschätzt.

Wie der Sender Tetuan berichtet, soll in Barcelona auf den roten „Ministerpräsidenten" Largo Caballero ein Anschlag verübt worden sein. Caballero sei aber nicht verletzt worden. Der Täter, der von der Polizei verhaftet wurde, habe später auf Drängen der Anarchisten wieder freigelassen werden müssen.

Die bisher auf seiten der Roten kämpfenden Angehörigen der Guardia Civil wurden heute in Madrid kaserniert und entwaffnet, da befürchtet wird, daß sie zu den Nationalisten überlaufen. Um ganz sicher zu gehen, werden die Kasernen von sowjetrussischen Offizieren und Mannschaften bewacht.

Weitere nationale Fortschritte in Madrid

dnb **Paris,** 19. Nov. Die Bombardierung von Madrid durch die nationalen Luftstreitkräfte wurde auch in der Nacht zum Donnerstag fortgesetzt. Kurz vor drei Uhr morgens erschien ein nationales Flugzeuggeschwader über der spanischen Hauptstadt und warf wiederum mehrere Bomben ab, die in unmittelbarer Nähe des Postgebäudes niederfielen und erheblichen Schaden angerichtet haben. Der Angriff, der von Nordwesten her auf die Hauptstadt herangetragen wird, entwickelt sich für die nationalen Streitkräfte sehr günstig. Die Front der Nationalisten im Nordwesten, die nunmehr von den Ufern des Manzanareflusses bis zu dem Flughafen Cuatro Vientos führt, ist bis zum Eingang der Straße Pablo Iglesias vorgeschoben worden. Andere nationale Streitkräfte halten den Eingang der Straßen Bermudas und Joaquin Maria Lopez besetzt. Der rechte Flügel dieser nördlichen Front ist bis zum Mustergefängnis und zur Kaserne des 6. Regiments vorgedrungen. Die Abteilungen, die auf dem rechten Flügel zu beiden Ufern des Manzanares stehen, haben außerdem den Westpark und den Eingang zum Campo del Moro besetzt und sind bis zu dem in Flammen stehenden Nordbahnhof und zum Königlichen Palast sowie der in Bau befindlichen neuen Kathedrale vorgerückt.

Zwei Madrider Straßen besetzt

dnb Paris, 19. Nov. Der Rundfunksender Teneriffa meldet, daß die Truppen des Obersten Asensio die Straßen „General Riccardo" und „Antonio Lopez" genommen haben. Bei den gestrigen Kämpfen sollen die Bolschewisten über 3000 Tote verloren haben.

Zwei Söhne Primo de Riveras vor dem roten Gericht

dnb Paris, 19. Nov. José Antonio Primo de Rivera ist vom roten Gericht in Alicante zum Tode, sein Bruder Miguel zu 30 Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Russische Waffentransporte gekapert

dnb **London,** 19. Nov. Wie der Sender von La Coruna meldet, sind im Golf von Biscaya zwei sowjetrussische Frachtschiffe mit Waffen und Munition an Bord von einem Kriegsschiff der nationalen spanischen Regierung gekapert worden.

Die Blockadeabsicht Francos

London nimmt Fühlung mit der Nationalregierung

dnb **London,** 19. Nov. Auf Grund der Ankündigung des Generals Franco, daß er die Häfen von Barcelona und Valencia zu blockieren beabsichtige, hat die britische Regierung, wie man hört, nunmehr Fühlung mit der spanischen Nationalregierung in Burgos genommen.

In unterrichteten Londoner Kreisen glaubt man, daß die britische Regierung mit der Verhängung einer Blockade nicht ohne weiteres einverstanden sei. Sie werde entweder bestrebt sein, General Franco von dieser Maßnahme überhaupt abzubringen, oder, falls sich das als unmöglich herausstelle, zu veranlassen, bei dieser Blockade auf bestimmte britische Wünsche Rücksicht zu nehmen. Es sei nicht unwahrscheinlich, daß eine ähnliche Haltung auch von der französischen Regierung eingenommen werde.

Die rote „Regierung" will protestieren

dnb **London,** 19. Nov. Ueber den Sender von Valencia wurde Donnerstag früh mitgeteilt, daß die rote spanische „Regierung" beim Völkerbund einen scharfen Protest gegen die Anerkennung der spanischen Nationalregierung durch Deutschland und Italien einbringen werde.

De Ciutis italienischer Geschäftsträger in Burgos

dnb Rom, 19. Nov. Zum italienischen Geschäftsträger bei der Regierung Francos ist der in den letzten Monaten als italienischer Geschäftsträger in Alicante weilende Botschaftsrat de Ciutis bestellt worden. Er wird sich sofort nach Burgos begeben.

„Rote" Völkerrechtsbegriffe

Ausländische Diplomaten erzwingen sich mit Waffengewalt die Ausreise aus Katalonien

dnb **Paris,** 19. Nov. Havas berichtet aus Perpignan über einen grotesken Uebergriff spanischer Marxisten gegenüber zwei ausländischen Konsularvertretungen. Der Generalkonsul von Guatemala, Manuel Orellana Cardona, und der Konsul von El Salvador, Enrico Videgain Cordola, in Barcelona hatten von ihren Regierungen, die die Regierung Francos anerkannt haben, ihre Abberufungsschreiben erhalten. Sie wollten Spanien mit der Eisenbahn über Port-Bou (Grenzort an der spanischen Mittelmeerküste) verlassen. Der dortige sogenannte „revolutionäre Ausschuß" hat sie aber trotz ihrer gültigen Pässe aus dem nach der französischen Grenzstation Cerbère weiterfahrenden Zug herausgeholt. Trotz ihres Einspruchs wurden die beiden Konsuln festgehalten. Auch wurde ihnen die Erlaubnis zur Rückkehr nach Barcelona verweigert. Sie mußten die Nacht in einem leeren Eisenbahnwagen zubringen. Als sie am nächsten Morgen einen französischen Zug auf einem Abstellgleis bemerkten, von dem einige Wagen nach Cerbère abgehen sollten, suchten sie beim „revolutionären Ausschuß" in Port-Bou um die Erlaubnis nach, mit diesem Zugteil nach Frankreich abreisen zu dürfen. Als ihnen auch dies verweigert wurde, griffen die beiden Diplomaten zur Selbsthilfe. Sie hielten ihre Wächter mit vorgehaltenen Revolvern in Schach, sprangen in den nach Frankreich abrollenden Zugteil und kamen so glücklich über die Grenze. Vom französischen Gebiet aus haben sie ihre Regierungen telegraphisch von dem Zwischenfall in Kenntnis gesetzt.

Weltanschauung im Vordergrund

Reichsleiter Alfred Rosenberg, Stabschef Lutze und Reichsminister Dr. Frick sprachen in Vogelsang

dnb **Burg Vogelsang,** 19. Nov. Die NSK. meldet: Der vorletzte Tag der Gauamtsleitertagung auf Burg Vogelsang in der Eifel wurde mit einem grundsätzlichen Referat Alfred Rosenbergs eröffnet und fortgesetzt mit bedeutsamen Ausführungen des Stabschefs der SA über den Weg, den die SA. in Zukunft gehen wird. Abschließend ergriff Reichsminister Dr. Frick das Wort.

Reichsleiter Alfred Rosenberg umriß in großen Zügen die weltpolitische Situation Europas, in der die Nationalauffassungen und Kulturen aller europäischen Mächte und Länder gemeinsam vom Weltbolschewismus bedroht seien. Die bolschewistische Gefahr, die früher für Deutschland eine innerpolitische Angelegenheit gewesen sei, habe sich zu einer europäischen Frage ersten Ranges entwickelt, wie es sich im Beispiel Spaniens am bedeutsamsten ausdrücke. Das Interesse Deutschlands an der Erhaltung und am Aufbau der eigenen und der europäischen Kultur bestimme seine Verbindung mit allen, auch den sogenannten kleinen europäischen Staaten und regele die freundschaftlichen Beziehungen zu den Ländern, die für einen Austausch kultureller und wirtschaftlicher Werte offen stünden.

Stabschef der SA., Viktor Lutze, legte ein Bekenntnis ab, daß die SA. das Instrument ist, das immer in der festesten Tuchfühlung mit der gesamten Bewegung stehen muß. Indem er darauf hinwies, daß viele der Gauamtsleiter früher selbst SA.-Männer waren und genau so wie er treppauf, treppab mit Plakaten und Flugblättern gelaufen und dem Gegner auf der Straße mit der Faust entgegengetreten sind, zeigte er, wie durch diesen Kampf in der SA. eine Auslese mutiger und gläubiger Männer entstanden ist. Der Stabschef sprach dann weiter über die Entwicklung der SA., wie sie sich von der Machtübernahme bis heute gestaltet hat. Eine vordringliche Aufgabe ist es gewesen, durch Prüfungen von SA.-Führern und SA.-Männern die wirklichen Führer festzustellen. Pg. Lutze führte dann weiter aus, wie er sich den SA.-Führer und SA.-Mann denkt. „Ich muß verlangen", so sagte er, „daß die SA.-Führer sich nicht nur als Vorgesetzte fühlen, sondern ich muß auch von dem Führer verlangen, daß er geistig und weltanschaulich führend vor der Front steht". An die Führer stellte er eine zweite Forderung: Er verlange von einem Führer, daß er in Zivil und in Uniform, da, wo er gehe und stehe, eine Werbung für den Nationalsozialismus ist.

Nach dem Stabschef der SA. sprach der Reichsminister Pg. Dr. Frick. Er benutzte die Gelegenheit, um in ausführlichen und eindringlichen Darlegungen den führenden Männern der Bewegung den Sinn und Zweck des nationalsozialistischen Staatsaufbaues vor Augen zu halten. Er sprach dann über den Neubau des Reiches und erklärte hierzu: Neubau des Reiches ist nicht die Herstellung einer blutleeren Konstruktion, sondern das Werden und Wachsen auf Grund einer blutmäßig gebundenen, lebendigen Volksgemeinschaft.

Mit dem Umbruch der Weltanschauung ist auch eine Aenderung aller Rechtsformen Hand in Hand gegangen. An die Stelle des herkömmlichen Staatsdenkens ist die Idee des artgleichen Volksganzen getreten. Die werdende Staatsordnung ist nichts anderes als die Uebertragung des nationalsozialistischen Denkens auf den Staat. „Parlamentarismus und formale Denkungsweise passen nicht zum deutschen Volk, an ihre Stelle muß der von einem verantwortlichen Führer geleitete wahre Volksstaat treten. Was in der Partei gewachsen ist, — ein Wille und ein Führer —, muß auch auf den Staat übertragen werden. Der nationalsozialistische Führerstaat kann daher nur ein Einheitsstaat sein. Mit Hilfe der nationalsozialistischen Bewegung allein wird der Neubau des Staates vollendet, so wie es der Führer auf dem Parteitag in Nürnberg verkündet hat." Schließlich zeigte der Reichsminister Frick dann noch die grundlegenden Gesetze auf, die den Neubau des

Beschlüsse des Großen Faschistischen Rates

Genugtuung über die Zusammenarbeit mit Deutschland, Oesterreich und Ungarn

dnb **Rom,** 19. Nov. Die Nachtsitzung des Großen Faschistischen Rates dauerte sechs Stunden. Die am Donnerstagvormittag veröffentlichte amtliche Mitteilung besagt, daß nach zweistündigen Ausführungen Mussolinis über die politische, internationale und innere Lage sowie über die militärische und wirtschaftliche Lage vom Großen Faschistischen Rat eine Reihe von Erklärungen genehmigt worden ist.

Zur militärischen Lage in Italienisch-Ostafrika wird nach Kenntnisnahme des neuesten Berichtes des Vizekönigs Marschall Graziani diesem und seinen Generalen lebhafte Anerkennung gezollt und betont, daß sie zur Zeit „an der Spitze ihrer unermüdlichen nationalen und eingeborenen Kolonnen die Besetzung des ganzen Gebietes des Imperiums und die Befriedung der Bevölkerung vornehmen".

Zur militärischen Vorbereitung der Nation, über die Mussolini Angaben machte, die mit lebhaftem Interesse und großer Befriedigung aufgenommen wurden, ist der Rat der Ansicht, daß sie „in diesem besonderen Zeitpunkt vor allem für die Luftwaffe und die Kriegsflotte beschleunigt werden muß."

Die Bemühungen für die höchstmögliche wirtschaftliche Autonomie, besonders für die Zwecke der Landesverteidigung sollen mit allem Nachdruck fortgesetzt werden. „Jeder aktive oder auch nur theoretische Widerstand gegen diese Richtlinien ist Sabotage, die streng bestraft werden muß". Zugleich wird in diesem Zusammenhang anläßlich des ersten Jahrestages des Beginns des Sanktionskrieges allen am Erzeugungsprozeß Beteiligten — Arbeitgebern und Arbeitnehmern — die Anerkennung des Rates dafür ausgesprochen, daß sie zum Zerschlagen der Völkerbundsoffensive beigetragen haben. Die Aktion der Faschistischen Partei zur Überwachung der Preisentwicklung wird gutgeheißen und die Partei aufgefordert, „sie unter Berücksichtigung aller nicht nur inneren, sondern auch internationalen Faktoren weiter zu entwickeln". Dem Devisenkommissar wird nach Kenntnisnahme der wirtschaftlichen und Währungslage ein Lob erteilt.

Im weiteren Verlauf der Sitzung nahm der Große Faschistische Rat den Bericht des Außenministers Ciano entgegen. Nach Kenntnisnahme der in Berlin und Wien unterzeichneten Protokolle gab der Rat seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß damit die Grundlagen für eine wirksame Zusammenarbeit zwischen dem faschistischen Italien und dem deutschen, dem österreichischem und dem ungarischen Volk gelegt worden sind. Für die erzielten Ergebnisse spricht der Rat dem italienischen Außenminister den lebhaftesten Beifall aus. Ferner erteilte der Rat nach Anhörung des Berichtes des italienischen Botschafters Grandi der von ihm im Londoner Nichteinmischungsausschuß entfalteten Tätigkeit seine volle Zustimmung.

Auf großer Fahrt

Begegnungen mit deutschen Luftschiffen — Spanische Freundschaft

Von Oberleutnant (Ing.) Dipl.-Ing. Grathoff

An Bord der „Schleswig-Holstein".

Letzte Nacht gab es für uns ein ganz besonderes Erlebnis: Begegnung auf hoher See mit dem „Graf Zeppelin". Am Abend wurde im Schiff bekannt, daß wir funktelegraphisch Verbindung mit dem Luftschiff bekommen hatten, daß auf der Heimreise von Pernambuco nach Deutschland hier irgendwo unsern Kurs kreuzen würde. Die Spannung stieg. Würde es den Funkenpustern drüben und bei uns gelingen, die beiden Schiffe hier draußen in der dunklen Weite des Ozeans zur Begegnung zu bringen? Es klappte. Gegen ein Uhr zeigte sich fern am Horizont voraus ein dünner Lichtstrahl, vom Himmel zur See gelenkt. Der Scheinwerfer des Luftschiffs, auf der Suche nach uns, angestellt zugleich, um uns ein Erkennungssignal zu geben. Unsere Scheinwerfer werden als Gegenzeichen angestellt und dann greifen die Signalscheinwerfer munter flackernd in die Morseunterhaltung ein, die die F. T. schon seit längerer Zeit mit dem „hohen Bruder" führt. Frage nach Ziel und Weg des Schiffes, Kommandant und 1. Offizier werden beantwortet, herzliche Grüße ausgetauscht und ein frohes Wiedersehen in Pernambuco vereinbart. Wenn wir im November dort liegen werden, wird auch „Graf Zeppelin" für zwei Tage wieder dort ankern!

Das Luftschiff zieht in majestätischer Ruhe eine Schleife um uns. Unsere großen Scheinwerfer haben den riesigen Silberfisch hoch über uns nun voll erfaßt. Ein prächtiger Anblick. Unsere Besatzung ist trotz der nachtschlafenen Zeit fast vollzählig am Oberdeck versammelt und hat alle Ausguckposten im Mast, auf den Brücken, den Gefechtsleitständen besetzt. Immer wieder braust ein spontanes „Heil" hinauf zum Zeppelin, dem großen Repräsentanten deutscher Technik, deutscher Zuverlässigkeit und deutschen Wagemuts. Wir sind stolz darauf, daß es ein deutsches Luftschiff ist und daß wir Deutsche sind!

*

Unser Aufenthalt in Las Palmas geht zu Ende. Prächtige Tage waren es, gekennzeichnet vor allem durch das unerwartet schöne warme Wetter und durch die überaus herzliche und gastfreundliche Aufnahme durch die nationale spanische Bevölkerung. Der Bürgerkrieg hat auf den Kanarischen Inseln nur drei Tage gedauert. Nach einigen wenigen Gefechten war der Sieg der Nationalisten entschieden und so ist seit dem Juli Las Palmas einer der Hauptstützpunkte der spanischen Revolution geworden. Die Leute schauen mit größter Bewunderung auf das neue Deutschland und seinen Führer. Ursache dieser Verehrung ist natürlich in erster Linie die Anerkennung der großen politischen Leistung des Führers und die Sehnsucht der Spanier, eine ähnlich starke Neuformung ihres völkischen, sozialen und nationalen Lebens zu gewinnen, wie Deutschland sie erhalten hat. Daneben ist das große Ansehen des deutschen Volkes hier der deutschen Handelsschiffahrt zu verdanken, die im Hafen von Las Palmas neben der englischen ganz besonders stark vertreten ist. Zum andern ist Las Palmas ständiger Knotenpunkt des deutschen Südamerika-Luftpost-Dienstes. Keine Woche vergeht, ohne daß nicht deutsche Flugboote oder eines unserer herrlichen Zeppelin-Luftschiffe über der Insel kreuzen. Diese großen Luftschiffe wecken in den technisch weniger begabten Völkern ein fast abergläubisches Vertrauen zum deutschen Können. Nicht weniger bedeutend ist schließlich das Ansehen, das der Gewerbefleiß, die Redlichkeit und Sauberkeit der hier lebenden 350 Deutschen dem deutschen Volk geworben haben. Es gibt keine bessere Werbung für ein Unternehmen als das groß und deutlich geschriebene Beiwort „alemana" im Firmenschild.

Bei unserem Einlaufen in Las Palmas gab es für uns von der „Schleswig-Holstein" bereits eine freudige Ueberraschung: völlig unerwartet erschien plötzlich hinter einer Bergkuppe der Insel der silberglänzende Riesenleib des Luftschiffs „Hindenburg" und zog eine Schleife um unser Schiff. Wieder freudiges Grüßen und Winken auf beiden Seiten, dann setzte der silberne Riese seinen Weg fort zum Flugplatz Las Palmas, wo er Post für die Insel abwarf und weiter gen Südamerika.

Während die „Schleswig-Holstein" an der großen Hafenmole festmachte erschien an der andern Seite des Schiffes ein kleiner Dampfer, über und über beladen mit kleinen Jungens und Mädels. Die deutsche Schule von Las Palmas! Begeistert winkten sie unsern blauen Jungens zu und sangen ein paar deutsche Volkslieder zur Begrüßung. Besondere Freude machte uns das „Ein Schifflein sah ich fahren, Kapitän und Leutenant . . ." Auf dem Pier waren zwei Gruppen Matrosen des englischen Kreuzers „Leander" angetreten, der einige hundert Meter weiter vor uns an der Mole lag. Die englischen Seeleute wollten uns beim Festmachen unserer Leinen an Land behilflich sein. Dazwischen wimmelte es von Spaniern aller Volksschichten, die zum Empfang des Schiffes hergekommen waren und von Händlern, die schon jetzt mit ihren Waren einen bunten Bazar vor dem Schiff aufbauten.

Von all den Veranstaltungen und Unternehmungen, die von der hiesigen deutschen Kolonie und von den spanischen Behörden und Klubs für unsere Besatzung organisiert wurden, haben uns am meisten die Tagesausflüge geboten, die von den hiesigen Deutschen für uns vorbereitet worden waren. An jedem Morgen standen vor unserem Schiff vier bis fünf große Autobusse für uns zur Abholung eines neuen Teils der Besatzung bereit. Bis jeder Mann das Wunder der Bergwelt im Innern der Insel gesehen hatte.

Geradezu rührend war der begeisterte Empfang, der unsern Ausflugskolonnen in den kleinen Städten im Innern der Insel bereitet wurde. Meist hatten die Phalangistengruppen der Orte schon von ihren Kameraden — anscheinend telephonisch — Nachricht erhalten von unserem Kommen. Dann sperrte eine frohe Volksmenge plötzlich unsern Weg, zwang uns in lustiger Weise zum Halt, um ihre Einladung vorbringen zu können. Empfang einer Abordnung im Rathaus durch den Bürgermeister, Bewirtung mit Wein, Zigarren, Kuchen, Obst und dergl. war in allen Orten das mindeste, was wir annehmen mußten, um die Leute nicht zu sehr zu enttäuschen. Während der Rast schleppten inzwischen alle möglichen Leute zentnerweise Bananenstauden als Geschenk herbei und beluden unsere Autos damit. Unsere Fahrt durch die Städte löste dort überall große Freude aus. „Viva Espana! Viva Alemania! Viva Franco! Viva Hitler!" rief begeistert die Menge um uns herum. Man wird gewiß einen gehörigen Teil der Begeisterung hier dem südländischen Temperament der Leute zugute rechnen müssen. Aber selbst, wenn man diesen Teil abzieht, bleibt immer noch mehr Begeisterung und Verehrung übrig, als man glaubhaft schildern kann.

Die Begeisterung der Spanier für das neue Deutschland brachte uns an allen Tagen zudem einen Hagel von Einladungen. Familienbesuche, Autoausflüge, Tanzveranstaltungen aller Art hielten die Besatzung in der Freizeit gehörig in Bewegung. Man hat uns von allen Seiten verwöhnt und beschenkt, wie es sonst nur einem einzelnen seltenen und lieben Gast in einer Familie geschehen kann.

Westfalen-Nord und Nachbargaue

wp **Münster**, 19. Nov. **Vor 25 Jahren großer Brand des Martinikirchturms.** Am Elisabethtag (19. November) 1911 kurz vor 9 Uhr abends, die Abendandacht war kaum eine halbe Stunde zu Ende, da schlugen Flammen aus dem Obergeschoß des Martinikirchturms, der Glockenstuhl brannte lichterloh, und wenn auch die Feuerwehren von Münster und Umgegend in Gemeinschaft mit den Mannschaften des Infanterieregiments sich um die Löschung des gefahrdrohenden Brandes bemühten: ein Löschen war nicht mehr möglich. Die feingeschwungene Renaissancehaube (Bleideckung auf Holzunterlage) brach einige Zeit später in sich zusammen, die fünf erst vor Monaten eingebauten neuen Glocken schmolzen, die Uhr wurde vollständig zerstört, und der ganze, dicht mit Holz durchsetzte Turm brannte aus. Auch zwei südwestlich der Straße gelegene Häuser (darunter das „höchste Haus von Münster", auf dessen Dachboden wahrscheinlich der Wiedertäuferführer Knipperdolling gefangengenommen wurde) erlitten schweren Schaden. Die Ursache dieses furchtbaren Schadenfeuers hat niemals mit Sicherheit festgestellt werden können. So viel aber steht fest, daß fahrlässige Brandstiftung vorlag, sei es, daß im Turm aufgestellte brennende Kerzen die Ursache waren oder mit dem Läuten beauftragte Männer in dem Turme geraucht und vielleicht das Streichholz noch brennend fortgeworfen haben. Jetzt ist der Turm allerdings mitsamt seiner formschönen Haube in der alten Form wiederhergestellt worden, und der Helm hat statt der früheren Bleideckung Kupferbelag erhalten. — Der untere Teil des Turmes geht noch auf die romanische Zeit zurück. Er wurde gebaut, nachdem die St.-Martinipfarre im Jahre 1187 gegründet worden war. Zweimal hat dann der Martiniturm im Laufe der Jahrhunderte schweren Schaden erlitten. Zum erstenmal im Jahre 15534, als Knipperdolling als Statthalter des Wiedertäuferkönigs drei Zimmerleute beauftragte, „das Hohe zu erniedrigen". Man trug den gotischen Spitzhelm ab, der aus dem Ende des 14. Jahrhunderts stammte, und stellte eine Feldschlange darauf, mit der man ins Lager der bischöflichen Belagerer schoß, und bei der Beschießung Münsters im Siebenjährigen Kriege 1759 wurden der Turm und ein Teil des Kirchendaches mitsamt den rund 200 Häusern dieses Viertels durch Feuer zerstört.

wp **Münster**, 19. Nov. **Bedeutende Aufführung der „Aida".** Wenn eine Aufführung von Verdis „Aida" heute noch Anspruch auf Hervorhebung macht, so muß schon die Tatsache einer besonderen Leistung vorliegen. Das war auch in Münster der Fall. Denn das lange nicht gebrachte Werk wurde von Intendant Hanke in einer Neuaufführung herausgebracht, wie sie unser Theater bisher noch nicht erlebt hat. Erstaunlich das feine Gefühl, mit dem die Regie die Vorgänge der Handlung stilistisch mit der Handlung in Einklang bringen ließ, mochte es sich nun um die pompösen Massenszenen und Aufzüge oder um das intimere Geschehen handeln. Auch die schauspielerische Gestaltung war bei den Darstellern derart ausdrucksvoll herausgebracht, wie man sie bei Sängern selten zu sehen bekommt. Die malerischen, imposanten Bühnenbilder (Hans Hamann) sowie die Farbenpracht der originellen Kostüme (Eva Hildenbrand) vereinigten sich zusammen mit den eigenartigen kultischen Darbietungen der Tanzgruppe (Vera Donalies) zu einem Gesamteindruck von überzeugender Wirkung. Fritz Volkmann war wieder ein souveräner Beherrscher der Partitur und umsichtiger Stabführer, der die von K. M. Lange einstudierten Chöre besonders in den Finalen zu prächtigem Durchschlag verhalf, und den Solisten ein wohltuender Begleiter. Gleich prächtiges Stimmaterial und gepflegte Gesangeskunst boten die Vertreterin der Aida (Erna Balatus) und der Amneris (Magdalene Güntzel). Aber auch der Rollenträger des Radamès (Hans Roolf) verfügt über einen ungewöhnlich markigen Tenor. Der Amonasro des Paul Lodder, der Oberpriester des Anton Ibik und der König des Hubert Klur vervollständigten mit ihren prächtigen Stimmen das Solistenensemble in glücklicher Weise. Ausländische Besucher waren erstaunt, daß eine so gute Besetzung aus dem eigenen Personal der münsterischen Bühne möglich war. Der bedeutenden Aufführung wohnten Gauleiter Dr. Meyer wie auch zahlreiche militärische und zivile Spitzen bei. Das Publikum war begeistert. Prof. Dr. M. A.

rwd **Herford**, 18. Nov. **Flammentod eines Mädchens.** In Muceum wollte ein 17jähriges Mädchen das Schweinefutter im Köcher zerstampfen; dabei kam es mit der Schürze zu nahe an die Feuerung. Im Nu standen die Kleider des Mädchens in Flammen. Mutter und Schwester eilten herbei und versuchten vergeblich, das Feuer auszuschlagen. Erst als die Schwester das brennende Mädchen mit Wasser übergoß, gelang es, die Flammen zu löschen. Das junge Mädchen hatte jedoch so schwere Brandwunden davongetragen, daß es nach kurzer Zeit im Krankenhaus starb.

md **Detmold**, 19. Nov. **Jugend und Richard-Wagner-Woche 1937. — HJ. und BDM. als Mitwirkende in Detmold.** Wie in den Vorjahren, so wird auch im kommenden Jahr die Hitler-Jugend wieder aktiv in den Rahmen der größten kulturellen Veranstaltung des Gaues Westfalen-Nord, der Richard-Wagner-Festwoche, eingespannt, und es wird ihr damit in erhöhtem Maße die Möglichkeit geboten werden, Wagnersche Kunst zu erleben und selbst mitzugestalten. Am Eröffnungstage (17. Mai), wo die Entwicklung der deutschen Musik vom Volkstanz bis zur Oper, vom Kirchenlied bis zur Sinfonie, vorgeführt werden wird, werden die Hitler-Jugend und der BDM. zeitgenössische Volkstänze aufführen, gesungen als Grundlage der Entwicklung deutscher Musik. Weiter wird die HJ. als eigenes Werk diesmal ein Zeitbild aufführen, das die Zeit des großen Beethoven darstellt. Das Spiel wird uns den gewaltigen Menschen und Tondichter Beethoven näherbringen, wird uns seine herrlichen Schöpfungen erklären und uns des Meisters Empfindungen in seinen Werken erläutern. Als Abschluß des Spiels wird als gewaltiger Schlußakkord Beethovens 9. Sinfonie erklingen, dem Verständnis aufgeschlossen durch das Spiel der Jugend. Das Zeitbild wird fünfmal aufgeführt werden, und zwar jedesmal vor den Aufführungen und Konzerten der Betriebe, vor den deutschen Arbeitern, vor jeder geschlossenen Betriebsführung. So spielt unsere deutsche Arbeiterjugend vor dem deutschen Arbeiter, so erläutern unsere Jungen und Mädel deutschen Arbeitern besser als durch jeden Vortrag durch ihr lebendiges Spiel die Schöpfungen und die Zeit Beethovens.

Weiter stellen die Hitler-Jugend und der BDM. bei allen Aufführungen die Komparserie, wobei es

125jähr. Bestehen der Kruppschen Gußstahlfabrik

Bc. Am 20. November 1811, vor 125 Jahren, schloß der Essener Kaufmann Friedrich Krupp, der einige Monate vorher, am 17. Juli, 24 Jahre alt geworden war, mit den beiden ausgedienten nassauischen Offizieren Karl Gottfried und Georg Ludwig von Kechel einen Gesellschaftsvertrag zwecks Errichtung einer Gußstahlfabrik unter dem Namen der Firma „Friedrich Krupp in Essen". Die Gesellschafter vereinbarten, „hier in Essen eine gemeinschaftliche Fabrik zur Verfertigung des englischen Gußstahls und aller daraus resultierenden Fabrikate anzulegen." Obwohl die am 20. November 1811 gegründete Gesellschaft ihr Ziel nicht erreichte, ist ihr Gründungstag als der Geburtstag der Kruppschen Gußstahlfabrik zu bezeichnen. Denn im Vertrauen auf die metallurgischen Kenntnisse, die die Kechels zu besitzen vorgaben, hat Friedrich Krupp unter Einsatz seines Vermögens die ersten Fabrikgebäude im Norden der damals nur etwa 4000 Einwohner zählenden Landstadt Essen errichten lassen. Sie entstanden auf dem Gelände der damals in Kruppschem Familienbesitz befindlichen Walkmühle, die früher einmal einem Halbach gehört hatte und die man deshalb wohl auch die Halbachsmühle nannte. Es ist ein eigenartiges Spiel des Geschicks, daß ein Jahrhundert später wieder ein Halbach über diese Grundstücke verfügte.

Das Andenken an Friedrich Krupp hatte sich im gigantischen Schatten seines Sohnes Alfred zeitweilig verloren. Seine Grabstätte ist nicht erhalten geblieben, und erst vor kurzem hat man das bisher einzige Bild von ihm gefunden, einen ungewöhnlich sorgfältig gearbeiteten Scherenschnitt, der immerhin den Eindruck von einer vornehmen bürgerlichen Patriziererscheinung vermittelt. Nach dem, was wir heute über den Gründer der Gußstahlfabrik wissen, besonders auch dank den Forschungsarbeiten des Kruppschen Archivars Fritz G. Kraft, hat die Nachwelt ihm einen hohen Platz in der Industriegeschichte einzuräumen und ihn als den deutschen Erfinder des Gußstahls zu ehren.

Daß er, der noch so jugendliche Mann, dessen offenes, heiteres Wesen sich den Menschen allzu leicht freundschaftlich erschloß, von den Kechels getäuscht wurde, wird in der Rückschau auf sein Leben begreiflich. Daß er später, am 18. Juli 1815, mit dem abenteuerlichen Rittmeister Nicolai einen ähnlich enttäuschenden Vertrag geschlossen hat, auf Grund dessen für die Zeit bis 15. September 1816 die Firma „Nicolai u. Krupp" ein wenig erfreuliches Dasein fristete, ist kaum als ein Verschulden zu werten, da dieser Nicolai ja immerhin mit einem echten preußischen Patent für Gußstahlherstellung aufwarten konnte. Niemand hätte es damals für möglich gehalten, daß man die höchsten preußischen Behörden durch grotesken Schwindel zur Hergabe einer wichtigen Patentschrift veranlassen könne.

Es läßt sich nicht bestreiten, daß die persönlichen Eigenschaften Friedrich Krupps auf dem Weg zu einem wirtschaftlichen Ziel unüberwindliche Hindernisse aufgerichtet haben. Es fehlte ihm der Sinn für eine langsame, nur durch zähe Arbeit zu erreichende Vorwärtsentwicklung. Er plante und konstruierte in eine ferne Zukunft hinein, ohne der Gegenwartsbedürfnisse zu achten. Er maß seine Pläne, die von sanguinischer Hoffnungsfreudigkeit getragen waren, nicht an den wirtschaftlichen Möglichkeiten, die ihm zur Verfügung standen. Und — auch das ist wahr — er verzettelte seine Kräfte in vielerlei Tätigkeiten, sei es im Dienste des Gemeinwesens, sei es im freundschaftlichen Verkehr, ohne der Zusammenfassung seines ganzen Wesens auf die Lösung der wichtigen Tagesfragen fähig zu sein.

Aber was will das alles, in der Rückschau betrachtet, bedeuten gegenüber der Tatsache, daß er das eine große Ziel, von dem er besessen war, erreichte, daß der von ihm erfundene Gußstahl ihm wegen seiner Güte in Verbindung zur Königlichen Münze in Berlin und zu vielen Stahlverbrauchern schuf und sicher den englischen Gußstahl auf wichtigen Gebieten aus dem Feld geschlagen hätte, wenn er gleichzeitig auch verstanden hätte, wirtschaftlicher Leiter seiner Fabrik zu sein. Er scheiterte daran, daß ihm, nicht ohne eigene Schuld, die Lieferung eines gleichmäßig guten Fabrikates nicht gelang. Nicht seine Technik versagte, sondern sein Blick für geldliche Aufgaben. Sein Werk konnte die erreichbaren Leistungen nicht schaffen, weil er die geldlichen Sorgen um Beschaffung bester Rohstoffe zu gering wertete.

Und doch hat dieser Mann, als er, abgekämpft und tief zermürbt, am 8. Oktober 1826, erst 39 Jahre alt, starb, seiner Familie nicht nur eine stillstehende, überschuldete Fabrik hinterlassen. Und doch war es nicht eitle Phantasterei, als er, der sein eigenes und große Teile des alten Kruppschen Familienvermögens geopfert hatte, seine Fabrik, als sei sie ein hoher Wert, seiner Frau vermachte und seinem 14jährigen Sohn Alfred feierlich seine Lebensaufgabe zuschob. Nein, er war sich bewußt, daß er die Grundlagen für ein großes Werk geschaffen hatte und daß die wichtigste dieser Grundlagen sein Gußstahl war, auf den er mit Recht vertraute.

Auch Alfred Krupp, der das Vermächtnis des Vaters zu ungeahnter Vollendung führte, hat oft genug vor dem Zusammenbruch seines Werkes gestanden, weil auch er, ähnlich besessen von den technischen Problemen der Vorwärtsentwicklung, immer wieder in die Zukunft hinein plante und konstruierte. Liest man die Berdrowsche Geschichte dieses großen Mannes, so muß man sich wundern, wie es möglich war, daß Alfred Krupp nicht von den geldlichen Sorgen zermalmt worden ist, die er — auch hier seinem Vater wesensverwandt — nie als die ersten Dinge erachtete.

In Alfred Krupp vereinigten sich mit dem vom Vater ererbten genialen technischen Schauen ein unbeugsamer Wille und eine zähe Konzentrationskraft im Kampf um die zunächst zu erreichenden Ziele. Diese Eigenschaften haben ihn befähigt, zahllose auswegslos erscheinende Krisen zu überwinden und die Essener Gußstahlfabrik zu Weltruf zu führen. Jahrelang aber hat dieses Werk ein Dasein mit Hilfe der Fabrikate gefristet, deren Herstellung auf den Gründer zurückging, wie die unübertrefflichen Walzen aus Gußstahl, durch die Friedrich Krupp zu ersten Erfolgen kam.

Wie der Vater des großen Alfred, so ist auch der Sohn, Friedrich Alfred, der am 17. Febr. 1854 geboren wurde und am 22. November 1902 unter tragischen Umständen starb, im Urteil seiner Zeitgenossen nicht zu der verdienten Beurteilung gekommen, weil er vom Ruhm des Vaters überstrahlt wurde. Gewiß, die Gußstahlfabrik hatte, als Alfred am 14. Juli 1887 sein Werk für immer verließ, alle Gefahren von der Geldseite hinter sich. Ihre Grundlagen standen fest. Aber die Dinge in der Industriewelt hatten sich gewandelt. Andere Werke von gewaltiger Leistungsfähigkeit waren emporgewachsen und zwangen auch bei Krupp zur Einhaltung des rastlosen Fortschrittstempos, das der Natur Alfreds eigentümlich gewesen war. Der Sohn hat die ihm gestellten großen Aufgaben gemeistert. Er hat der Gußstahlfabrik mit der Friedrich-Alfred-Hütte die Rohstoffgrundlage gegeben, um die der Vater noch besorgt sein mußte. Er hat, u. a. durch Schaffung der Germaniawerft und durch die Pflege der Massenherstellung, die fabrikatorischen Leistungen der Kruppschen Werke mächtig gesteigert, und er hat dem Wort seines Vaters, daß alle Arbeit dem Gemeinwohl dienen müsse, durch soziale Taten von beispielgebender Bedeutung immer wieder Gestalt gegeben. Die sozialen Kruppschen Traditionen sind zum nicht geringen Teil auf Friedrich Alfred zurückzuführen. Sie werden heute im Andenken an ihn nicht weniger sorgfältig gepflegt wie diejenigen auf technischem Gebiet.

der Jugend nicht darum zu tun ist, nur mitzuspielen des Theaters wegen allein, oder gar um Schauspielerstatisten sparen zu helfen, — nein, diese Hitlerjungen und -mädel bekommen durch die Mitwirkung an den großen Werken Richard Wagners, durch Proben und besondere Besprechungen ein besseres Verständnis für die Schöpfungen des Meisters als manch einer im Zuschauerraum, sie dringen viel tiefer in Sinn und Handlung der Opern ein, als das jedem andern Zuschauer möglich ist. Daß für die Mitwirkung an den Aufführungen nur Jungen und Mädel mit ganz besonderem Eifer und mit ganz besonderer Liebe zu den großen Werken eines Richard Wagner herangezogen werden, ist selbstverständlich. Schließlich werden am Sonntag der Richard-Wagner-Festwoche noch alle Führer und Führerinnen der lippischen HJ. zusammenkommen. Sie werden am Sonntagmorgen einen einführenden Vortrag des Leiters der Richard-Wagner-Festwoche, Pg. Otto Daube, hören, und nachmittags besucht die Führerschaft der HJ. die wieder anläßlich der Festwoche im Landestheater stattfindende Ausstellung. Sie werden hier die historischen Musikinstrumente aus der Zeit Richard Wagners und Beethovens bestaunen und werden, von Meister Stassen selbst geführt, die Bildwerke des großen Gestalters Wagnerscher Vorstellungen, des Malers der Edda, sehen können. Anschließend haben die Führer und Führerinnen die herrliche Gelegenheit, Richard Wagners „Siegfried" als geschlossene vollständige Aufführung mitzuerleben. — Es ist doch etwas Wunderbares, wieviel Schönes und Edles im Reiche Adolf Hitlers der deutschen Arbeiterschaft und der deutschen Jugend geboten wird!

Rhynern, 19. Nov. Unglaublicher Racheakt. — Eine Feldbahn zum Entgleisen gebracht. An einem der letzten Abende wurde auf der hiesigen Baustelle der Reichsautobahn eine Feldbahn zum Entgleisen gebracht. Der hierdurch entstandene Sachschade beläuft sich auf weit über 2000 RM. Personen wurden wie durch ein Wunder nicht verletzt. Die sofort aufgenommenen Ermittlungen der Gendarmerie führten zur Festnahme des Täters. Hierzu wird dem „Westf. Anzeiger" von amtlicher Seite aus mitgeteilt: In den Abendstunden wurde auf der hiesigen Reichsautobahn eine Feldbahn zum Entgleisen gebracht, als die Dunkelheit bereits eingebrochen war. In den Verdacht der Täterschaft geriet ein Bremser aus Mark. Er war am Morgen des gleichen Tages wegen Arbeitsmangels zur Entlassung gekommen. Abends weilte er aber wieder auf der Baustelle. Hier wurde er von mehreren seiner Arbeitskameraden gesehen. Als das Unglück infolge falscher Weichenstellung eintrat, befand er sich nur rund 30 Meter von der Unfallstelle entfernt. Er sah sich noch an, wie der Zug entgleiste. Anstatt nun Hilfe zu leisten, lief er davon. Obwohl er die Tat bestreitet, wird er durch die Aussagen seiner früheren Arbeitskameraden, unter denen wegen der ruchlosen Tat große Empörung entstanden ist, derart belastet, daß an seiner Täterschaft nicht mehr zu zweifeln ist und die Festnahme des Burschen erfolgen mußte. Bei einer Durchsuchung der Wohnung des Festgenommenen wurde auch noch viel Diebesgut ans Tageslicht befördert. So wurden bei der Firma Fix u. Söhne aus Rhynern gestohlene Sturmlaternen gefunden, Kanthölzer, die aus einem Diebstahl bei der Firma Schreiner aus Gelsenkirchen herrühren, wurden ebenfalls bei dem Täter gefunden. Der Firma Garre u. Sohn aus Holzwickede entwendete er größere Mengen Handwerkszeug, wie Spaten, Aexte, Beile, Sägen, Hacken usw. Das Diebesgut wurde sichergestellt.

((**Geseke, 19. Nov. Schwerer Autounfall.** In der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr geriet auf bisher noch nicht einwandfrei geklärte Weise auf der Fahrt von Geseke nach Erwitte kurz vor dem Westtor ein mit drei Personen aus Erwitte besetzter Personenkraftwagen zu scharf auf die rechte Straßenseite und fuhr gegen einen Baum. Von den drei Insassen wurden zwei mit schweren Kopfverletzungen, anscheinend Schädelbrüchen, in das hiesige Krankenhaus gebracht, während der Fahrer selbst mit nur geringen Verletzungen davonkam. Das Befinden des einen der Verletzten war heute morgen sehr bedenklich. Das Auto wurd sehr schwer beschädigt und mußte abgeschleppt werden. — Ein weiterer Unfall ereignete sich gestern nachmittag ebenfalls auf der Erwitter Straße. Dort war ein Autofahrer auch gegen einen Baum gefahren. Der Fahrer, der anscheinend keine Verletzungen davongetragen hat, ließ sein Auto einfach im Stich, so daß an der Unfallstelle wohnende Personen erst die Polizei von diesem zweiten Unfall unterrichten mußten.



Das 1000. Löwenbaby in Leipzig

Im Leipziger Zoo wurde kürzlich das 1000. Löwenbaby geboren. Der kleine Zoobewohner, den man mit einem Bande geschmückt hat, ist schön brav, wenn er die Flasche bekommt. (Atlantic-M)

rwd **Köln, 19. Nov. „Frohe Samstag"-Sendung des Reichssenders Köln.** Seitdem vor einigen Monaten der überall beliebte und gern gehörte „Frohe Samstagnachmittag" des Reichssenders Köln zum letztenmal über die deutschen Sender ging, hat Intendant Dr. Glasmeier Pläne gefaßt, um diesen Stunden der Unterhaltung und Entspannung neue und verbesserte Formen zu geben. Die Durchführung der Pläne bedurfte natürlich einer gewissen Zeit, in der die Abteilung Unterhaltung mit ihrem Leiter Gustav Kneip eine neue Sendung gestalten konnte. Der „Frohe Samstagnachmittag" mußte einen Umbruch erfahren, um ihm einen „frischen Wind aus dem Funkhaus" zu geben. An seiner Stelle erscheint nun der „Frohe Samstagabend des Reichssenders Köln" mit dem „Lustigen Kleeblatt". Wie bereits der Name sagt, ist diese Sendung auf den Abend verlegt; sie beginnt zum erstenmal am 5. Dezember um 20,10 Uhr. Der Intendant hat damit den unzähligen Wünschen werktätiger Hörer entsprochen, die bisher diese Sendung nicht hören konnten.

rwd **Bonn, 18. Nov. Reichsbeihilfe für die Umpfropfung älterer Kernobstbäume im Frühjahr 1937.** Der Landesbauernschaft Rheinland stehen Reichsmittel zur Gewährung von Beihilfen für die Umpfropfung älterer Kernobstbäume im Frühjahr 1937 zur Verfügung. Anträge sind sofort, und zwar an die Kreishauptabteilung II der zuständigen Kreisbauernschaft (Landwirtschaftsschule) einzureichen. Beihilfen werden nur für Erwerbsobstanlagen gegeben, also nicht für solche Betriebe, die ihren Anfall an Obst in der Hauptsache im eigenen Haushalt verbrauchen. Wesentlich ist weiterhin, daß nur zwei bis drei der im Kernobstanbausortiment der Landesbauernschaft Rheinland aufgeführten Obstsorten verwendet werden dürfen. Zugelassen sind auch die als Ergänzungssorten für den Anbau als Pollenspender sowie zum Anbau unter besonderen Verhältnissen anerkannten Sorten. Für Steinobstbäume kann eine Veredelungsbeihilfe nicht gewährt werden. In dem Antrag an die Kreishauptabteilung II sind die Zahl der Aepfel- und Birnbäume, die umveredelt werden sollen sowie die voraussichtliche Zahl der Pfropfköpfe getrennt anzugeben. Weiterhin muß der Antrag Angaben über die voraussichtlichen Kosten der Umveredelung einschließlich Abwerfen enthalten. Es empfiehlt sich daher, die Kosten je Pfropfkopf und die Gesamtkosten anzugeben. Zur schnelleren Erledigung des Antrages ist weiterhin eine Angabe darüber erwünscht, ob der Antragsteller die Umpfropfungsarbeiten selbst ausführen bzw. sie durch eine ständige Hilfskraft ausführen läßt oder ob die Umpfropfarbeiten durch einen gegen Entgelt arbeitenden Fachkundigen (Baumwart) ausgeführt werden. Bei der großen Anzahl der zu erwartenden Anträge ist die Bestimmung getroffen, daß alle Anträge zurückzuweisen sind, wo der Beihilfenbetrag 5 RM. unterschreiten würde, d. h. mit anderen Worten, der Mindestbeihilfenbetrag für Umpfropfen beträgt 5 RM. Die Beihilfe wird je Pfropfkopf bei Selbstveredlern bis zu 0,04 RM. und bei der Veredelung durch einen Baumwart bis zu 0,08 RM. je Pfropfkopf betragen unter der Voraussetzung, daß der Beihilfenempfänger einen gleich hohen Anteil aus eigenen Mitteln aufbringt.

Um der Umpfropfaktion zum Erfolge zuverhelfen, empfiehlt es sich, mit dem Abwerfen der Bäume und mit der Umveredelung nur gewissenhafte, praktische und erfahrene Baumwärter zu beauftragen, die sichere Veredler sind und die Verantwortung für die gesamten Arbeiten übernehmen. Die Beaufsichtigung der Umveredlungsarbeiten in den einzelnen Bezirken wird durch den Kreisfachwart für Obstbau und den zuständigen Kreisobstbaubeamten erfolgen.

rwd **Aus der Eifel, 17. Nov. Lebhafte Nachfrage nach Weihnachtsbäumen.** Noch trennen uns mehrere Wochen von dem diesjährigen Weihnachtsfest, aber schon machen sich die Vorbereitungen hierzu bemerkbar. Die Nachfrage nach Weihnachtsbäumen hat eingesetzt. Bekanntlich sind die umfangreichen Eifelwälder für die westdeutschen Großstädte der Hauptlieferant der schmucken Nadelbäume, die in jedem deutschen Haus im Mittelpunkt des Weihnachtsfestes stehen. Auch für Schmuckreisig besteht große Nachfrage. Tag für Tag kommen größere Mengen hiervon zum Versand.

Von Grubenhunden, Laufkatzen und Kühlschlangen

bc Der „Hunt", jener kleine Grubenwagen, aus dem die Bergleute den Grubenhund gemacht haben, ist ein uraltes Hilfsmittel der Menschen im Bergwerksbetrieb. Aber der Grubenhund, von dem hier die Rede sein soll, feierte in diesen Tagen erst das 25jährige Jubiläum seines Eintrittes in die lachende Welt. Er hat den Menschen so viel Freude gegeben, daß es recht undankbar wäre, wollte man an seinem Jubiläum vorübergehen. Kann doch dies eigenartigste aller Tiere sich einer Nachkommenschaft rühmen, vor der die zoologische Wissenschaft die Waffen strecken mußte. Niemals hat ein Hund, wie es diesem Grubenhund vorbehalten war, Katzen und Schlangen das Leben geschenkt.

Die Geschichte selbst ist, vor allem in bergmännischen und anderen technischen Kreisen, männiglich bekannt. Aber es ziemt sich doch wohl, in solchen Jubiläumstagen des Wiener Ingenieurs Dr. Erich Ritter von Winkler zu gedenken, in dessen Hirn der Grubenhund geboren wurde. Er schrieb am 17. November 1911 aus Anlaß eines Erdbebens im Mährisch-Ostrauer Kohlenrevier jene hanebüchenen technischen Widersinnigkeiten nieder, die seitdem bei günstiger Gelegenheit immer wieder die Presse durchlaufen haben und nach menschlichem Ermessen nie sterben werden, solange ein Bergmann in die Grube fährt und ein Schwungrad sich dreht. Dann wettete der Erfinder des Grubenhundes mit seinen fröhlichen Freunden, daß das Geschriebene in dem Wiener „Weltblatt" „Neue Freie Presse" Aufnahme finden werde, ernannte sich aus eigener Machtvollkommenheit zum Assistenten der gar nicht existierenden Zentralversuchsanstalt der Ostrau-Karwiner Kohlenbergwerke und schickte den groteskesten Unsinn, der je über technische Dinge zusammenphantasiert worden ist, an die Schriftleitung.

Am 18. November 1911 war es geschehen. Die Rotationspresse der „Neuen Freien Presse" hatte dem Gebell des neuen Erdenbürgers ein über die ganze Welt hallendes Echo gegeben, dem ein dröhnendes Lachen antwortete. So aber lautete die Geburtsanzeige des Grubenhundes:

„Völlig unerklärlich ist jedoch die Erscheinung, daß ein im Laboratorium schlafender Grubenhund schon eine halbe Stunde vor Beginn des Bebens auffallende Zeichen größter Unruhe gab."

Daß ein Schriftleiter, der in technischen Fragen Laie ist, von einem spitzbübischen Ingenieur einmal hereingelegt wird, ist so wunderbar schließlich nicht. In diesem Falle aber ist der Versuch gelungen, obwohl er mit den haarsträubendsten Mitteln unternommen wurde, die je ein liebenswerter Frechdachs ersonnen hat. Um so erstaunlicher ist es, daß dasselbe Wiener „Weltblatt" in den folgenden Jahren immer von neuem allerlei Epigonen des Ritters von Winkler aufgesessen ist. Am 16. August 1913 gab es der Klage einer Dame über die Rauchplage in den Eisenbahnzügen Ausdruck und druckte den Vorwurf gegen den Fiskus, daß er „noch immer die stark rauchende feuerfeste Kohle" verwende. Am 12. Juni 1914 ließ dasselbe Blatt in seinen Spalten einen anderen Spaßvogel von einer „Flözmächtigkeit von 14 Meter in der Sekunde" und von einem „Ausbringen mit mindestens acht bis neun Tonnen in Quadratzentimetern" faseln. Am 23. Juni 1916 zog eine Druckmaschine eine „große Zahl Laufkatzen mit ihren Jungen" an das Licht der Oeffentlichkeit, weil der unerträgliche Lärm dieser Tiere die Anwohner eines Fabrikhofes nicht zur Ruhe kommen ließ. Jene „stoßdämpfenden ovalen Radsätze" der Eisenbahn, von denen schon am 21. August 1912 in dem Wiener Blatt berichtet wurde, sind harmlos gegenüber den Kühlschlangen, die im Gefolge des Grubenhundes auftraten und in den Parkanlagen des Bades Ischl zur öffentlichen Plage wurden.

So ist denn der Grubenhund ein Begriff in der Publizistik geworden. Man hat ihn als Verwandten der „Ente" bezeichnet. Aber das stimmt nicht. Die „Ente" weiß nämlich nicht, daß sie eine Ente ist. Aber der „Grubenhund" weiß ganz genau, daß er ein Grubenhund ist. Nur die Redaktion weiß es nicht.

Spenden für das WHW. 1936/37

md **Münster, 19. Nov.** Aus dem Bereich des Gaues Westfalen-Nord und der benachbarten Gaue gingen weiter folgende Spenden für das WHW. des deutschen Volkes 1936/37 ein: Eisen- und Hüttenwerke AG. Bochum 2812,50 RM., Franz Rolinck, Burgsteinfurt 2500 RM., Schlegel-Scharpenseel-Brauerei AG., Recklinghausen 2100 RM., Isenbeck und Co. Brauerei AG., Hamm 2000 RM., Hammer Gemeinnützige Baugen., Hamm 2000 RM., Westf. Baumwollspinnerei AG., Gronau 2000 RM., Riedel und Co., Bielefeld 2000 RM., Röhren-Schweißwerk, Herne 2000 RM., Westdeutscher Zementverband GmbH., Bochum 1800 RM., Baer und Rempel Phönix-Nähmaschinen AG., Bielefeld 1550 RM., Westebbe und Weißpfennig, Unna 1500 RM., J. F. Colin AG., Dortmund 1300 RM., Jul. Vorster GmbH., Hagen 1080 RM., C. Hermann Schmidt Nachf., Hagen 1000 RM., H. Timmermann, Minden 1000 RM., Gebr. Stoevesandt AG., Rinteln 1000 RM., Dr. Gernstein, Hamm 1000 RM., Heinrich Hense, Hüls 1000 RM., A. W. Kisker, Bielefeld 1000 RM., Bielefelder Sackfabrik GmbH., Bielefeld 1000 RM., M. van Delden, Gronau 1000 RM., Gebr. Wilms, Dortmund 900 RM., Prof. Dr. Schloeßmann, Bochum 900 RM., A. Bredt und Co. AG., Witten 840 RM., Wilhelm Stumpf, Bochum 750 RM., „Rosista" GmbH., Dortmund 750 RM., Alfred Thun und Co., Milpe 750 RM., Dr. F. Raschig GmbH., Bochum 650 RM., Dr. Kurt Werner, Hagen 600 RM., Gust. Tücking GmbH., Hagen 600 RM., C. F. Funke Sohn AG., Hagen 600 RM., Wilhelm Hemsoth, Dortmund 600 RM., Gust. Kerckhoff o. HG., Hagen 600 RM., Boehme und Co., Minden 600 RM., Dr. Franz Becker, Unna 600 RM., Aug. Asbach, Hamm 600 RM., Dortmunder-Hoerder-Hütten-Kasino, Dortmund 600 RM., Wilhelm Breitenbach, Unna 600 RM., Dr. Benthaus, Hamm 582,30 RM., Karl Stratemann und Jörgens GmbH., Bielefeld 500 RM., Wilhelm Steg, Minden 500 RM., J. H. Gempt, Lengerich 500 RM., Hesse und Co., Hamm 500 RM., Gebr. Emde Kom.-Ges., Milspe 500 RM., Emil H. von Lienen, Bochum 500 RM., Otto Meyer, Milspe 500 RM., Boecker und Voormann GmbH., Hagen 500 RM., Ziegelverkaufsverein, Minden 500 RM., Seilindustrie Deifuß, Hamm 500 RM., Wilhelm Holtschmidt, Dortmund 450 RM., Dr. M. Ueckermann, Bielefeld 435 RM., Dr. Hugo Specht, Dortmund-Lütgendortmund 420 RM., Chr. Marsch, Milspe 420 RM., Gebr. Petri, Minden 400 RM., Verkehrsverein Dortmund e. V., Dortmund 400 RM., Geschw. Schölling, Milspe 400 RM., Gebr. Klein, Lengerich 360 RM., Arbeitsamt Hamm 350 RM., Westf. Bergbau und Kohlenverwertungs-AG., Dortmund 300 RM., J. Winkelmann, Milspe 300 RM., Verein der techn. Grubenbeamten, Dortmund 300 RM., Bischof u. Klein GmbH., Lengerich 300 RM., J. C. C. Bruns, Minden 300 RM., Adolf Büser, Milspe 300 RM., Warendorfer Hartsteinfabrik Kottrup und Schräder Neuwarendorf 300 RM., W. Bekker, Minden 300 RM., Kasino-Gesellschaft, Dortmund 300 RM., Ennepetaler Preß- und Stanzwerke, Milspe 300 RM., Alfred Ludwig, Osnabrück 500 RM., Heinr. Wilhelm Dreyer, Osnabrück 500 RM., Alfred Eick-Kerssenbrock, Dortmund 351,60 RM., Friedrich Brauch, Dortmund 350 RM., G. Deppen und Söhne, Osnabrück 300 RM., F. W. Böhmer, Handel und Gewerbe, Bochum 300 RM., Clemens Bergmann, Dortmund 300 RM., Karl Weymann, Osnabrück 300 RM., Klöckner-Werke AG., Hagen-Haspe 17 000 RM., Altenloh, Brink u. Co., GmbH., Milspe 12 000 RM., Ravensberger Seidenweberei GmbH., Bielefeld 9000 RM., Schlegel-Scharpenseel-Brauerei AG., Bochum 9000 RM., Crespel und Deiters, Ibbenbüren 6000 RM., Windmöller und Hölscher, Lengerich 6000 RM., Westfälische Jutespinnerei und Weberei, Ahaus 6000 RM., Baumwollspinnerei Gronau AG., Gronau 4000 RM., Bergbau AG., Ewald-König-Ludwig, Herten 3600 RM., Bertelsmann und Niemann, Bielefeld 3000 RM., Felix Fiand GmbH., Hagen 3000 RM., Gustav Wirth., Milspe 3000 RM.

Die Futtermittelfrage

Auch die Wissenschaft vor neuen Aufgaben?

Der „Deutschen Viehwirtschaftlichen Korrespondenz", Berlin NW. 7, Luisenstr. 30, Nr. 101 vom 25. Mai 1936, Verlag W. Behrens, entnehmen wir folgende Ausführungen:

Es bedarf für alle unterrichteten Kreise keiner besonderen Begründung, daß die neuen Wege der wirtschaftseigenen Futtermittelerzeugung vor allem die klein- und mittelbäuerliche Veredlungswirtschaft vor neue Aufgaben stellen. Futtermittel- und Fütterungsfragen tauchen auf, deren Lösung vordringlich ist, nicht nur für die landwirtschaftliche Praxis. Das gilt auch für eine Futtermittelfrage, die seit einiger Zeit im Mittelpunkte des Kampfes zwischen Theorie und Praxis steht, nämlich für die der Lebertran-Emulsion. In diesem Zusammenhange mag es bedeutsam erscheinen, die Stellungnahme kennenzulernen, zu der sich Prof. Dr. P. Carstens (Hohenheim) und Dr. A. Werner (Berlin), in der vom Reichsnährstandsverlag erscheinenden Lehrbuchreihe (herausgegeben von Dr. Marquis, Dahme (Mark), bekennen. Die genannten Verfasser bringen dabei folgendes zum Ausdruck: „Wenn der Bauer gute Futtermittel verwendet, ist ein Vitaminmangel im Futter kaum zu befürchten. Guter Viehlebertran (Veterinärdorschlebertran) kann aber zweckmäßig sein, wenn die Ferkel sich in der sonnenarmen Zeit nicht freudig entwickeln. Auch in der Kükenaufzucht leistet der Lebertran als Vitaminfutter oft gute Dienste. Kleinmäster kaufen die Ferkel schon oft im Alter von vier bis fünf Wochen. Dann werden sie in einem Alter abgesetzt, in dem sie oft noch nicht richtig fressen gelernt haben. Wenn sie dann keine oder nicht genügend Milch bekommen, kann man sich mit Lebertran-Emulsion behelfen. Saugkälber vertragen die Emulsion recht gut: Emulsionen lassen sich besser in der Magermilch verteilen." — Bemerkenswert ist vor allem hier die Anerkennung, die im Ferkel- und Kälberstall der Lebertran-Emulsion zuteil wird. Diese Bewertung der Lebertran-Emulsion, die zweifellos das Ergebnis sachlicher und wissenschaftlicher Untersuchungen ist, decken sich übrigens mit den Ergebnissen der landwirtschaftlichen Praxis. Die futterwirtschaftlichen Verlautbarungen anderer wissenschaftlicher Stellen, zum Teil aus der Systemzeit, dürfen damit endgültig erledigt sein."



Neusel siegte über Ben Foord.

Man sieht hier beide Boxer vor dem Kampf. Links auf der Waage Walter Neusel. (Scherl-M.)

Deutsches Reich

ndz Berlin, 19. Nov. **Schon über 700 „Meisterinnen der Hauswirtschaft" in Deutschland.** Das Deutsche Frauenwerk hat im Rahmen seiner Betreuungsarbeit für die Frauen auch die Möglichkeit einer gehobenen hauswirtschaftlichen Ausbildung geschaffen, die mit einem regelrechten Meisterbrief den äußerlich sichtbaren Ausdruck findet. Nach den Richtlinien kann jede deutsche Frau, die mindestens 24 Jahre alt ist und eine ausreichende Allgemeinbildung nachweist sowie mindestens fünf Jahre lang selbständig einen Haushalt geleitet hat, sich zur „Meisterin der Hauswirtschaft" schulen lassen. Grundgedanke und Ziel dieser Ausbildung sind auf eine Verfügung der hauswirtschaftlichen Kenntnisse derart gerichtet, daß eine vorbildliche Führung nicht nur des Haushalts, sondern auch eine vorbildliche Erfüllung verantwortungsvoller Aufgaben in Volk und Staat möglich wird. Was die Voraussetzungen zur Teilnahme an dieser Ausbildung anbelangt, so wird unter selbständiger Leitung eines Haushalts nicht nur die Leitung der Küche verstanden, sondern auch die übrige Haushaltsführung, die Einkommenverteilung, Buchführung, Besorgung von Lohnanschaffungen usw. Schließlich ist die Mitgliedschaft beim Deutschen Frauenwerk erforderlich. Der staatlich genehmigte Lehrplan umfaßt Hautpflege, Wäschebehandlung, Nadelarbeit, Heimgestaltung, Ernährung, Gesundheitspflege in der Familie, Erziehungslehre, hauswirtschaftliche Berufs- und Betriebsfragen und nationalpolitische Schulung. Die Kurse dauern zwei Jahre und finden einmal wöchentlich nachmittags statt. Durch diese Festlegung des Unterrichts auf einen Nachmittag in der Woche soll besonders den vielbeschäftigten, in ihrem Haushalt stehenden Hausfrauen die Möglichkeit gegeben werden, an der Ausbildung teilzunehmen. Das Schulgeld darf im Höchstfall 50 RM. pro Jahr betragen. Der Meisterinnentitel berechtigt die Hausfrauen, junge Mädchen als Hauswirtschaftslehrlinge in zweijähriger Lehrzeit auszubilden. Bisher haben, wie das NdZ. weiter meldet, schon mehr als 700 deutsche Frauen die Prüfung als „Meisterinnen der Hauswirtschaft" bestanden.

Der Trauerzug in Athen

Die sterblichen Ueberreste König Konstantins und der Königinnen Olga und Sophia in der Kathedrale aufgebahrt

dnb **Athen**, 17. Nov. Der Kreuzer „Aweroff", der die Särge des Königs Konstantin und der Königinnen Olga und Sophia an Bord führte, traf in Begleitung der gesamten griechischen Flotte bei schwerem Seegang am Hellasarchipel ein. Um 11 Uhr warfen der Kreuzer und die Begleitflotte an der Reederei Keratsini Anker. In diesem Augenblick gaben die Hafenbatterien 21. Kanonenschüsse ab. Die Särge wurden nunmehr vom Kreuzer „Aweroff" auf den Torpedobootzerstörer „Hydra" gebracht, der nach Piräus auslief. Von diesem Augenblick an bis zur feierlichen Aufbahrung in der Metropolis-Kathedrale ertönte von den Batterien in jeder Minute ein Kanonenschuß. Während die Särge auf den Torpedobootzerstörer gebracht wurden, umkreiste ein italienisches Flugzeuggeschwader, das die griechische Flotte von Brindisi aus begleitet hatte, die Schiffe und ging sodann im Hafen von Piräus nieder. Sogleich nach der Landung begab sich der König an Bord der „Hydra", um seine toten Eltern und seine tote Großmutter zu begrüßen und an ihren Särgen zu beten. Nunmehr wurden die Särge an Land gebracht und auf drei Lafetten gesetzt. Es bildete sich ein Trauerzug, der die Särge zum Bahnhof der elektrischen Bahn Piräus — Athen begleitete. Dort stand ein Sonderzug bereit, der den Trauerzug zum Bahnhof Omonia in Athen brachte. Vom Bahnhof Omonia wurden die Särge auf den Lafetten in die Metropolis-Kathedrale geleitet, wo sie bis Sonntag aufgebahrt bleiben, um dem griechischen Volk Gelegenheit zu geben, ihren großen Toten die letzte Ehre zu erweisen.

Erhöhte Sparkassenkredite im ersten Halbjahr 1936

Zunahme der Stückzahl um 15 Prozent, der Summe um 25 Prozent

Die von den deutschen Spar-, Girokassen und Kommunalbanken im ersten Halbjahr 1936 bewilligten Privatkredite, also an den Mittelstand in allen seinen Schichten, belaufen sich nach einer Statistik des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes auf 615 596 Stück im Betrage von 734,7 Mill. RM. Im einzelnen verteilten sich diese Bewilligungen auf folgende Kreditarten:

Kreditbewilligungen im 1. Halbjahr 1936.

	Stück	Mill. RM.
Wechsel	386 880	162,0
Kontokorr.-Kredite	76 679	160,9
Feste Darlehen	81 436	82,0
Hypotheken	70 601	329,8
Insgesamt	615 596	734,7

Ausgezahlt wurden an mittel- und langfristigen Krediten in den ersten sechs Monaten 1936: 127 919 Stück im Betrage von 257,0 Mill. RM., und zwar 73 384 Stück in Höhe von 66,4 Mill. RM. in Form von festen Darlehen und 54 535 Stück im Betrage von 190,6 Mill. RM. in Form von langfristigen Hypothekendarlehen. Diese Kreditbewilligungen und Kreditauszahlungen der Sparkassen liegen anzahl- und betragsmäßig über denen in der Vergleichsperiode 1935. Unter Ausschaltung der Ziffern für diejenigen Kassen, die die Berichterstattung im Jahre 1936 neu aufgenommen haben, wurden im ersten Halbjahr 1936 der Stückzahl nach 14,8 Prozent mehr Kredite von den Sparkassen bewilligt als in den ersten sechs Monaten 1935; der Gesamtbetrag der Kreditbewilligungen erhöhte sich um 25 Prozent.

Wie nachstehende Tabelle zeigt, haben sich gegenüber 1935 insbesondere die Bewilligungen von Hypotheken mit einer betragsmäßigen Steigerung von 33,3 Prozent und — in noch stärkerem Maße — die Auszahlungen von Hypotheken (mit + 56,2 Prozent) erhöht.

Zunahme der Kreditbewilligungen und -auszahlungen im ersten Halbjahr 1936 gegenüber dem ersten Halbjahr 1935 in Prozent.

	Anzahl	Betrag	Anzahl	Betrag
Kontokorr.-Kred.	+14,4	+23,3	—	
Wechsel	+12,1	+16,2	—	
Feste Darlehen	+31,9	+17,0	+36,6	+26,6
Hypotheken	+13,6	+33,3	+40,0	+56,2
Insgesamt	+14,8	+25,0	+38,0	+47,5

Diese gegenüber 1935 verstärkte Kreditgewährung der Sparkassen an die örtliche Wirtschaft steht auf den ersten Blick im Gegensatz zu der gegenüber dem Vorjahr etwas verlangsamten Einlagenentwicklung. Es muß jedoch berücksichtigt werden, daß das Einlagen- und das Kreditgeschäft der Sparkassen nicht den gleichen jahreszeitlichen Schwankungen unterliegen. Die Kreditgewährung eines Halbjahres allein kann daher nicht ohne weiteres den Einlagenzuflüssen des gleichen Zeitraumes gegenübergestellt werden. Ferner ist zu berücksichtigen, daß die Sparkassen — ungeachtet ihrer Mithilfe an der Konsolidierung der kurzfristigen Reichsschulden — 1936 etwas mehr Spielraum für das private Kreditgeschäft hatten als noch 1935.

Immer mehr Sparkassen hatten ihre Akzeptverpflichtungen abgedeckt; auch die Anzahl derjenigen Kassen, die ihre Liquiditätshaltung voll aufgefüllt haben, ist gegenüber 1935 gestiegen. Endlich wird auch die Anzahl derjenigen Kassen gewachsen sein, die innerhalb des Hypothekenkontingents über freie Beträge verfügten. Diese Entwicklung hat selbstverständlich dazu geführt, daß die Sparkassen in ihrer Gesamtheit die ihnen zur Verfügung stehenden Mittel stärker im örtlichen Kreditgeschäft einsetzen konnten, als es ihnen 1935 — infolge der damals noch stärker wirksamen gesetzlichen Beschränkungen — möglich war. Hinzu kommt schließlich, daß die neue Kreditgewährung bekanntlich nicht nur von den neuen Einlagenzuflüssen, sondern weitgehend von den zurückströmenden Kreditmitteln, die wieder ausgeliehen werden können, abhängig ist. Diese — mit fortschreitender Wirtschaftsbelebung verstärkt fließenden — Kreditrückflüsse haben sicherlich in ausschlaggebendem Umfang zu der erhöhten Kreditgewährung der Sparkassen in 1936 beigetragen. Für das Hypothekengeschäft sind diese Zusammenhänge in ihrer Größenordnung zahlenmäßig belegbar, auch wenn der folgenden Rechnung gewisse Ungenauigkeiten anhaften. (Nicht erfaßt sind die Kreditumwandlungen z. B. in der Form der Ablösung eines Kontokorrentkredites durch eine Hypothek.)

Nach der Zweimonatsbilanzstatistik (und einer internen Erhebung des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes für Ende 1935) haben sich die Hypothekenbestände der Sparkassen im ersten Halbjahr 1936 um 84 (im Vorjahr 67,7) Mill. RM. erhöht. Die ausgezahlten Hypothekendarlehen betrugen 190,6 (117,9) Mill. RM., so daß im Hypothekengeschäft zurückgeflossen waren 106,6 (50,2) Mill. RM. Die Kreditgewährung, also die Erhöhung der insgesamt ausgeliehenen Beträge, stellte sich im Hypothekengeschäft der Sparkassen demnach im ersten Halbjahr 1936 auf 1,3 Prozent (im Vorjahr 1,1 Prozent) des Hypothekenbestandes. Die Rückflüsse betrugen in diesen Zeitspannen 1,6 bzw. 0,8 Prozent. Die Kreditausweitung ist also gegenüber dem Vorjahr nicht nennenswert gewachsen, wogegen sich die zurückfließenden Kreditbeträge etwa verdoppelt haben. Diese verstärkte Tilgung bei den Sparkassenhypotheken ist u. a. auch darauf zurückzuführen, daß zahlreiche Sparkassen mit Erfolg an bekannt zahlungsfähige Darlehensnehmer herangetreten sind, um ihnen im Interesse der Arbeitsförderung — selbstverständlich im Rahmen freiwilliger Uebereinkunft — eine verstärkte Tilgung ihrer Darlehen nahezulegen.

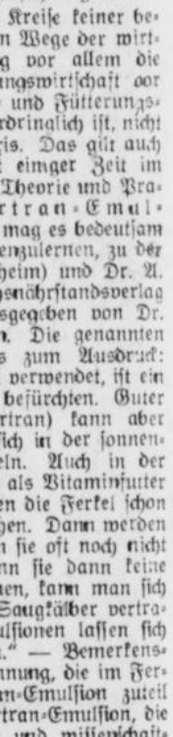
Die Durchschnittsbeträge der im ersten Halbjahr insgesamt bewilligten und ausgezahlten Kredite haben sich gegenüber dem Vorjahr mit Ausnahme der festen Darlehen bei allen Kreditarten weiterhin erhöht.

Durchschnittsbeträge in RM.

	eines bewilligten Kredits			eines ausgezahlten Kredits		
	Wechsel	Kontokorr.-Kr.	feste Darl.	Hypoth.	feste Darl.	Hypotheken
1. Halbj. 1935	405	1930	1118	3960	954	3088
1. Halbj. 1936	419	2099	1006	4673	905	3495



Karte zu den Kämpfen in Spanien



en Foord.
vor dem Kampf.
Walter Neusel.
(Scherl-M.)

Aus Stadt und Amt Ahlen

Ahlener Wettermeldung

Donnerstag, den 19. November 1936

Windrichtung: Nordost.
Stärke: 2 = 4 Sekundenmeter.
Niederschlag: 3 Millimeter.
Temperatur: Minimum +2, Maximum +4 Grad.
Luftfeuchtigkeit: 88 Prozent.
Luftdruck: 772 Millimeter.

Die Polizei meldet

Wer hat verdächtige Wahrnehmungen gemacht?

Ahlen. Ein größerer Einbruchsdiebstahl wurde, wie wir bereits mitteilten, in einer der letzten Nächte bei dem Land- und Gastwirt Quante hier, Walstedder Straße, verübt, wobei den Tätern eine Menge Fleisch- und Wurstwaren, eingemachte Früchte, Schaumwein, Wein und Likör in die Hände fielen. Die Ermittlungen nach den Tätern sind eingeleitet. Personen, die über den Diebstahl nähere Angaben machen können, werden gebeten, ihre Wahrnehmungen der Kriminalpolizei mitzuteilen.

Jugendlichen Langfingern das Handwerk gelegt. Vor längerer Zeit wurden wiederholt Anzeigen über Einbruchsdiebstähle in Baubuden auf dem hiesigen Zechengelände erstattet, wobei Werkzeuge entwendet worden waren. Es ist jetzt gelungen, die Täter zu ermitteln. Es handelt sich durchweg um jugendliche Personen.

Jugendliche Wilderer erwischt. Weiter konnten einige jugendliche Personen ermittelt und zur Anzeige gebracht werden, die in letzter Zeit wiederholt unberechtigt auf Kaninchenjagd ausgingen und auch einige Tiere erlegten. Eine Schußwaffe, die bei der Tat Verwendung fand, wurde sichergestellt.

Ein „sauberer" Arbeitskamerad. Eine weitere jugendliche Person, die einem anderen Arbeitskameraden die Taschenuhr aus dem Schrank des Umkleideraumes gestohlen hatte, wurde ebenfalls ermittelt und zur Anzeige gebracht.

Seine Pensionierung beantragt

Ahlen. Berufsschuldirektor Gilhaus hat wegen Erreichung der Altersgrenze seine Ueberführung in den gesetzmäßigen Ruhestand beantragt. G. ist seit dem Jahre 1908 an der hiesigen Berufsschule tätig. Im Jahre 1924 wurde er als hauptamtlicher Berufsschuldirektor bestätigt.

Kastners Marionettentheater in der Kritik

Wie bereits mitgeteilt, wird im Rahmen der kulturellen Bestrebungen der Hitler-Jugend das Kastnersche Marionettentheater aus Dortmund in den größeren Standorten des Bannes 260 gastieren. So finden in Beckum am 24. November, in Warendorf am 25. und in Ahlen am 26. November Vorführungen dieser bestens bekannten Marionettenbühne statt. Nachstehend veröffentlichen wir einige Presseurteile aus der ersten Spielzeit:

„National-Zeitung" vom 18. Juni 1935: „... Zur Erstaufführung des Dortmunder Marionettentheaters im Festsaal des alten Rathauses überbrachte Dr. Marquardt die Grüße der Stadt Dortmund, der NS.-Kulturgemeinde und wendete sich in ihrem und der Veranstalter Namen an das Publikum, um einige Vorbemerkungen zu dem Spiel zu machen. ... Es folgte dann die Ouvertüre zu dem Märchenpuppenspiel „Hoppentintel". Die Musik stammt von Käthe Burkhardt, einer Mitarbeiterin des Marionettentheaters. Melodram und Chor vertiefen den Märchencharakter des hübschen Spiels, das bei dem kritisch eingestellten Publikum begeisterte Aufnahme fand, was sich im starken Beifall, manchmal bei offener Szene, äußerte. Das Dortmunder Marionettentheater wird einen neuen Anziehungspunkt unserer Stadt für Auswärtige bilden."

„Westfälische Landeszeitung" vom 18. Juni 1936: „... Der große Beifall von Bild zu Bild zeigte recht deutlich, wie das Spiel gefiel. Melodiöse Musik unterstützte die Wirkung. Puppenführer und Sprecher verstanden die oft verwickelten Fäden des Spiels ausgezeichnet zu lenken. Wenn die Zuschauer nicht nur lachten, wenn sie manchmal das Besinnliche stärker erfaßte, so war das die beste Empfehlung für die Künstler. Wir haben mit diesem Marionettentheater etwas sehr Schönes geschenkt bekommen. Ein kräftiger Baum ist uns gewachsen, der uns noch wundervolle Blüten treiben wird."

Deutsche Jugend, besuche dieses Marionettenspiel!

Von der Feuerwehr

Ahlen. Dienstag abend nahm auch die Feuerwehr geschlossen an der Kundgebung der NSDAP. teil, auf der Pg. Jan Blankemeier sprach. Nach Schluß der Kundgebung, die einen nachhaltigen Eindruck hinterließ, fand im Lokal Sandgathe eine kurze Dienstbesprechung statt, in deren Verlauf auch die eingegangenen Befehle bekanntgegeben wurden.

Kind vom Leichtkraftrad angefahren

Ahlen. Donnerstag mittag wurde auf der Gemmericher Straße ein vierjähriges Kind von einem Leichtkraftrad angefahren. Das Kind erlitt einen Unterschenkelbruch und wurde auf ärztliche Anordnung hin mit dem städtischen Krankenwagen zum St.Franziskus-Hospital gebracht.

Bekenntnis der Jugend zum Film

Warum Jugendfilmfeierstunden der Hitler-Jugend?

Wenn im Rahmen der nationalsozialistischen Filmorganisation der Begriff Jugendfilmarbeit entstanden ist, so steht naturgemäß hinter diesem neuen Begriff die Hitler-Jugend. Aus der Arbeit der Hitler-Jugend heraus ist diese Jugendfilmarbeit entstanden, und die Hitler-Jugend ist dazu berufen, dieses neue Arbeitsgebiet im Rahmen der Gaufilmstellen und der Reichspropagandaleitung, Amtsleitung Film, als den vom Reichspropagandaleiter der NSDAP. mit der Filmarbeit der NSDAP. beauftragten Dienststellen zu vertreten.

Als die Hitler-Jugend vor einigen Jahren damit begann, den Film als Propaganda- und Erziehungsmittel in ihre Arbeit einzuschalten, trat sie weder mit einem festen Programm noch mit großen eigenen Produktionsplänen an die Oeffentlichkeit.

Im Anfang der Filmarbeit der Hitler-Jugend stand das Bekenntnis zum wertvollen deutschen Film, das Bekenntnis zu einer Kunstform, die vielleicht am ehesten dazu berufen ist, nationalsozialistisches Gedankengut, nationalsozialistisches Empfinden, dem Volke nahzubringen. Aus diesem Bekenntnis heraus sind die Jugendfilmstunden der Hitler-Jugend entstanden, eine einzigartige und neuartige Organisation des Filmbesuches von Millionen deutscher Jungen und Mädel, die im Laufe der letzten zwei Jahre in Hunderten dieser selbstgestalteten Filmfeierstunden die besten Erzeugnisse der Filmproduktion nicht nur ansahen, sondern erlebten. Getragen vom Vertrauen zur nationalsozialistischen Filmführung und dem hohen Können unserer Filmschaffenden, steht heute die gesamte deutsche Jugend dem deutschen Filmschaffen mit Liebe und Interesse gegenüber. Es ist wohl nur eine Selbstverständlichkeit, daß in dieser Jugend Kräfte vorhanden sind dazu berufen, einmal an die Stelle jener Männer und Frauen zu treten, die heute den deutschen Film gestalten und die zum andern in den Filmdienststellen der Partei unermüdliche Pionierarbeit leisten an der Durchdringung des deutschen Films mit dem Nationalsozialismus.

Wenn heute die ganze Welt die Meisterwerke deutscher Filmkunst bewundert, so soll man in Deutschland darüber nicht vergessen, daß die Höhe und die völkische Gebundenheit des heutigen Filmschaffens nur dadurch ermöglicht wurde, daß sich der Nationalsozialismus des Films annahm und daß er Männer abgestellt hat, die dem neuen deutschen Filmschaffen sein heutiges Gesicht gegeben haben. Vergessen wir es nicht, daß nur wenige Jahre zwischen den Jugendfilmvorstellungen und eine Epoche des Filmschaffens liegen, die beispielhaften Ausdruck in jenen sogenannten „Soldatenfilmen" fand, die als eine Verhöhnung deutschen Frontsoldatentums über die Leinwand liefen und die Anschauung von Hunderttausenden Jugendlicher vergifteten.

Es liegt eine Welt zwischen diesen Veranstaltungen einer kranken Zeit, die, wie alle andern Kunsterscheinungen, auch den Film mißbrauchte und den Jugendfilmstunden der Hitler-Jugend, die ein begeistertes Bekenntnis der Jugend zu einem Filmschaffen sind, das getragen wird von den Grundfesten der völkischen Ehre und moralischen Anständigkeit.

Wenn die Hitler-Jugend in der Parteifilmarbeit mit der Organisation des Jugendfilmschaffens beauftragt ist, möge man bedenken, daß durch diese Arbeit die Grundlage für das Filmschaffen kommender Jahrzehnte geschaffen werden soll und daß aus dieser Arbeit heraus Kräfte wachsen müssen, in deren Hände die heutigen Führer des deutschen Filmschaffens in der Zukunft mit Vertrauen und Ruhe ihre Arbeit legen können

Die Hitler-Jugend ist im Rückblick auf die geleistete Filmarbeit der letzten Jahre mit Eifer an die Lösung der neuen Aufgaben herangetreten. Jede Jugendfilmstunde, jeder selbstgedrehte Schmalfilm, der draußen in den Zeltlagern der Hitler-Jugend entstanden ist, beweisen den Geist, mit dem die Hitler-Jugend auch auf dem Gebiet ihrer Filmarbeit tätig ist, die im Rahmen der Gesamtaufgaben nur einen ganz kleinen Teil darstellt und sich doch in dem Tempo entwickelt, das beispielhaft ist für den Elan und die Schlagkraft der deutschen Jugend.



Der Führer begrüßt Pfarrer a. D. Pg. Münchmeyer

und

Reichsredner Pfarrer a. D. Pg. Münchmeyer

will uns Heeßener am kommenden Sonntag begrüßen! Wen wird es da wohl zu Hause halten, wenn es heißt: Dieser alte Kämpfer für die Ideen des Nationalsozialismus will zu Heeßens Bevölkerung sprechen! Viele haben ihn bereits gehört — aber sie wollen ihn wieder hören!

Alle müssen ihn hören!

Für Heeßens Bevölkerung heißt es daher Sonntag, den 22. November: Wir gehen um 20 Uhr zur Großkundgebung in der Sachsenburg!

Vor den Schranken des Ahlener Gerichtes

Angemessene Strafen für gemeine Kohlendiebstähle. Von der Verwaltung der hiesigen Gewerkschaft „Westfalen" laufen immer wieder Klagen ein, daß sich ihre Abnehmer über Mindergewichte bei den Kohlenlieferungen beschweren und mit Abbruch der geschäftlichen Beziehungen drohen, wenn dieser Uebelstand nicht beseitigt würde. Inzwischen ist man nun dem geheimnisvollen Kohlenschwund auf die Spur gekommen. So hatte man festgestellt, daß „harmlose Kohlensammler" die vollbeladenen Waggons etwas „erleichterten". Auf diese Weise wurde von gewissen Elementen das großzügige Entgegenkommen der Zechenverwaltung, die den Volksgenossen gestattet, die Kohlenrestbestände von den Waggons abzusegen, regelrecht mißbraucht.

Die Auchvolksgenossen Eßmeier und Borosodowski waren angeklagt, diese Diebstähle ausgeführt und die gestohlenen Kohlen verkauft zu haben. Frau Kweder war angeklagt, die gestohlenen Kohlen von Eßmeier gekauft und in ihrem Keller gelagert zu haben. Die zahlreichen Zeugen, die zum Teil unter Eid ihre Aussagen machten, waren für das Gericht Beweis, daß Eßmeier und Borosodowski die Diebstähle ausgeführt hatten. Weiterhin hatte die Zeugenaussage ergeben, daß Frau Kweder die Kohlen angenommen hatte. Es konnte in der Verhandlung ferner erwiesen werden, daß Eßmeier von einem Gartenstück am Rüenberg in der Nacht zum 19. bis 20. August Kartoffeln vom Felde gestohlen und an Frau Kweder verkauft hatte. Das Gericht sah die Angeklagten als überführt an und ging teilweise über die Anträge des Vertreters der Staatsanwaltschaft hinaus. So erhielten Eßmeier wegen fortgesetzten Diebstahls eine Gefängnisstrafe von drei Monaten, der jugendliche und noch nicht vorbestrafte Borosodowski eine Woche Gefängnis mit Aussetzung der Strafe bis zum 1. Dezember 1938, und Frau Kweder wegen Hehlerei eine Geldstrafe von 10 RM. Von der Anklage des Kartoffeldiebstahls wurde B. freigesprochen. Eingehend wies das Gericht auf das volksschädigende Verhalten der Angeklagten hin. Bei der Angeklagten Kweder ließ das Gericht Milde walten, da sie in ärmlichen Verhältnissen lebt, Mutter von sechs Kindern und bis jetzt nicht vorbestraft ist.

In Abwesenheit zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Der schon erheblich vorbestrafte Hermann Sonderhueskeu, der in Heeßen beschäftigt war, heute in Berlingsen, Kreis Soest, wieder Arbeit gefunden hat, entwendete im Juli dem Bauern Reckert in Heeßen, seinem Dienstherrn, eine Taschenuhr. S. war in Soest kommissarisch vernommen worden und gab den Diebstahl zu. Das Gericht verurteilte S. wegen einfachen Diebstahls im Rückfalle zu fünf Monaten Gefängnis.

Wer hat noch keinen Antrag auf Unterstützung durch das WHW. gestellt?

Ahlen. Die Ortsgruppe des Winterhilfswerks gibt den hilfsbedürftigen Volksgenossen, die bisher noch keinen Antrag auf eine Winterhilfe gestellt haben, nochmals Gelegenheit, das Versäumte nachzuholen. Die Entgegennahme von Anträgen erfolgt in der Berufsschule in der Zeit von 8—12 Uhr und von 14.30 bis 17 Uhr für die Buchstaben:

H—N Freitag, den 20. November,
O—St Montag, den 23. November,
T—Z Dienstag, den 24. November.

Ausweispapiere wie Familienbuch, Rentenbescheid, Lohnstreifen sowie Mitgliedskarten der NSV. sind mitzubringen. Nach diesem Termin muß die Entgegennahme von Anträgen bis auf weiteres gesperrt werden. Beachte daher jeder hilfsbedürftige Volksgenosse in seinem eigenen Interesse diesen letzten Termin!

Aus der Gemeinde Heeßen

VfR Heeßen — SV Werries 2:1 (1:0)

Heeßen. Das Spiel litt sehr unter der schlechten Bodenbeschaffenheit, trotzdem muß anerkannt werden, daß beide Mannschaften das Letzte aus sich herausgaben, so daß doch noch ein sehr flottes Spiel zustandekam. Heeßen mußte auf beide Verteidiger sowie auf die rechte Sturmseite, die wegen Arbeit verhindert waren, verzichten, aber die eingestellten Ersatzleute taten vollauf ihre Pflicht. Büttmann führte sich sehr gut ein, ebenso füllte Erich Otto den Rechtsaußenposten hervorragend aus. Als bester Mann des Feldes muß aber wohl der Mittelläufer Angsmann angesprochen werden, der einen Glanztag hatte und die Stürmerreihe so schön einzusetzen verstand, daß ihm der Siegeslorbeer zuerkannt werden muß. Das Führungstor fiel für die Gastgeber bereits in den ersten Minuten durch Halblinks. Die Gäste werden dann nach dem Wechsel gefährlicher, und Groß muß manchen scharfen Schuß meistern. Sie kommen dann zu einem billigen Erfolg, indem der Schiedsrichter einen Ball, den der Torwart angeblich hinter der Linie gehalten haben soll, als Tor gibt. Heeßen setzt jetzt die rechte Stürmerseite besser ein, und 20 Minuten vor Schluß kann Otto denn auch das Siegestor anbringen.

VfR-Handballjugend — Union Hamm 12:1

Weitere Ergebnisse

bei den Winterhilfsspielen in der Hammer Gruppe

VfK 04 Hamm — Hamm 09 4:1
Bockum-Hövel — TuS Bergkamen 3:4
Mark — Herringen 1:3
Ostwennemar — Lohauserholz 1:3
Wiescherhöfen — Bönen 1:4
Unna 08 — HSV Hamm 5:2

Kohlen-, Koks- und Preßkohlengewinnung im Ruhrbezirk

:=: **Essen,** 20. Nov. Aus der folgenden Uebersicht sind die vorläufigen Ergebnisse über Gewinnung und Bestände der Ruhrkohlenzechen an Kohle, Koks und Briketts sowie Arbeitsschichten je Kopf der Arbeiterbelegschaft in der Woche vom 8. Nov. bis 14. Nov. 1936 und in der Vorwoche ersichtlich. Neben der Gesamtgewinnung sind in Klammern auch die auf einen Arbeitstag entfallenden Mengen angegeben, wobei zu beachten ist, daß in Kokereien auch Sonntags gearbeitet wird.

	Arbeitstage	Arbeitsschichten je Kopf der Belegschaft	Förderung	Kokserzeugung	Preßkohlenherstellung
1. 11.- 7. 11	6	6	2 260 430	538 960	87 531
			(376 738)	(76 994)	(14 589)
8. 11.-14. 11	6	6	2 307 406	538 425	86 601
			(384 568)	(76 918)	(14 434)

Bestände der Zechen [2])

Stichtag (Wochenende)	Kohle t	Koks t	Preßkohle	Insges. [3])
7. 11.	1 422 000	2 298 000	12 000	3 732 000[4])
14. 11.	1 379 000	2 286 000	15 000	3 680 000[4])

[1]) Der sich gegenüber den Arbeitstagen ergebende Unterschied entspricht den im Durchschnitt des Bezirks auf einen Arbeiter entfallenden Feierschichten wegen Absatzmangels.

[2]) d. s. neben den auf Halde (auch Zechenhäfen) liegenden Mengen noch die in Türmen oder auf dem Löschplatz bzw. die bereits in Eisenbahnwagen oder Kähnen befindlichen, aber noch nicht versandten Brennstoffe.

[3]) Ohne Umrechnung zusammengefaßt.

[4]) Koks und Briketts, auf Kohle umgerechnet: 4 538 000 bzw. 4 482 000 Tonnen.

Vermischtes

— **Haag**, 19. Nov. **Hochzeitsvorbereitungen im Haag.** Königin Wilhelmina hat jetzt die Straßen bestimmt, durch die im Haag am 7. Januar 1937 der Brautzug von Kronprinzessin Juliane und Prinz Bernhard von Lippe-Biesterfeld gehen wird. Die Stadt wird an verschiedenen Stellen Tribünen für je 20 000 Zuschauer errichten, auf denen der Platz 5 bis 15 Gulden kosten wird. Von der Stadt werden die Platzverkäufer überwacht werden, damit im Zwischenhandel die Platzmieten nicht ins Unerschwingliche steigen. Da zur Aufrechterhaltung der Ordnung in den Straßen die städtische Polizei nicht hinreicht, werden Feldjäger und Truppenabteilungen für den Festtag nach dem Haag beordert werden. Das Brautpaar wird in jener berühmten „goldenen Kutsche" fahren, die sonst nur verwendet wird, wenn sich Königin Wilhelmina zur Eröffnung der Generalstaaten in den Ridderssaal begibt.

dd **Wien**, 19. Nov. **Bilderfälschungen in Wien aufgedeckt.** In Wien ist eine aufsehenerregende Bilderfälschungsaffäre aufgedeckt worden. Der Kunsthändler Ingenieur Sokal ist auf Anordnung des hiesigen Landesgerichts verhaftet worden, weil er vier angeblich echte Bilder des Schweizer Malers Hodler verkauft hat, die sich nachträglich als Fälschungen herausstellten. Die Angelegenheit wird dadurch noch verwickelter, daß die Fälschungen durch Umarbeitung von Hodlers Kopien des verstorbenen Wiener Malers Kolomoser hergestellt wurden. Es ist noch nicht geklärt, wie die Kopien Kolomosers in den Besitz des Kunsthändlers kamen und welcher Restaurateur sie dann noch „überarbeitet" und mit falschen Signaturen versehen hat.

dd **Prag**, 19. Nov. **Bürokratisches Musterbeispiel.** Ueber die Tragikomödie, die sich bei der Bestellung eines schmerzstillenden Spezialmittels aus dem Deutschen Reich abspielte, berichtet ein Tscheche in der „Lidove Noviny": Das Mittel, das in der Tschechoslowakei nicht hergestellt wird, wurde in Württemberg bestellt und im voraus bezahlt; es kostete 8 RM., die zur Ueberweisung nach dem Deutschen Reich frei sind. Von Württemberg zur tschechoslowakischen Zollstelle brauchte die Arznei 22 Stunden, von der tschechoslowakischen Zollstelle nach Brünn etwa 14 Tage, da Zollbehörden und Nationalbank auf der restlosen Einhaltung aller Formalitäten bestanden. Als das Medikament endlich eintraf, war — wenn auch nicht allein aus diesen Ursachen — der Kranke bereits verstorben und beerdigt.

— **Prag**, 19. Nov. **Furchtbares Autounglück in Nordböhmen.** Auf der Landstraße von Prag nach Reichenberg in Böhmen ereignete sich gestern in später Abendstunde ein furchtbares Unglück. Kurz vor Jungbunzlau hatte ein nach Hohenelbe im Riesengebirge fahrendes Lastauto, das mit langen drei Meter über die Ladefläche hinausragenden Eisenstangen belastet war, eine Panne. Der Fahrer hielt an und versuchte den Schaden zu beheben. Kurze Zeit darauf kam aus der gleichen Richtung eine sechssitzige Reichenberger Autodroschke gefahren. Da es regnete und überdies Nebel über der Gegend lag, sah der Wagenlenker das vor ihm stehende Fahrzeug nicht und fuhr mit voller Geschwindigkeit in die spießartig hervorstehenden Eisenstangen hinein.

Die Folgen waren furchtbar. Die linke Seite des Autos wurde förmlich wegrasiert. Der neben dem Fahrer sitzende Sekretär der Arbeitgeber-Hauptstelle des Hauptverbandes der Deutschen Industrie, Dr. Katzer aus Reichenberg, wurde von den Eisenstangen durchbohrt und war auf der Stelle tot. Die ebenfalls auf der linken Seite hinter ihm sitzende Frau Fischler aus Reichenberg ist gleichfalls tödlich verletzt. Dagegen kamen der Wagenlenker und die hinter ihm auf der rechten Seite sitzenden beiden Wageninsassen mit leichteren Verletzungen davon. Eine Kommission, die sich an die Unfallstelle begeben hat, untersucht, ob das mit den Eisenstangen beladene Lastauto vorschriftsmäßig beleuchtet war.

zdr **Moskau**, 19. Nov. **Ein teures Gasthaus ...** Man muß mit besonderen Reichtümern ausgestattet sein, wenn man im Moskauer Hotel und Café „Metropol" seinen Hunger stillen und seinen Durst löschen will. Die Speisekarte dieses Unternehmens weist geradezu astronomische Zahlen aus. Ein ganz bescheidenes Mahl, ein Teller Kartoffelsuppe ist hier mit einem Preis von vier Rubeln verzeichnet. Ein Sowjetrubel hat den Wert von 0,50 RM. Wir hätten also zwei RM. für die Kartoffelsuppe zu bezahlen. Von der Höhe dieses Preises wird uns ein wenig schwarz vor Augen, und wir suchen schnell nach einem Kognak. Da finden wir Preise je Flasche von 18,50 bis 25 RM. und für Liköre von 8,75 bis 9,70 RM. Man scheint in diesem Lokal die Getränke nur flaschenweise zu bestellen. Ein Glas Bier für 0,60 RM. soll uns Ersatz geben. Oder wollten wir gar ein Glas Schokolade für 2,50 RM. trinken? Ehe wir diesen teuren Laden verlassen, werfen wir noch einen Blick auf die Preise von einigen anderen Speisen, die für den russischen Arbeiter mit einem Monatseinkommen von 100 bis 180 Rubel (50 bis 90 RM.) völlig unerschwinglich sind: Würstchen mit Sauerkraut kosten drei RM., gekochte Eier (zwei Stück) 1,25 RM., ein Roastbeef fünf RM., ein Schweinskotelett 5,50 RM. Die Auswahl mag genügen. Sie zeigt, daß die Preise in den Moskauer Restaurants und Cafés nur für die jüdisch-bolschewistischen Machthaber mit ihren Riesengehältern erschwinglich sind. Der russische Arbeiter und Bauer aber muß hungern!

dnb **London**, 19. Nov. **Flugzeugunglück in England. — Zwei Tote.** Das englische Postflugzeug, das den Nachtdienst zwischen England und Skandinavien versieht, ist Donnerstag vormittag bei dem Versuch einer Notlandung in der Nähe des Flughafens Gatwick (Grafschaft Sussex) verunglückt. Zwei Mitglieder der Besatzung, der Flugzeugführer und der erste Offizier, wurden getötet, während die beiden übrigen Besatzungsmitglieder mit leichteren Verletzungen davonkamen. Fluggäste befanden sich nicht an Bord.

dnb **London**, 19. Nov. **Schoner mit neun Mann im Sturm gesunken.** Die Ost- und Südküste Englands wurde am Mittwoch von neuen schweren Stürmen heimgesucht. Ein Opfer des Sturmes wurde der Schoner „Olive Branch", der auf der Höhe von Suffolk mit der gesamten Besatzung von neun Mann unterging. Mehrere größere Schiffe wurden an Land getrieben. Ihre Besatzungen konnten gerettet werden.

dd **London**, 19. Nov. **Rekordfahrt eines englischen Eisenbahnzuges.** Ein Sonderzug, der von der Dampflokomotive „Königin Elisabeth" gezogen wurde, legte am Montag die 640 Kilometer lange Strecke vom Eustonbahnhof nach Glasgow in der neuen Rekordzeit von fünf Stunden 53 Minuten zurück. Die normale Reisezeit auf dieser Strecke beträgt 7 Stunden 35 Minuten. Der Zug erreichte eine Höchstgeschwindigkeit von 152 Kilometer.

Witze vom Tage

— **Frage.** Geller ist ein Aufschneider. „Ich habe in meinem Leben schon Tausende von Tieren zur Strecke gebracht ..." „Entschuldigung", sagt einer, „Sie sind wohl Kammerjäger?"

— **Technik.** „In welcher Technik wollen Sie denn meine Schwiegermutter malen?" — „Ich denke, in Oel! — „Hm — um ihr Wesen genau zu treffen, müßten Sie schon Essig nehmen!"

Die Morgenstunde

Das Sprichwort „Morgenstunde hat Gold im Munde" hat auch eine medizinische Bedeutung. Sowohl die Physik als auch die Chemie, die Elektrotechnik und andere Wissenschaften haben einwandfrei festgestellt, daß die Morgenluft elektromagnetisch ist und die Strahlen aus der Atmosphäre aufnimmt, während die Abendluft die Ausdünstungen aus dem Erdboden, dem Keller, den Wohnstätten zwangsweise in sich verarbeiten muß. Die Morgenluft ist also bedeutend unverbrauchter und reiner. Schon der Vogelflug zeigt uns in dieser Hinsicht manches Lehrreiche. Die Lerche schwingt sich am frühen Morgen singend und jubelnd in die Höhe, während die Tiere sämtlich nach Eintritt der Dämmerung ihre Bewegungen hemmen und möglichst unbeweglich verharren, ganz im Gegensatz zu vielen Menschen, die auch nach angestrengter Arbeit erst abends zu richtigem Leben erwachen.

Daran ändern auch Tage mit Ausnahmewitterung und starker Morgenbewölkung, die sich erst allmählich zerteilt, nichts.

Die Morgenluft wird fernerhin von besonders am Hochgebirge auftretenden ultravioletten Strahlen in starkem Ausmaß bescheinen, wogegen die von der Mittagssonne durchwärmte Atmosphäre ein Uebermaß an ultraroten Wärmestrahlen enthält. Dieses Uebermaß am sonnigen Mittag ist aber für schwächliche Naturen keineswegs immer heilbringend.

Können wir nun diese Feststellungen für unser Leben und für unsere Gesundheit praktisch verwerten? Nicht jeder, der in seinen Beruf eingespannt ist, kann daraus die Folgerungen ziehen. Mancher wird aber doch seine Tagesarbeit und besonders den Zeitpunkt des Aufstehens so einrichten können, daß er nicht die wertvollsten Stunden, die Stunde der Morgendämmerung, der aufgehenden Sonne, verschläft, und die Stunden der künstlichen Beleuchtung in überfüllten Räumen noch gewaltsam ausdehnt. Außerdem kommt, abgesehen von den Strahlungseinflüssen, noch hinzu, daß nach erquickendem Schlaf unser Blut und unsere Gewebesäfte eine Zusammensetzung haben, die für jeden Außenreiz besonders empfindlich sind und uns daher helfen, die Heilstrahlen der Morgensonnen voll auszunutzen. Allerdings soll niemand dazu geraten werden, nach Nachtarbeit und spätem Zubettgehen nun den Schlaf noch weiter künstlich zu verkürzen. Der Uebernächtigte wird auf die Dauer auch die Segnungen der Morgenluft und Morgensonne nicht voll ausnutzen können. Er muß also die notwendige Schlafzeit erreichen und sich deshalb den Morgengenuß dadurch erkaufen, daß er des Abends entsprechend früher schlafen geht. Allerdings braucht niemand jeder abendlichen Vergnügung ängstlich aus dem Wege zu gehen, da gelegentliche Ausnahmen natürlich niemals schaden.

Dr. Gottfried Fischer.

4½% auslosbare Schatzanweisungen des Deutschen Reichs von 1936, Dritte Folge

rückzahlbar zum Nennwert in den Jahren 1943—1948

Zeichnungsangebot

Im Zuge der weiteren Durchführung der von der Reichsregierung übernommenen Aufgaben begibt das Deutsche Reich

RM 500 000 000,— 4½% auslosbare Schatzanweisungen von 1936, Dritte Folge.

Die Schatzanweisungen lauten über RM 100, 500, 1000, 5000, 10 000 und 20 000.

Sie sind vom 1. Dezember d. J. an mit 4½% jährlich verzinslich. Die Zinsen werden halbjährlich am 1. Juni und 1. Dezember j. J. gezahlt, erstmalig am 1. Juni 1937.

Die Tilgung der Schatzanweisungsausgabe erfolgt nach vorangegangener Verlosung zum Nennwert mit je einem Sechstel zum 1. Dezember der Jahre 1943—1948. Die Auslosungen werden in der Weise bewirkt, daß in den Jahren 1943, 1944, 1946 und 1947 je 17, in den Jahren 1945 und 1948 je 16 der Ziffern 00—99 gezogen werden. Alle Schatzanweisungen aus jedem Wertabschnitt, deren Nummern in den beiden letzten Stellen gezogen sind, gelten als ausgelost und sind an dem auf die Ziehung folgenden 1. Dezember zum Nennwert rückzahlbar.

Die neuen Schatzanweisungen des Deutschen Reichs sind gemäß § 1807 BGB. mündelsicher.

Sie können im Lombardverkehr der Reichsbank beliehen werden und sind auch im Lombardverkehr bei der Preußischen Staatsbank (Seehandlung) als Deckung zugelassen.

Die Einführung der 4½% Reichsschatzanweisungen von 1936, Dritte Folge, an den deutschen Börsen wird alsbald nach ihrem Erscheinen veranlaßt werden.

Von den vorstehend bezeichneten RM 500 000 000,— 4½% auslosbaren Schatzanweisungen von 1936, Dritte Folge, sind RM 100 000 000,— bereits fest gezeichnet worden.

RM 400 000 000,— 4½% auslosbare Schatzanweisungen des Deutschen Reichs von 1936, Dritte Folge,

werden hiermit im Auftrage des Reichs durch das unterzeichnete Konsortium zur öffentlichen Zeichnung unter den nachfolgenden Bedingungen aufgelegt.

Zeichnungsbedingungen

1. Der Zeichnungspreis beträgt

98¾%

unter Verrechnung von Stückzinsen (siehe Ziffer 4). Die Börsenumsatzsteuer trägt der Zeichner.

2. Zeichnungen werden in der Zeit

vom 20. November bis 5. Dezember 1936

bei den in der Anlage zu diesem Angebot genannten Banken, Bankfirmen und deren deutschen Zweigniederlassungen während der üblichen Geschäftsstunden entgegengenommen. Die Zeichnung kann auch durch Vermittlung aller übrigen Banken, Bankiers, Sparkassen und Kreditgenossenschaften bei den Zeichnungsstellen vorgenommen werden.

Früherer Schluß des Zeichnungsgeschäfts bleibt vorbehalten.

3. Die Zuteilung erfolgt baldmöglichst nach Ablauf der Zeichnungsfrist und bleibt dem Ermessen der Zeichnungsstellen überlassen. Anmeldungen auf bestimmte Stücke können insoweit berücksichtigt werden, als dies mit dem Interesse der übrigen Abnehmer verträglich erscheint. Ein Anspruch auf Zuteilung kann aus etwa vorzeitig eingezahlten Beträgen nur hergeleitet werden, soweit durch die Zeichnungsstellen die Berücksichtigung der gezeichneten Beträge fest zugesagt worden ist.

4. Die Bezahlung der zugeteilten Schatzanweisungen hat spätestens

mit	10% in der Zeit bis zum	11. 12. 1936	zuzüglich 4½% Stückzinsen vom 1. 12. 36 (einschl.) bis zum Zahlungstage
„	40% „ „ „	7. 1. 1937	
„	25% „ „ „	20. 1. 1937	
und „	restl. 25% „ „ „	18. 2. 1937	

bei derjenigen Stelle, welche die Zeichnungen entgegengenommen hat, zu erfolgen. Teilzahlungen und Vollzahlung vor diesen Terminen sind zulässig; von den Zeichnungsstellen fest zugesagte Beträge können auch schon vom 30. November 1936 an beglichen werden. Für Zahlungen vor dem 1. Dezember 1936 werden Zinsen nicht vergütet. Bei allen Teilzahlungen werden nur durch 100 teilbare Nennbeträge abgerechnet.

Die Zeichner erhalten zunächst nicht übertragbare Kassenquittungen, gegen deren Rückgabe später die Stücke durch die Zeichnungsstellen ausgegeben werden.

5. Die Lieferung der 4½% Reichsschatzanweisungen, Dritte Folge, erfolgt baldmöglichst.

Im November 1936.

Berlin, Altona, Bochum, Braunschweig, Bremen, Breslau, Chemnitz, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt (Main), Halle (Saale), Hamburg, Karlsruhe (Baden), Köln, Leipzig, München, Oldenburg i. O., Schwerin (Meckl.), Stuttgart, Weimar.

Reichsbank. — Preußische Staatsbank (Seehandlung).

Bank der Deutschen Arbeit A. G.
Berliner Handelsgesellschaft.
S. Bleichröder.
Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft.
Delbrück Schickler & Co.
Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft.
Deutsche Girozentrale — Deutsche Kommunalbank. —
Deutsche Landesbankenzentrale Aktiengesellschaft.
Deutsche Zentralgenossenschaftskasse.
Dresdner Bank.
J. Dreyfus & Co.
Gebr. Arnhold.
Hardy & Co.
Mendelssohn & Co.
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.
Reichs-Kredit-Gesellschaft Aktiengesellschaft.
Westholsteinische Bank.
Westfalenbank Aktiengesellschaft.
Braunschweigische Staatsbank (Leihhausanstalt).
Norddeutsche Kreditbank Aktiengesellschaft.
Eichhorn & Co.
E. Heimann.
Bayer & Heinze.
Sächsische Staatsbank.
C. G. Trinkaus.
Gebrüder Bethmann.
Deutsche Effecten- und Wechsel-Bank.
Frankfurter Bank.
B. Metzler seel. Sohn & Co.
Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.
Vereinsbank in Hamburg.
Kommanditgesellschaft auf Aktien.
M. M. Warburg & Co.
Badische Bank.
Sal. Oppenheim jr. & Cie
J. H. Stein.
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.
H. Aufhäuser.
Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank.
Bayerische Staatsbank.
Bayerische Vereinsbank.
Merck, Finck & Co.
Oldenburgische Landesbank. (Spar- u. Leihbank) A.-G.
Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank).
Mecklenburgische Depositen- und Wechselbank.
Württembergische Bank.
Thüringische Staatsbank.

Volkssport und Leibesübungen

Prag - Glasgow - Berlin

Drei große Länderspiele unserer Fußball-Elf

Die deutsche Nationalmannschaft hat mit dem Olympiafußballjahr abgeschlossen. Es sind Monate voll von großen Ereignissen gewesen. Eine Spanienreise, wie sie erfolgreicher kaum sein konnte, bildete Ende Februar den Auftakt. Spanien wurde 2:1 und wenige Tage später Portugal 3:1 geschlagen. Noch gewaltiger aber war der Schlußakkord, der vor 100 000 Zuschauern im Olympia-Stadion in einem von Europas Fußballnationen mit Staunen aufgenommenen Unentschieden gegen den Weltmeister Italien ausklang.

Zwischen Barcelona und Berlin aber lag allerlei Unerfreuliches. In Budapest wurde gegen Ungarn zwar eindrucksvoll, aber immerhin etwas überraschend 3:2 verloren. Das Olympia-Fußballturnier brachte ein für die breite Oeffentlichkeit im ersten Augenblick unfaßbares, vollkommen unerwartetes, viel zu frühes Ausscheiden der deutschen Fußballer. Die Niederlage im Norwegenspiel stiftete Unruhe und Aufregung bei den Offiziellen und Spielern. Sie war derart niederschmetternd, daß unsere Ländereif, die Mitte September schon auf Polen traf, froh sein mußte, aus Warschau mit einem mageren 1:1 die Heimreise antreten zu können. Doch, diese Wochen des scheinbaren Rückganges der deutschen Spielstärke und des klaren Zusammenbruchs unserer Aktiven wurde nur zu einer Uebergangsperiode, mit der bei einer derartigen Ueberbelastung fast vorher zu rechnen war.

Scheideweg in Prag

Regendrohende Wolken standen über der Moldau. Grau in grau schimmerte der Hradschin, Prags sagenumwobene Burg mit ihrem in hochgotischer Kunst gegen den Himmel zeigenden St. Veitsturm. Schweren Herzens erwarteten die rund 7000 deutschen Schlachtenbummler den Spielbeginn. Sie fühlten es: hier im Masarykstadion auf dem weiten Plateau des St.-Lorenzberges fällt eine schwere Entscheidung. Wird die deutsche Elf weiter absakken, haben unsere Mannen noch die Kraft, sich dem scheinbar unvermeidlichen Rückgang unserer Spielstärke entgegenzustemmen? In dieser Atmosphäre begann das an und für sich schon schwere Spiel gegen den Weltmeisterschaftszweiten. Mit letzter Anstrengung und stärkster Konzentration ging die deutsche Elf an ihre Arbeit. Sie verzichtete auf jeden „Schmuck", spielte nüchtern, nur auf Erfolg eingestellt. Ein Glück, das ausgerechnet in dieser Stunde zwei Spieler über sich hinauswuchsen: Jakob und Elbern. Was der lange Regensburger in der ersten Halbzeit, einer klaren Ueberlegenheitsperiode der tschechoslowakischen Berufsspieler, alles hielt, wie er auf Verteidigung und Läuferreihe Ruhe und Selbstvertrauen ausströmte, war wirklich großartig. Hier stand eine Persönlichkeit im deutschen Tor, die von der Prager Presse nach dieser Leistung gar über Stuhlfauth gestellt wurde. Jakob, Münzenberg, Munkert, Goldbrunner und Kitzinger waren es, die dem technisch vorbildlichen Tschechensturm Torerfolge versagten. Immer wieder rannten Fascinek, Czeck, Sobotka und Nejedly gegen die deutsche Abwehrmauer, immer wieder aber prallten sie von ihr ab. Wie ein Wetterleuchten schlug mitten in diese Ueberlegenheit der Prager das deutsche Ausgleichtor. Elbern, der kleine Bonner Rechtsaußen, nutzte durch blitzschnelles Erfassen eine Uneinigkeit im Tschechenstrafraum aus, und nach prächtigem Kopfball hieß es 1:1. Minuten schwerster Belagerung des Tschechentores folgten. Elbern, immer wieder Elbern war es, der die Mängel des deutschen Sturmes in diesen entscheidenden Minuten durch doppelten Einsatz zu überbrücken suchte, bis schließlich auf seine Vorarbeit hin durch Siffling das deutsche Siegtor fiel. Die Tschechen waren niedergekämpft. Deutschlands Fußballsport aber hatte einen Sieg erfochten, der schwerer wog als Gold...

Die Ueberform von Glasgow

Mit weit mehr Selbstvertrauen traten Montag, den 12. Oktober, 17 deutsche Nationalspieler die Reise nach Glasgow an. Sie fuhren einer Niederlage entgegen, aber mit der Parole, gegen Schottland den Beweis anzutreten, daß Deutschland Fußballweltmacht geworden war. Szepan stand wieder ganz zur Verfügung, die Läuferreihe war durch Janes verstärkt, von der Abwehr erwartete man die Leistung von Prag. So sahen rund 500 Deutsche, die mit dem Hapag-Schnelldampfer „Reliance" zur Schottland-Irland-Fahrt gestartet waren, unserem zehnten Länderspiel entgegen. Mit fünf, sechs Toren Unterschied würden die schottischen Berufsspieler gewinnen, so lauteten die Voraussagen der britischen Presse. Es kam ganz anders! Die deutsche Elf übertraf sich selbst, lieferte das seit Jahren beste Spiel und verlor recht unglücklich mit 0:2. Unsere Mannschaft hatte die Order erhalten, den Schotten „schottisch" zu begegnen. Bereits nach drei Minuten erzielte Gellesch ein Tor, Nattres aber entschied auf „abseits". Schade, sonst wäre dem technisch hervorragenden, in der Ballführung und dem Aufbau der Angriffe wirklich meisterlichen Spiel der Deutschen vielleicht auch der äußere Erfolg beschieden gewesen. Munkert, der hier wohl das beste Spiel seines Lebens lieferte, Szepan als „Regisseur" und überragender Techniker unseres Angriffs und Kitzinger, der ungemein zähe und harte Außenläufer mit geradezu südländischem Temperament, waren die überragenden Spieler einer Mannschaft, die sich in Ueberform befand. Der einzige Wermutstropfen: uns fehlte der Mittelstürmer von der Rasanz, Durchschlagskraft und Schußsicherheit eines Conen, R. Hoffmann oder Harder!

Die Italiener — keine Schotten

Trotz der hohen Niederlage in Dublin gegen den Freistaat Irland tat Dr. Nerz das einzig Richtige, experimentierte nicht und gab sein Vertrauen der Glasgower Elf. Es sollte so gespielt werden wie gegen Schottland, also offensiv im Sturm bei betontem Deckungsspiel der Läuferreihe. Nun, die Form von Glasgow vorausgesetzt, wäre uns bei dieser Einstellung sicherlich auch ein Sieg möglich gewesen. Aber, erstens sind die Italiener mit ihrem schnellen, fintenreichen und individuellen Spiel keine Schotten — die uns weit besser liegen — zweitens erreichten Jakob, Münzenberg, Munkert und Szepan nicht ihre Form von Glasgow. Daß wir trotzdem gegen den Weltmeister nicht verloren, gar ein durchaus verdientes Unentschieden erreicht haben, bietet uns die Gewähr dafür, daß eine ausgeruhte, etwas aufgefrischte deutsche Nationalelf auch in der Lage ist, den Weltmeister zu schlagen.

Mehr kann aber keiner von ihr verlangen!

Im Westfalengau zwei Punktespiele

Schalke 04 in Hüsten — Nordhessen — Westfalen in Kassel

Die Aufstellung des Terminkalenders ist in der westfälischen Fußballgauliga in dieser Spielzeit wirklich keine einfache Angelegenheit. Nachdem Schalke 04 jetzt glücklicherweise „frei" ist, wird eine Reihe westfälischer Gauligisten am 22. November durch Abstellung von Spielern für die Vorrunde um den Reichsbundpokal zwischen Nordhessen und Westfalen in Kassel in Anspruch genommen. So gibt es nur zwei Punktetreffen in der Gauliga, aber doppelt wertvoll ist es, das Schalke 04 seine Meisterschaftskämpfe mit dem Treffen in Hüsten fortsetzt und damit verlorenen Boden aufholen kann. Die Dortmunder Borussen müssen zum SV Erle 08 und werden es — wie auch Schalke in Hüsten — nicht leicht haben, die Punkte heimzubringen, wenn man das auch nach den bisherigen Leistungen erwarten darf. Uebrigens darf man auch um einen Erfolg Westfalens in Kassel nicht allzu sehr bangen. Die westfälische Elf ist auch ohne die Schalker Spieler gut zusammengestellt und müßte bei etwas Glück den Sieg erringen können.

Westfalens Elf in Kassel

Die westfälische Vertretung wird in Kassel in folgender Aufstellung antreten, also im Sturm nicht mit Zeidler vom STV Werne, sondern mit Walden 1 vom SV Rotthausen, der sich besonders gut mit seinem Vereinskameraden Sylla in der Sturmmitte verstehen sollte

Stein
(SV Höntrop)
Krüger van Haaren
(beide Westfalia Herne)

Marsmeier (TuS Bochum)	Preztak (SV Höntrop)	Andreas (Germ. Bochum)
Cl. Timpert (Höntrop)	Berg (Schalke)	Sylla Walden 1 (beide Rotthausen)	Gockel (Bochum)

Besonderes Vertrauen darf man zu der Deckung haben, wenn es auch noch fraglich ist, ob Krüger, der kürzlich erst in Dortmund Soldat geworden ist, Urlaub bekommt. Als Mittelläufer mußte der Höntroper Preztak in letzter Zeit stets zu gefallen. Auch beim Gauspiel Sachsen gegen Westfalen in Chemnitz vor einigen Wochen wurde Preztak seiner Aufgabe sehr gut gerecht. Beide Außenläufer haben in ihren Vereinsmannschaften stets zufriedenstellende Leistungen gezeigt, während im Angriff mit dem Halbrechten Berg doch ein Schalker Spieler steht, der im Treffen gegen TuS Bochum nicht weniger als fünf Tore schoß. Da auch die übrigen Posten, vielleicht mit Ausnahme des Linksaußen, mit schußkräftigen Leuten besetzt sind, müßte es zu einem Siege langen, obwohl die Hessen keineswegs unterschätzt werden dürfen und außerdem in Sonnrein einen Torhüter zur Verfügung haben, der nicht so leicht zu bezwingen sein wird. Westfalens Spieler haben es in der Hand, einmal Schalke 04 „vergessen" zu lassen.

Die Bezirksklasse meldet:

Von 71 stehen 68 Vereine im Kampf

Am kommenden Sonntag ist das Programm in der westfälischen Bezirksklasse überaus umfangreich, denn von den insgesamt 71 Mannschaften der sechs Gruppen stehen nicht weniger als 68 im Punktekampf, eine Zahl, die an noch keinem der bisherigen Meisterschaftsspieltage erreicht worden ist.

„Nur" fünf Begegnungen sieht die

Gruppe Minden

vor, in der das Ortstreffen VfB Bielefeld gegen Arminia Bielefeld alles andere überschattet. Beide Mannschaften haben von je acht bisher ausgetragenen Spielen sieben gewonnen und eines unentschieden gestaltet, so daß sie mit gleicher Punktzahl sich in den ersten Tabellenplatz teilen, wobei allerdings die VfBer das etwas bessere Torverhältnis aufzuweisen haben. Beide Einheiten sind sich durchaus gleichwertig. Möglicherweise kann es hier also zu einem Unentschieden kommen, wenn nicht das Glück sich der einen oder anderen Mannschaft zuneigt. Eines dürfte jedoch feststehen: Bielefelds großer Fußballgemeinde steht ein Ereignis bevor, das seine Anziehungskraft nicht verfehlen wird. Die hinter den beiden Bielefelder Mannschaften an dritter Stelle rangierenden Geseker treffen in einer ungleichen Paarung auf Bielefeld 06/07 und dürften hier klar das bessere Ende für sich behalten. Die drei übrigen Begegnungen, Paderborn 08 — Borussia Lippstadt, Teutonia Lippstadt — **SVgg Beckum** und das Herforder Lokaltreffen zwischen SuS und Union sind als vollkommen offen zu bezeichnen. Die SpVgg Beckum könnte in der Form der letzten Sonntage sogar zu einem Siege kommen.

Gleichfalls fünf Punktekämpfe gibt es in der

Gruppe Münster

Preußen Münster hat auf eigenem Platze Gelegenheit, den ersten Tabellenplatz durch einen Sieg über Recklinghausen 13 weiter zu festigen. Auch **SuS Ahlen,** das sich mit Münster 08 in den zweiten Tabellenplatz teilt, dürfte auf eigenem Felde über Vorwärts Gronau in Front bleiben, wogegen es Münster 08 beim SV Erkenschwick schon bedeutend schwerer fallen wird, sich zu behaupten.. Die stark zurückgefallenen Hülser können sich durch einen Erfolg über den Tabellenletzten **Westfalia Ahlen** etwas nach vorn schieben, und auch die Rheiner Borussen, die im Ortstreffen auf den BV 20 stoßen, werden auf der Hut sein, den Anschluß an die Spitze nicht zu verlieren was ihnen auch gelingen sollte.

Gruppe Gelsenkirchen:

SC Hassel — VfB Bottrop
Viktoria Recklinghausen — Gelsenkirchen 12
Gelsenguß Gelsenkirchen — TV Eickel
Schwarz-Gelb — Sportfreunde Gladbeck
SVgg Röhlinghausen — Union Gelsenkirchen
Gelsenkirchen 07 — Union Recklinghausen

Gruppe Bochum:

VfB Börnig — Tura Altenvörde
Westfalia Bochum — Preußen Bochum
SC Dahlhausen — Wattenscheid 09
STV Werne — MBV Linden
TG Ehrenfeld — FC Schwelm

Gruppe Dortmund:

Arminia Marten — BV Brambauer
Hagen 72 — DSC Hagen
Sportfreunde Dortmund — BC Bövinghausen
SC Hörde — TuBV Mengede
Castrop 02 — Alemannia Dortmund
Union Haspe — SC Unna 08

Gruppe Arnsberg:

SVgg Olpe — SV Herdringen
BC 07 Siegen — RSV Eiserfeld
VfB Weidenau — Lüdenscheid/Höh
Hemer 08 — Jahn Werdohl
Menden 09 — Klafeld/Geisweid
Arnsberg 09 — Sportfreunde Siegen

Westfalen gegen Nordmark 8:8

Der Kampf der Amateurboxer in Hamburg

Das Zusammentreffen dieser beiden starken Gaumannschaften hatte in Hamburg rund 3000 Zuschauer angezogen, die nach der Vorstellung der beiden Vertretungen durch den Nordmark-Fachamtsleiter Krause die Kämpfe mit Spannung verfolgten, die schließlich ein gerechtes Unentschieden von 8:8 Punkten ergaben, nachdem Westfalen vor den letzten beiden Kämpfen mit 7:5 geführt hatte.

Im Fliegengewicht trug der technisch wieder sehr gut boxende Strangfeld (Herten) über den Hamburger Polizisten Hansen einen verdienten und jederzeit klaren Punktsieg davon. Die Norddeutschen erreichten aber schon im Bantamgewicht den Ausgleich, da der deutsche Meister Graf dem Dortmunder Schmitz im Endspurt doch eine knappe Punktniederlage beibringen konnte. Nach einer offenen ersten Runde gab es in der zweiten starke Schlagwechsel, die dem Dortmunder mehr zusetzten, und schließlich fiel die dritte Runde an den leicht überlegenen Hamburger. Eine Ueberraschung war im Federgewicht fällig, da der Hamburger Hens gegen den für stärker gehaltenen Gänserich (Bochum) ein Unentschieden zu erzwingen vermochte. Bereits in den beiden ersten Runden hatte der Hamburger mehr vom Kampf, aber in der dritten holte der Westfale mächtig auf und kam so zu einem Unentschieden.

Der Hammer Leichtgewichtler Dirkes kam im vierten Kampf zu einem verdienten Punktsieg über Dünsing, obwohl der Hamburger die größere Reichweite hatte. Pries (Wanne-Eickel) errang im Weltergewicht ebenfalls einen klaren Punktsieg über Bredehorn. Der Kampf ging auf Biegen und Brechen und ergab prächtige Schlagwechsel. Damit stand die Begegnung 7:3 für Westfalen, aber dann kam die Wendung. Der vorzügliche norddeutsche Mittelgewichtler Baumgarten besiegte den an Stelle von Schütz (Gladbeck) eingesetzten Juschkewitz (Wanne-Eickel), der sich tapfer hielt, aber nur mit Mühe über die Runden kam. Damit hatten die Norddeutschen bereits zwei Punkte aufgeholt, und auch in der Halbschwergewichtsbegegnung zwischen Voigt (Hamburg) und Dammert (Gladbeck) hatte der Westfale nichts zu bestellen, so daß der letzte Kampf die Entscheidung bringen mußte. Der Schwergewichtskampf zwischen Lutz (Hamburg) und Schnarre (Recklinghausen) endete aber unentschieden und damit auch die ganze Begegnung, da jede Partei nunmehr acht Punkte hatte. Das Urteil im Schwergewichtstreffen rief einige Aufregung im Publikum hervor, da man Lutz als Sieger erwartet hatte.

Braddock-Louis-Kampf gesichert?

Neuyorker Boxsportkommission gibt nach

Die Neuyorker Boxsportkommission teilt mit, daß sie gegen einen Kampf des Weltmeisters Braddock mit dem Neger Joe Louis, der kein Titelkampf sei, nichts einzuwenden habe, vorausgesetzt, daß Braddock ein Reugeld von fünftausend Dollar hinterlege als Bürgschaft für die Durchführung des Titelkampfes gegen Schmeling im Juni 1937.

Wie verlautet, hat Braddock bisher weder den Vertrag über den Kampf gegen Joe Louis unterschrieben, noch das Reugeld für den Kampf gegen Schmeling hinterlegt. Joe Gould, der den Braddock-Louis-Kampf durchführen will, hat nunmehr erklärt: „Nun wissen wir, woran wir sind. Wir werden das Reugeld hinterlegen und den Vertrag unterzeichnen und alle Vorbereitungen für den Braddock-Louis-Kampf treffen, der am 22. Februar in Atlantic City stattfinden soll."

DSC Hagen und Minden in Dortmund

Handballmeisterschaftsspiele im Gau Westfalen

Der vorletzte Novembersonntag bringt wiederum vier Meisterschaftsspiele in der westfälischen Handballgauliga. Der MSV Hindenburg Minden muß nach Dortmund, wo er der Westfalia Sombern gegenübertritt, die auf eigenem Platz schwer zu schlagen ist. Trotzdem darf man mit Sicherheit annehmen, daß den Mindener Pionieren der Sieg gelingt, der übrigens die Soldaten zur Tabellenspitze aufrücken läßt. Die Dortmunder Eintrachtler erwarten den DSC Hagen, dessen schnelle Elf damit das erste diesjährige Gastspiel in Dortmund gibt. Nachdem die Dortmunder zuletzt Schalke 04 ziemlich überlegen abfertigen konnten, gehen sie zweifelsohne als Favoriten in diesen Kampf. Der MSV Münster hat den TV Spenge zu Gast, der von sechs Spielen drei gewinnen konnte und sich damit schon einen mittleren Tabellenplatz eroberte. Immerhin haben die Münsteraner am letzten Sonntag gegen Jahn Werdohl in veränderter Aufstellung ein recht gutes Spiel gezeigt, so daß man einmal abwarten muß, welche Elf sich durchsetzt. Zu Hause hat der SV Jahn Werdohl Sonntag wieder gute Aussichten, zu einem Siege zu kommen. Die Bielefelder Grün-Weißen haben bislang nicht an die im vorigen Jahr gezeigte Form anknüpfen können. Alle sieben Spiele gingen verloren, wenn auch einige nur recht knapp. Eine hohe Niederlage der Bielefelder wäre keine allzu große Ueberraschung.

Aus dem Sportkreis Münster

Wir machen die Vereine, die Platzvereine bei den Fußballwinterhilfsspielen am Buß- und Bettag darauf aufmerksam, daß die genaue Abrechnung von diesen Spielen sofort dem Kreisfachamtsleiter Boymann (Münster) anhand der im Gauverordnungsblatt gegebenen Richtlinien abzugeben ist. Auch ist der an die örtliche Winterhilfsstelle abgeführte Betrag aufzuführen. Man darf gespannt sein auf das Ergebms im Kreis Münster.

Wegen Platzverweis im Kreis Münster wurde der Spieler Novitzki von der Ahlener Westfalia mit Ausschluß bis zum 6. Dezember 1936 bestraft. Das ist eine fühlbare Schwächung der Ahlener Fußballmannschaft.

Kreissportwart Rütters mußte jetzt vier Spieler wegen erfolgter Platzverweise mit Ausschlußstrafen belegen. Gleichzeitig hat er folgende wichtige Spielneuansetzung im Rahmen der Kreisklassen vorgenommen: 21. November SuS 05 Ahlen Res. — Sportfreunde 30 Ahlen (Hoffmann). Das im Gauverordnungsblatt Nr. 23 vom 10. November ergangene Urteil ist nach erneuter Prüfung aufgehoben worden. Für das Meisterschaftsspiel Westfalia Res. gegen Germania Ahlen ist der Schiedsrichter Entrup (Ahlen) angesetzt worden. Melchers (Neubeckum) hat sich als Schiedsrichter abgemeldet.

Wie der Kreissportwart Rütters mitteilt, werden die Fußballmeisterschaftsspiele der zweiten Serie einheitlich am 13. Dezember beginnen.

Germania Stromberg hat seine 1a-Jugendfußballmannschaft von den weiteren Pflichtspielen der Gruppe Ahlen-Beckum zurückgezogen. Fortuna Ahlen hat dagegen noch eine 2b-Jugendmannschaft für die Spiele nachgemeldet.

Fußballnachlese

Brake — BSV Schloß Holte 6:5. Schloß Holte trat merkwürdigerweise nur mit acht Spielern an. Da das Spiel nicht vom Kreisfußballwart angesetzt worden war, gilt es nicht als Verbandsspiel.

Schloß Holte 2a-Jgd.—Bielefeld 06/07 2a-Jgd. 3:1

Westfalia Neuenkirchen — Viktoria Rietberg 2:0

TuS Herzebrock — VfL Sassenberg 4:0. Nach überlegenem Spiel blieben die Platzherren sicherer Sieger mit 4:0. Von dem Können der Gäste war man etwas enttäuscht, die zwar alles versuchten, vor dem Tor des Gastgebers aber nie gefährlich wurden.

*

Wie Kreisleiter Pg. Himmerich gestern abend anläßlich eines Beisammenseins der Gäste aus dem Ruhrgebiet mit den Bielefelder Sportfreunden mitteilte, können als Ergebnis des Fußballspiels zwischen Schalke 04 und der Bielefelder Stadtmannschaft rund 10 000 RM. dem Winterhilfswerk überwiesen werden.

Unterhaltungsblatt

Ju't nie Hus

Bernhard Hüsemann

Ju't nie Hus sind wi nu drin,
Wi hämt et schafft, wi beide,
Für fünf Dollar gab es Eier, die imstande sein sollten, alle Feinde zu vertreiben. Offenbar handelte es sich um sehr alte Eier, die unter den gegebenen Umständen nicht nur Feinde vertrieben — wenn sie zerbrachen. Der Handel mit derartigen Zaubermitteln soll als erste Maßnahme verboten werden. Doch damit steht man erst am Anfang jenes Kampfes gegen den Aberglauben, der Amerika soviel Geld

Für fünf Dollar gab es Eier, die imstande sein sollten, alle Feinde zu vertreiben. Offenbar handelte es sich um sehr alte Eier, die unter den gegebenen Umständen nicht nur Feinde vertrieben — wenn sie zerbrachen. Der Handel mit derartigen Zaubermitteln soll als erste Maßnahme verboten werden. Doch damit steht man erst am Anfang jenes Kampfes gegen den Aberglauben, der Amerika soviel Geld kostet.

Neuer König – neue Moden

Das englische Herrscherhaus und die Bekleidungsfrage — Revolutionäres und Konservatives — Leitsätze für die neue englische Hoftracht

Es ist bekannt, daß das englische Königshaus in der englischen Mode seit jeher ein kräftiges und oft entscheidendes Wörtchen mitzureden hat. Der jeweilige Prinz von Wales gilt einfach als tonangebend in allen Fragen der Herrenmode, und wenn er seinen Ehrgeiz, wie seinerzeit König Eduard I., auch nach der Thronbesteigung nicht aufgibt, wird er der erklärte Abgott aller Herrenschneider. Auch der neue König hat als Prinz von Wales stets Wert auf gute Kleidung gelegt, und seine revolutionäre Tat war der Verzicht auf die Weste bei Sommeranzügen, eine Mode, die er damit im konservativen England sozusagen sanktioniert hatte.

Als König Georg noch regierte, legte seine Gattin, die jetzige Königin-Mutter, bekanntlich großen Wert darauf, daß in ihrer Gegenwart und bei offiziellen Hoffesten die neuere Damenmode seit der Jahrhundertwende nicht mitgemacht wurde. Es ergab sich so der auch von sehr königstreuen Familien als, milde gesagt, etwas grotesk empfundene Zustand, daß man für Hoffestlichkeiten eine Mode weiter pflegen mußte, die längst der Vergangenheit angehört. Das große Hofkleid mußte eine Schleppe haben und mit Hermelin besetzt sein, nackte Arme waren absolut verpönt, und kurzgeschnittene Haare waren ein so völliges Ding der Unmöglichkeit, daß man erst gar nicht darüber sprach. Die Königin selbst trug ja, wenn sie ausfuhr, stets den Hut von 1900 samt Hutnadel und unter dem Kinn geknüpftem Schleier!

Man kann sich vorstellen, daß dieser eiserne Zwang für die zum Hof zugelassene „Society", sich nach dem Geschmack der Königin zu richten, einer Anzahl von Ateliers Arbeit gab, die sonst schon längst hätten zumachen oder sich völlig umstellen müssen. Diese Ateliers haben daher dem Regierungsantritt des neuen Königs mit etwas bangen Erwartungen entgegengesehen.

Sie wissen nun genau Bescheid. Das Hofmarschallamt hat vor wenigen Tagen die sozusagen „amtlichen" Leitsätze für die neue englische Hoftracht ausgegeben. Der stärkste Satz lautet dahin, daß sich jede Dame der neuen Mode entsprechend kleiden könne, wobei nur gewisse Extravaganzen vermieden werden müssen, wie sie ja auch der gute Geschmack verbietet. Denn ein Hofball ist nun einmal kein Filmball. Festgehalten wird an den langen weißen Handschuhen für den Unterarm, wohingegen Schleppen ausdrücklich als unerwünscht bezeichnet werden.

Man kann sich auf dem Festland nur schwer eine Vorstellung davon machen, was dieser völlige Wandel der Hoftracht für die englische Gesellschaft bedeutet. Es handelt sich dabei zwar „nur" um etwa viertausend Familien, aber diese Familien sind noch immer zu einem hohen Maße einfach „England". Es sind daneben nicht nur die vornehmsten, sondern auch die reichsten Familien Englands, denn von den englischen Millionären gehört nach einer britischen Statistik noch immer fast die Hälfte dem Adel an. Bei Hofe geladen zu sein, vom König begrüßt worden zu sein, bildet in England stets ein Höhepunkt im Leben des einzelnen. Die Auffahrt zu den großen Hoffestlichkeiten ist allemal ein wahres Volksfest für Zehntausende von Zuschauern.

Der junge englische König hat mit seiner Lockerung der starren Kleideretikette jedenfalls einen gewaltigen Zumachs an seiner ohnehin schon so großen Popularität erfahren. Er hat allen Frauen der Aristokratie sozusagen als Weihnachtsgeschenk eine freudige Ueberraschung bereitet.

S. H.

Heiteres

— **Ein netter Mensch.** „Alles sehr schön und gut, Herr Mucke," erklärt Lehmann, „nur ihren Freund Krause hätten Sie mir nicht vorstellen sollen — der Kerl hat mir zehn Mark im Skat abgenommen." — „Nu", entgegnete Mucke, „habe ich Ihnen nicht gleich gesagt: der Mann gewinnt bei näherer Bekanntschaft."

— **Seine Eigenheit.** „Ist es nicht unbequem, linkshändig zu sein?" „Bewahre, wir haben ja alle unsere Eigenheiten!" — „Ich nicht . . .!" — „So? — Rührst du nicht etwa mit der rechten Hand den Kaffee um?" — „Natürlich!" — „Da kannst du ja selber sehen, das ist deine Eigenart! Alle anderen Menschen rühren doch mit einem Löffel um!"

(Bart Hem)

In't nie Hus

Bernhard Hüsemann

In't nie Hus sind wi nu drin,
Wi häwt et schafft, wi beide,
Un is et auk lük klein und minn,
Et mäk doch bannig Freide.
W si"t jä fast up düsse Stier,
Nich bloß up Pacht un nich tor Hür,
Wi könnt hier ümmer blimen,
Nüms kann us mehr verdrimen.

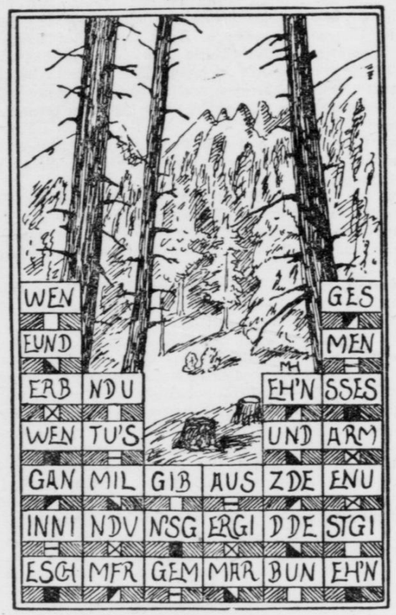
Et häw wull Masse Arbeit kost,
Viel Möh un viele Schmiärten,
Büs feddig stonnen Mür un Post —
Män dat is nu vergiätten.
'n Hus füör sik so ganz alleen,
Wu is dat härlik, is dat schön!
Wi drüöwt an alle Eggen
Us friweg drin beweggen.

Doch giwt nich wennig noch to dohn,
To buten un van binnen,
Wi könnt noch lang nich tömig gaohn
Wi müettet wider sinnen.
Drüm anpackt fast an Hand in Hand,
Wi kennt hier kinen Stillestand,
Dat Wehren un dat Striäwen
Is eenmaol usse Liäwen.

'n eegen Hus! — Et geiht vüöran,
Dat kann man hier auk seihen.
In Dütschland brengt 'n grauten Mann
Jä alles wier an't blaihen.
Mag hiärtlik ehr bedankt sin,
Un giewe Guod us Sunnenschin,
Dann wäßt auk drin up't nie
De Leiwe un de Trüe.

Rätsel-Ecke

Geheimschrift



Wie muß man die Buchstabengruppen verbinden, um einen Spruch von Geibel zu erhalten?

(Lösung folgt in nächster Nummer)

21. November

Sonnenaufgang 8.2 Uhr, Sonnenuntergang 16.30 Uhr
Mondaufgang 12.54 Uhr, Monduntergang 23.38 Uhr

1694: Der Schriftsteller F. M. Aronet de Voltaire in Paris geb. (gest. 1778). 1768: Der Theologe Friedrich Schleiermacher in Breslau geb. (gest. 1834). 1811: Der Dichter Heinrich v. Kleist am Wannsee bei Potsdam gest. (geb. 1777). 1875: Der Philosoph Friedrich Albert Lange in Marburg gest. (geb. 1828). 1916: Franz Joseph, Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn, in Schönbrunn gest. 1922: Der Schriftsteller Hermann Sudermann in Berlin gest. (geb. 1857).

Barbara hebt einen Schatz

Roman von Fred Nelius

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Sa.)

8)

Sie fuhr mit dem Lift nach oben. Ihre Energie verströmte. Sie fühlte sich im Uebermaß erschöpft, verglüht und preisgegeben. Die Unterhaltung mit dem Kriminalbeamten wirkte in ihr nach. „Der Beweis ist alles und die Wahrheit nichts!" Welch ein Hohn! Eine heiße Sehnsucht, die sie in diesem Maße noch nie empfunden hatte, fühlte sie, sich anlehnen dürfen, Kraft und Hilfe bei einem starken, tapferen Mann finden. Unter seinem Schutze hätte sie sich bergen mögen wie ein schwaches und verirrtes Vögelchen. An Dieter von Martinkat dachte sie noch einmal. Er war treu, voll Bereitschaft hoher Opfer. Wenn er käme! Er hatte doch gebeten, sie beschworen, daß sie rufen möge, wenn sie ihn als Beistand brauche. Immer stärker gab sie dem Gedanken daran in sich Raum. Die urewige Weibessehnsucht wurde in ihr wach. Dieter, dachte sie, und wieder: Dieter!

Mit gelösten Knien ging sie in ihr Zimmer. Dort war es warm, die Dämmerung fiel. Sie setzte sich an ihren Schreibtisch. Das Licht der Lampe schien tröstend und beruhigend auf sie nieder. Barbara ergriff ein Buch und wollte lesen. Aber die Gedanken glitten immer wieder fahrig ab und gingen ihre eigenen Bahnen. Das Buch fiel in den Schoß. Sie nahm ein Blatt Papier und schrieb ein Telegramm an Dieter von Martinkat. „Komme. Bin in größter Not." Eben hatte sie den Namen Barbara geschrieben, da fing das Zimmertelephon zu klingeln an.

Barbara schrak auf. Sie nahm den Hörer von der Gabel „Bitte?" fragte sie.

„Hier ist ein Herr, der gnädiges Fräulein dringend sprechen möchte."

Sie fragte, wer er sei.

„Der Herr hat keinen Namen angegeben", meldete die Telephonzentrale. „Er sagt, er wäre Kriminalbeamter."

„Bitte warten", sagte Barbara. „Ich komme in das Unterhaltungszimmer."

Sie las das Telegramm noch einmal durch und wollte sich erheben. Plötzlich klopfte es. Ohne Ueberlegung sagte Barbara: „Herein." Die Tür ging auf. Der Page hatte sie geöffnet. Ein behäbiger Herr von mittleren Jahren, gut, fast elegant gekleidet, trat ins Zimmer. Wie ein lästiges Gewürm schob er den Pagen an die Seite. „Erledigt," sagte er. „Sie können gehen."

Entsetzt hob Barbara die Augen auf und sah auf diesen Mann, der vor ihr stand. Er schloß die Tür hinter sich und ging bis in die Zimmermitte. Dort blieb er stehen und sah sich um. Er nickte leicht, als ob er sagen wollte: hübsch hier. Dann schob er einen Sessel dicht zu Barbara heran und setzte sich. Er legte Hut und Handschuhe ab und öffnete den Paletot. Dies alles mit umständlicher Gelassenheit, etwa mit dem Gehaben eines guten Freundes oder alten Hausarztes. „Die Lage ist ganz einfach die", begann er dann. „Ich wünsche Sie zu sprechen. Ich hätte Sie auch zu mir in die Wohnung nach dem Heumarkt kommen lassen können, nun paßte es mir aber besser so."

Ein Laut knischte aus der Kehle Barbaras, ein unterdrückter Schrei. Wie sprach der Mann zu ihr? Sie bezwang sich, nur ihr Herz schlug plötzlich derart, daß sie seinen Schlag zu hören meinte.

„Sie sind in mein Hotel und in mein Zimmer eingedrungen. Was berechtigt Sie dazu?"

„Darum handelt es sich nicht. Es handelt sich allein darum, daß Sie meine ärztlichen Befehle nicht befolgten. Ich habe Ihnen aufgetragen, mich zu rufen oder aufzusuchen, wenn Sie in Gefahr sind. Das ist nicht geschehen."

Ein Zittern ging durch Barbara. Aus der Tiefe ihrer Seele stöhnte eine Antwort gegen diese Unverschämtheit auf. Aber einen Herzschlag später fühlte sie, daß eine rätselhafte Schwere sich auf ihre Glieder legte. Es war, als ob sie Gift getrunken habe. Sie hörte halb betäubt die Stimme dieses Fremden auf sich niedersausen: groß, voll Grauen und Gefahren. „Wie war das eben mit dem Kriminalbeamten — häh? Wahrscheinlich haben Sie ihm lauter Unsinn vorgeschwatzt, von Dingen, die natürlich nur in Ihrer kranken Phantasie bestehen."

Barbara fiel in den Schreibtischsessel. Der Fremde hob den Zeigefinger, um ihn wedelnd durch die Luft zu ziehen: „Ich werde Sie in eine Anstalt überführen lassen müssen", drohte er. „Und was ist das für ein Zettel, den sie vor sich liegen haben?"

Barbara bemühte sich mit aller Kraft, die Kette zu zerreißen, die sie an den Sessel preßte. Sie wollte sich erheben, ausdem Zimmer laufen und um Hilfe schreien. Irgend etwas tun. Die Muskeln ihrer Beine zogen sich schon an. Da hörte sie ein lautes Lachen aus dem Munde ihres Gegenübers. Aber war er noch ihr Gegenüber? Der Platz, auf dem der fremde Mann gesessen hatte, war jetzt leer. Barbara versuchte festzustellen, wo er wäre. Da mußte sie ganz plötzlich husten. Alle Schleimhäute begannen ihr zu brennen. Jähe Schmerzen in den Augen ließen sie sekundenlang erblinden. Kum schloß sie ihre Augen, da fühlte sie von hinten her zwei Hände über ihren Schädel streichen. Nun war ihr so, als ob die beiden Hände alles Blut aus ihrem Körper saugten.

Noch einmal fühlte sie die Angst, die fürchterliche Angst in ihre Kehle steigen, wie eine Flut, die immer höher steigt und in der sie zu ertrinken drohte. Sie wollte schreien und um Hilfe rufen. Ein leerer Ton, der keine Worte hatte, strömte über ihre Lippen. Die Spannung ihrer Glieder wich, um einem lastenden Empfinden grenzenloser Schwere Platz zu machen. Ihr Gehirn und ihre Adern waren wie mit Blei durchgossen.

Eine Fliege summte um sie. Endlich war die Fliege still. Anstatt des Summens hörte Barbara die ernste Stimme wieder, mit einer steilen Härte, die das Blut erbeben machte. Diese Stimme sagte: „Nun wollen wir mal sehen, ob noch irgendeine Hilfe möglich ist!"

Woher kennst du diese Stimme? wollte Barbara noch denken. Die Geschichte mit dem roten Ritter ging ihr plötzlich durch den Sinn. Aber wie ein Traum zerflossen die Gedanken in ein wirres Chaos. Langsam schlief sie ein.

*

Sie erwachte ohne jede Fähigkeit des Rückerinnerns an die letzte Stunde. Sie saß auf ihrem Sessel und war eingeschlafen. Wie das kam, verstand sie nicht.

Sie sah nach ihrer Armbanduhr. Es war sieben Uhr, also Zeit, sich für das Abendessen umzuziehen, dachte Barbara. Dann überkam sie wie ein Alp, der sich bedrückend auf die Seele niedersenkte, das Bewußtsein, daß sie eine schwere, ernste Pflicht erfüllen müsse, ein heiliges Vermächtnis ihres toten Vaters einzulösen habe. Aus geheimen Tiefen ihres Blutes stieg es in ihr auf, der rätselhafte Zwang erstand in ihr, das mußt du so tun und darfst es gar nicht anders tun. Die Kontrolle der Vernunft und des Gewissens fehlte. Sie fragte gar nicht: Warum mußt du das? Sie fühlte nur: das mußt du. Der Gedanke nach den

Regierungspräsident
Verordnung des
Landwirtschaft üb
Oktober 1936 (RG
Herrn Oberpräsid
des Viehwirtsch
Regierungs
geordnet:

Höchstp

Die Kleinhandel
fleisch betrage

Bratfleisch:
Schwanzst
Oberschale,
Suppenfleisch:
Hochrippe
Nacken, Que
stück, Brust,
Rouladen
Schabefleisch
Gehacktes
Knochen
Talg, roh (Nier
Talg, ausgelas

Rindfleisch de
stichieren oder
a und b, Rindfl
von Tieren der
fizieren Schad
und der Billetti
Schlachtwertkla

Soweit Fleis
Schlachtwichtsk
d oder außerha
entsprechenden
pflichtet, in
Schlachtwertkla
klasse II und
klasse d zu weit

Für Filet
gende Richtpre

Filet ohne
Lende (Ro

Als Lende g
knochen bis zu

Höchstp

Die Kleinh
fleisch betrag

Roastbeef ohn
Filet, ausgesto
Rouladen
Bratfleisch:
(Schwanzstü
schale, Schu
Suppenfleisch
(Hochrippe,
terstück, Br
fleisch)
Knochen
Talg, roh
Talg, ausgela

Fleischereie
Gefrierfleisch
kaufen.

Höchstp

Die Kleinh
fleisch betr

Schinken- un
Schwarte
ohne Schw
Kotelett (Lun
Halskotelett (
Kasseler
Schinkel
Rauchfleisch
Eisbein ohne
Pfoten
Kopf ohne Z
Gehacktes
Flomen, auch
Spek, fetzig
Spek, fetter,
Spek, magere
Schmalz (inl
Kochschinken,
Roher Schin
1. Nußschin
ganzen
im Aufs
2. Kollschin
im Aufs
3. Knochen
fischer S
Winterm
im Aufs

Gründen ballte sich zu einem Knäuel zusammen, der sich nicht entwirren ließ.

Eine Weile saß sie wie betäubt. Sie fühlte ihre Einsamkeit wie einen leeren Raum, wie eine von der Umwelt abgeschlossene Kugel — ohne Lust und Leid, ohne Schmerz und Freude.

Ihre Augen starrten auf den Schreibtisch, über den die kleine Ständerlampe helles Licht erstrahlen ließ. Da fiel ihr Blick auf einen Brief. Der Umschlag trug den Aufdruck des Hotels. Die Anschrift war mit Schreibmaschinenschrift geschrieben: „An die Bank in Danzig."

Sie nahm den Bogen aus dem Briefumschlag, las den Inhalt, der mit Schreibmaschinenschrift geschrieben war:

„Beziehe mich auf meinen Brief vom soundsovielten aus Dresden. Bin hier eingetroffen und werde morgen vormittag um 11.30 Uhr dort sein, um als Erbin meines toten Vaters die im dortigen Tresor befindlichen Vermögenswerte abzuheben. Bitte für die Testamentseröffnung Konsulatsbeamte zu bestellen."

Der Brief trug ihre eigenhändige Namensunterschrift.

Komisch, daß ich das der Bank noch einmal schreibe, dachte Barbara. Uebrigens, wann habe ich das schreiben lassen? Eine Lücke klaffte wieder in dem armen Schädel, die sich nicht ergänzen ließ.

Sie sann und sann.

Dann stand sie auf und schloß den Brief.

Das Telegramm an Dieter von Martinkat, das vorher an gleichen Platz gelegen hatte, war verschwunden. Aber Barbara fiel es nicht auf, sie hatte dieses Telegramm bereits vergessen.

*

Barbara zog sich zum Essen um. Sie schmückte sich. Als sie fertig war und vor den großen Spiegel trat, erschrak sie innerlich vor den großen, dunklen Schatten, die um ihre Augen lagen. Die weitgeschnittenen Augen waren wie erloschen. Sie lächelte sich selber zu. Wer bist du eigentlich, der da drüben in dem Spiegel lächelt? Das Lächeln starb und wurde zur Grimasse. Da drehte sie sich ab.

Sie nahm den Brief und ging nach unten. „Sofort besorgen", bat sie den Empfangschef. Dann begab sie sich zur Rezeption und bestellte dort ihr Zimmer ab. Sie müsse morgen abend reisen.

Sie ging zum Speisesaal hinüber. Bestellte Wein und Essen. Wie Herzblut glänzte es im Glase vor ihr. Schatten ballten sich vor Barbara, zerflossen wieder. Wehes Schluchzen klang durch Geigentöne. Eine Stimme sang im Blut: Man darf den Reichtum lieben, weil er die Mittel gibt, den von dem Glück Enterbten beizustehen. Diese Stimme holte sich Gefährten. Eine davon sagte: „Du wirst einen großen Teil des Erbes anderen Zwecken opfern müssen, um den Fluch, der daran hängt, zu bannen." — Uebrigens, wer sagte das doch neulich? dachte Barbara. Aber sie entsann sich nicht mehr. War es Graf Kiedereit, Gförer oder irgend jemand anders?

7.

Als Barbara am nächsten Vormittag aus dem Frühstückszimmer kam, traf sie in der Halle ihren Vetter Dieter von Martinkat. Er kam soeben von der Bahn, war rank und schlank und hatte Augen, die von deutscher Kraft und heiliger Treue glänzten. Es war ein Wiedersehen der Ergriffenheit und Ueberraschung.

„Da bin ich", sagte Dieter. „Aber du willst anscheinend in die Stadt. Hast du dort Besorgungen zu machen?"

Sie schüttelte den Kopf: „Nein, ich muß zur Bank." Sie sah ihm in die Augen und bemühte sich zu lächeln. Es war ein Lächeln, hinter dem verborgene Tränen glänzten. Sie reichte ihm die Hand, dann fuhr sie fort: „Aber das ist eine Ueberraschung, Dieter! Du bist hier, und ich hatte keine Ahnung, daß du kommen würdest. Willst du mir den Zusammenhang erklären?"

Dieter betrachtete voll Mitleid das Gesicht von Barbara. Er sah den Zug des Grams, der ihren Mund umzuckte. Leid bedrückt sie, dachte er erschüttert und fühlte, wie sein Herz in heißem Opferwillen glühte. Ich möchte helfen, sprach dies Herz . . . mit dem letzten Tropfen, mit dem letzten Schlage.

„Komm nach draußen", bat er sie. „Ich will dir gerne sagen, was zu sagen ist. Es ist möglich, daß wir draußen ungestörter sprechen können als hier drinnen."

Dann gingen sie. Heute war der Himmel blau, von einem selten zu sehenden Blau. Goldströme stürzten auf die Erde. Frohgemute Menschen gingen ihres Weges. Junge Mädchen trugen helle Frühlingskleider. Alle Menschen zeigten strahlende Gesichter.

Sie kamen aus dem Mittelpunkt der Stadt und gingen durch die Promenade zur Allee, auf der die Bäume ihre ersten Sprossen trieben. Noch immer hatte Dieter nicht gesprochen. Auch Barbara war stumm. Sie schien erregt. Immer wieder sah sie nach der Armbanduhr. Plötzlich blieb sie stehen. „Verzeihe bitte, Dieter, daß ich dich verlasse. Ich muß nach der Bank. Es ist höchste Zeit."

„Darf ich dich begleiten, Barbara?"

„Bitte nein"

„Warum denn nicht?"

„Weil —" Ihre Finger krampften sich zusammen. Sie hob die Augen, die verschleiert und voll heißem Bangen waren, öffnete die Lider, schloß sie wieder. „Warum bist du hergekommen, Dieter?" quälte sie sich aus der Kehle.

Er griff nach ihrer Hand und hielt sie fest. „Die Danziger Polizei hat gestern telephonisch bei mir angerufen und mit mir gesprochen. Darum kam ich her. Nun weißt du es."

Sie sah ihn mit umflorten Augen an. Alles Menschenelend lag in diesem Blick. „Warum hat die Polizei mit dir gesprochen?"

Ihr Ton griff an sein Herz. Er starrte eine Weile wortlos durch die kaum belaubten Aeste. Endlich sagte er: „Weil du einen Halt und eine Stütze brauchst. Weil bei deiner Erbschaftssache, die du hier erledigen willst, ein Mann an deiner Seite stehen muß, dem du Vertrauen schenken kannst. Weil ein Gauner anscheinend seine Fänge nach dir ausgestreckt hat, Barbara."

Sie erschrak. Ihr Herz begann zu schlagen. Die Spannung ihrer Nerven löste sich in einem Weinkrampf. Da drückte sie Martinkat zart und leise an sich. „Sei ruhig, Barbara. Nun bin ich bei dir, und ich bleibe bei dir, bis du heimfährst. Armes, liebes Bärbel."

Sie war ruhiger geworden. Sie bewegte ihre Lippen und versuchte, ob sie Worte fände. Doch sie zitterte noch immer. Sie blickte nach der Armbanduhr. „Dieter", bat sie, „laß mich fort, ich muß zur Bank."

„Was willst du dort?"

„Da ist ein Traum gewesen", fing sie an. Sie sprach, als ob sie etwas Angelerntes, Nichtempfundenes deklamiere. Ein fremder Einfluß klang aus ihr heraus. Sie erzählte von dem Wunsch des Vaters, daß sie einen großen Teil der Erbschaft anderen opfern müsse, um den Fluch, der daran hing, zu bannen.

„Wie denn opfern, Barbara?"

Sie schüttelte den Kopf. Wieder setzten die Gedanken aus. „Das weiß ich doch noch gar nicht", sagte sie. „Das alles wird sich finden."

Dieter hörte zu. Sein Blick war starr und wie verschleiert.

Er rief ein Auto an. „Komm", sagte er. „Wir fahren nach der Bank."

*

Er fuhr nicht zur Bank.

Er ließ das Taxi nach dem Polizeipräsidium fahren. „Wir müssen erst einmal mit den Polizeibeamten sprechen", bat er Barbara. „Es sind, bevor das Testament eröffnet werden kann, noch ein paar Formalitäten abzumachen. Willst du mir Vertrauen schenken, Bärbel?"

Da nickte sie und trocknete die Tränen. Ein kümmerliches Lächeln kroch um ihre Lippen. „Vertrauen", wiederholte sie.

„Wenn es darauf ankommt, dann verlasse dich auf mich!" sagte Dieter fest.

Er ließ sich bei dem Chef der Kriminalabteilung melden und erfuhr dort folgendes:

Gestern um die Mittagsstunde hat eine Dame, die sich Barbara Neander nannte, den Chef der Bank von Danzig sprechen wollen. Von dem Chef empfangen, hat sie sich durch Papiere ausgewiesen und erklärt, daß sie die Erbschaft ihres Vaters anzutreten wünscht. Sie besaß das Kennwort zum Verschluß des Safes. Der Vorstand der Tresorabteilung wurde zu dem Chef befohlen. Es war ein Angestellter, der seit vierzig Jahren in der Bank von Danzig tätig war, einer jener Leute, die mit jedem Jahre ehrlicher, pedantischer und gallensteinbehafteter erscheinen. Dieser Mann entsann sich noch genau des Fräuleins Barbara Neander von dem Tage, an dem ihr Vater sie vor seinem Tode in die Bank von Danzig führte, um ihr die Valeurs zu zeigen. Dem Manne war eine Winzigkeit am Aussehen jener Dame aufgefallen, die sich heute Barbara Neander nannte. Es war ein kleines, unscheinbares Negativum: die Tochter von Exzellenz Neander trug ein rundes Muttermal an ihrer linken Wange, eine Mouche, die die Natur gezeichnet hatte, sozusagen. Diese Mouche war dem Beamten damals ganz besonders aufgefallen. Er hatte immer wieder darauf hingestarrt und sich gefragt: Ist dieser Fleck natürlich oder nachgemacht? Also diese Mouche fehlte heute. Der Vorstand der Tresorabteilung unterrichtete den Chef. Während man die Dame unauffällig aufhielt, ließ man Kriminalbeamte kommen. Es gelang der Fremden, einen Ohnmachtsanfall zu fingieren und zu fliehen, ehe die Beamten kamen.

„Ausgezeichnet von der jungen Dame", sagte Dieter. „Was geschieht nun weiter?"

„Wir haben alle Ueberwachungsstellen alarmiert, desgleichen Wasserschutz- und Flugzeughafen. Die Kontrolle auf dem Bahnhof ist verstärkt. Alle Paßkontrollen haben strengste Instruktion. Alle Detektive, alle Sicherheitsbeamten suchen nach — —"

„Der falschen Barbara Neander?"

„Selbstverständlich auch. Vor allem aber nach dem Auftraggeber dieser. Nur bitte ich zu beachten, daß uns jede Personalbeschreibung des Verbrechers fehlt. Diese ist so schemenhaft und schwankend wie sein Name: Gförer, Broduleit. Seine Wohnung kann für eine Stunde oder einen Tag gemietet sein. Uebrigens, was wollen Sie dem Mann bisher beweisen? Es handelt sich zunächst um einen Fall versuchter Willens- und Gedankenübertragung, für die sich ein präziser Nachweis kaum erbringen lassen wird."

Dieter sah mit stiller Skepsis auf die scharfmarkierten Züge seines Gegenübers. Er erhob sich.

„Ich danke für die Auskunft", sagte er. „Wir werden selbstverständlich unverzüglich die Vermögenswerte meiner Base in der Bank von Danzig sperren lassen."

(Fortsetzung folgt)

Erste Sendung

Skizze von Irmgard Mühleck (Hamburg)

Maria Moll geht langsam die Allee herauf. Wie schön dieser Tag ist... Wie herrlich er sich in Dufthülle und Pracht offenbart. Es hat geregnet... Süß ist diese schwere Luft, daß sie einen dumpfen Druck im Kopf erzeugt...

Da ist das Funkhaus schon. Ein modernes, sachliches Gebäude. Merkwürdig der Gedanke, daß hier Kunst und Technik eine Ehe führt. Maria zieht die Handschuhe über, drückt das Hütchen etwas tiefer in das junge, erregte Gesicht.

Geblendet durch das Dunkel der Halle des Funkhauses, geht sie zum Portier. „Sie wünschen, bitte?" — „Maria Moll, Sopranistin." Heftig klopft ihr Herz, als der Portier sie zum Probesaal führt. Wie lang diese Gänge, endlos. Wie ruhig alles. Hinter den Türen Stimmen, Maschinengeklapper.

„Kapellmeister Georg," stellt sich ein großer, noch jüngerer Mensch vor. Das Orchester stimmt die Instrumente. Wie klein der Saal ist. Sie wird ihre Stimme etwas zurückhalten müssen. Eine kurze Verständigungsprobe. Maria singt und beobachtet die Gesichter der Mitwirkenden. Ob sie gefällt? Aber sie sieht keine Reflexe. Die meisten Leute, die beruflich mit der Kunst verbunden sind, sind abgestumpft durch ihre Alltäglichkeit. Viel muß dazu gehören, wenn sie einmal aufhorchen.

Der Kapellmeister nickt und klopft ab. „So, Fräulein Moll, bis zur Sendung ist's noch eine halbe Stunde hin. Wollen wir in die Kantine gehen?"

Kantine .. wie gleichgültig ihr das ist. Wird die Stimme in einer halben Stunde richtig sitzen? Gerhard wird am Apparat lauschen... Wenn sie sich nur selbst einmal abhören, kontrollieren könnte... nur einmal wissen, wie das Mikrophon den Klang aufnimmt...

„Darf ich bitten — Tasse Kaffee, was?" sagt Georg und guckt die Sängerin forschend an. Stimmengewirr, Tellergeklapper, Rauch. Jemand wird am Telephon verlangt.

Ein Mann im weißen Kittel tritt an den Tisch. „Fräulein Moll? Tonmeister Hansen. Sie müssen etwas mehr vom Mikrophon wegtreten, sonst kommt die Stimme zu laut durch. Achten Sie nur auf die Zeichen des Kapellmeisters — dann wird's schon klappen, was, Georg?" — sagt er und klopft Herrn Georg auf die Schulter. Maria schaut auf die Uhr, rührt im Kaffee. Vergleicht die kleine Armbanduhr mit der großen Wanduhr. Ein dummes Gefühl, dieses Warten in der Zwischenzeit. Und das Leben besteht hauptsächlich daraus. Immer wartet man auf etwas... erfüllt sich das eine Warten, dann beginnt das nächste...

Langsam leert sich die Kantine. „So, jetzt wollen wir in den großen Saal gehen. Sie können sich den Betrieb erst mal anschauen. Ihre Kollegen haben schon gestern geprobt. Es wird gut sein, wenn ich Sie gleich mit allen bekannt mache, damit Sie sich etwas zu Hause fühlen," Georg steht auf, und schweigend gehen sie einen Gang hinunter... Orchesterstimmen, Lachen, Schritte. Größer dieser Saal als das Probezimmer, sehr schön, länglich, in Grau gehalten. Hinter der Glasloge der Tonmeister, der Regisseur und Techniker. Der Ansager da drüben ist der Tenor Schmidt!" — Na, der scheint ja ganz heimisch hier. In Hemdsärmeln, ohne Kragen, macht er seine Gesangsübungen.

Das rote Licht flammt auf. Sofort ist im Saal Stille. Leise schleicht der Ansager zum Seitenmikrophon und leitet das Programm wortkarg ein. Das große Mittagskonzert beginnt. Zweite Nummer ist der Tenor. Wie sicher er sich vor dem Mikrophon, diesem unheimlichen Zauberding, bewegt. Man fühlt, er hat Erfahrung. Erfahrung! Dieses Wort ist es, das in Maria hämmert. Eine Notwendigkeit ist Erfahrung, in der Kunst und im Leben. Wer könnte ohne sie zu einer schönen, ausgeglichenen Leistung kommen?

Der Sprecher nennt ihren Namen. Der Kapellmeister blickt auf. Er lächelt leise, zwinkert mit dem Auge. Sie steht vor dem Mikrophon... Wie ausgestorben scheint ihr alles. Der erste Ton klingt auf... gut, die Stimme sitzt vorn.

Maria sieht nur die gutgefügten, kleinen schwarzen Notenköpfe... sie singt... Nichts spürt sie von Technik...

Als der letzte Ton verklingt, blicken die anderen auf. Deuten stumm die Bewegung des Beifalls. Sogar der Tenor bemerkt etwas...

Die nächste Nummer wird angesagt. Der Funk ist ein Vielfraß. Er verschlingt gierig, was man ihm in sein Mikrophonmaul stopft, von früh bis spät. Und ... jetzt erst bekommt Maria Lampenfieber! Fragen, Zweifel. Bloß sitzt sie irgendwo in einer Saalecke. Noch einmal muß sie singen, wieder wird sich alles gleich abrollen. Wenn das Licht aufflackert... da sein... wenn das Zeichen gegeben... aufhören. Da sein... aufhören. Funktionieren wie eine Maschine ohne äußeren Antrieb...

Das Licht geht aus. Der Lärm geht an. Eilig nehmen die Herren des Orchesters ihre Instrumente. Der Ansager gibt der Sängerin Maria Moll einen Zettel zum Unterschreiben. Jetzt kann sie ihre Gage in Empfang nehmen. Kunst ist ja auch Brot. — Und dann ist alles vorbei...

Sie unterzeichnet die Quittung, zählt das Geld nach. Kapellmeister Georg beobachtet sie. „Na, Fräulein Moll, war es schlimm? Haben Ihre Sache übrigens gut gemacht. Italienische Schule, was? Kommen Sie, wir wollen noch in der Kantine etwas plaudern, einverstanden?"

Wieder sitzt sie in der Kantine. Aber freier, gelöster. Ganz anders scheint der Raum als vor einer Stunde. Die Uhr hat nicht mehr den Schrecken für sie. Das Tellergeklapper macht sie nicht unruhig. Der Tenor ist ein netter Kerl. Gar nicht dumm übrigens. „Mit Ihnen möcht ich mal Duette singen. Fräulein Moll," spricht er sie an. Wie im Fluge vergeht die Zeit

125 Millionen Dollar jährlich für den Aberglauben

Amerika rüstet zum Kampf gegen die Dummheit

Bald sind die letzten Wellen der großen amerikanischen Wahlkämpfe verebbt. Man kann in Washington und in den Regierungen der 48 amerikanischen Staaten wieder an geregelte Regierungsarbeiten denken. Ein interessanter Kampf soll beginnen: der Kampf gegen den Aberglauben. Mit den Gangstern und den Erpressern wurde man mit Hilfe einer Sonderpolizei im Laufe der letzten vier Jahre nach und nach fertig. Der Aberglaube aber hat in der Zwischenzeit wundersame Blüten getrieben. Eine Schätzung, die sich auf das Gutachten erster Kenner und des Aberglaubens stützt, besagt, daß die Amerikaner jährlich mindestens 125 Millionen Dollar für den Aberglauben opfern und dieses Geld zu Zukunftspropheten, Kristallsehern, Propheten aus Kaffeesatz und Teeblättern und großen und kleinen Magiern tragen.

Zur Zeit ist man noch dabei, in Washington mit bürokratischer Genauigkeit alle jene Berichte zu sammeln, die verraten, wie weit der Aberglaube geht, wo er am stärksten ausgeprägt ist und wo somit der Kampf einsetzen muß, wenn er zum Erfolg führen soll.

In Banfield in Kolorado schoß ein junger Farmer einen Utelndianer nieder, weil er behauptete, dieser Indianer habe seine Schwägerin durch Anblasen vergiftet und verzaubert und so ihren Tod herbeigeführt. In New Jersey wurden fünf Frauen deshalb verurteilt, weil sie von einer sechsten Frau behauptet hatten, sie besäße Zauberkräfte und wäre sogar imstande, sich in ein Tier zu verwandeln. Auch als man sie ins Gefängnis abführte, waren sie noch fest davon überzeugt, daß ihre Behauptung richtig und das Urteil — auf die Zauberkünste jener sechsten Frau zurückzuführen sei. Genau wie bei uns im Mittelalter zur Zeit der Hexenprozesse!

Im Osten von St. Louis, also im eigentlichen Negerviertel, verhaftete man einen schwarzen Voodoospezialisten, der gegen feste Preise seine wundersamen Zaubermittel an den Mann brachte. Da konnte man denn Knochen von schwarzen Katzen für 10 Dollar kaufen, Fellstücke von Schlangen, die garantiert „Macht über alle Männer" verliehen, kosteten 30 Dollar. Für 15 Dollar gab es ein Pulver, das jeden zurückbringt, der böswillig davongegangen ist.

Die Höchstpreise für Fleisch, Wurst und Fett

Anordnung des Regierungspräsidenten Klemm für den Regierungsbezirk Münster

Regierungspräsident Klemm hat auf Grund der Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft über Fleisch- und Wurstpreise vom 22. Oktober 1936 (RGBl. I S. 897) mit Zustimmung des Herrn Oberpräsidenten von Westfalen nach Anhörung des Viehwirtschaftsverbandes Westfalen für den Regierungsbezirk Münster folgendes angeordnet:

Höchstpreise für Rindfleisch

Die Kleinhandelshöchstpreise für frisches Rindfleisch betragen für je 500 Gramm:

	Güteklasse I		Güteklasse II	
	mit Knoch.	ohne Knoch.	mit Knoch.	ohne Knoch.
	Rpf.		Rpf.	
Bratfleisch:				
Schwanzst., Hüfte, Kugel, Oberschale, Schulter, Bug)	90	110	80	100
Suppenfleisch:				
Hochrippe	90	—	80	—
Nacken, Querrippe, Leiterstück, Brust, Bauchlappen	85	105	75	95
Rouladen	100	120	90	110
Schabefleisch	—	115	—	115
Gehacktes	—	90	—	90
Knochen	20	—	20	—
Talg, roh (Nierenfett)	—	50	—	50
Talg, ausgelassen	—	60	—	60

Rindfleisch der Güteklasse I ist das Fleisch von Ausstichtieren oder von Tieren der Schlachtwertklassen a und b, Rindfleisch der Güteklasse II ist das Fleisch von Tieren der Schlachtwertklasse c. Bei nichtklassifiziertem Schlachtvieh ist Rindfleisch der Güteklasse I und der Güteklasse II das Fleisch von Tieren der den Schlachtwertklassen a bis c entsprechenden Qualität.

Soweit Fleischer oder Fleischwarenfabriken auf Schlachtviehmärkten Rinder der Schlachtwerte c oder d oder außerhalb der Schlachtviehmärkte Rinder zu entsprechenden Preisen gekauft haben, sind sie verpflichtet, in ihren Läden Fleisch von Tieren der Schlachtwertklassen c zu Preisen der Güteklasse II und Fleisch von Tieren der Schlachtwertklasse d zu weiter ermäßigten Preisen feilzuhalten.

Für Filet und Lende (Roastbeef) werden folgende Richtpreise für je 500 Gramm festgelegt:

Filet ohne Knochen	**1,60 RM.**
Lende (Roastbeef) ohne Knochen	**1,40 RM.**

Als Lende gilt der Teil des Tieres vom Schloßknochen bis zur dritten Rippe.

Höchstpreise für Gefrierfleisch

Die Kleinhandelshöchstpreise für Gefrierfleisch betragen:

	ohne Kn. je 500 g	mit Kn. je 500 g
	Rpf.	Rpf.
Roastbeef ohne Knochen	—	132
Filet, ausgeschält, ohne Knochen	—	132
Rouladen	—	108
Bratfleisch:		
(Schwanzstück, Hüfte, Kugel, Oberschale, Schulter, Bug)	78	98
Suppenfleisch:		
(Hochrippe, Nacken, Querrippe, Leiterstück, Brust, Bauchlappen, Beinfleisch)	72	90
Knochen	14	—
Talg, roh	54	—
Talg, ausgelassen	64	—

Fleischereien und sonstige Verkaufsstellen dürfen Gefrierfleisch nur an Einzelhaushaltungen verkaufen.

Höchstpreise für Schweinefleisch

Die Kleinhandelshöchstpreise für Schweinefleisch betragen für je 500 Gramm:

	m. Kn.	ohne Kn.
	Rpf.	Rpf.
Schinken- und Schulterbraten mit Schwarte	85	100
ohne Schwarte	95	110
Kotelett (Lummer)	110	—
Halskotelett (Kamm)	100	—
Kasseler	115	—
Schnitzel	—	120
Rauchfleisch	90	—
Eisbein ohne Pfoten	80	—
Pfoten	25	—
Kopf ohne Backe	40	—
Gehacktes	—	90
Flomen, auch durchgedreht	—	90
Speck, frisch (Rückenfett)	—	85
Speck, fetter, geräuchert	—	110
Speck, mager, jeder Art, geräuchert	—	120
Schmalz (inländisches u. ausländ.)	—	110
Kochschinken, im Aufschn. (Ausschnitt)	—	110
Roher Schinken, geräucherrt:		
1. Nußschinken (Mausschinken) im ganzen Stück	—	164
im Aufschnitt (Ausschnitt)	—	184
2. Rollschinken im ganzen Stück	—	184
im Aufschnitt (Ausschnitt)	—	204
3. Knochenschinken (auch westfälischer Schinken, Katenschinken, Winterware, im ganz. Stück)	—	184
im Aufschnitt (Ausschnitt)	—	224

Höchstpreise für Kalbfleisch

Die Kleinhandelshöchstpreise für Kalbfleisch betragen für je 500 Gramm:

	m. Kn.	ohne Kn.
	Rpf.	Rpf.
Güteklasse I einschl. Fleisch v. Doppellendern:		
Keule	135	175
Rücken mit Nierenstück	135	175
Schulter	125	160
Kamm und Hals	120	150
Bruch und Bauch	120	150
Hachse	95	—
Güteklasse II:		
Keule	120	160
Rücken mit Nierenstück	120	160
Schulter	115	145
Kamm und Hals	105	135
Brust mit Bauch	105	135
Hachse	80	—
Güteklasse III:		
Keule	105	140
Rücken mit Nierenstück	105	140
Schulter	100	130
Kamm und Hals	90	120
Brust mit Bauch	90	120
Hachse	70	—

Für Kalbschnitzel wird für je 500 Gramm ein Richtpreis von 190 Rpf. festgesetzt.

Kalbfleisch der Güteklasse I ist das Fleisch von Tieren der Sonderklasse (Doppellender) und der Schlachtwertklasse a; Kalbfleisch der Güteklasse II ist das Fleisch von Tieren der Schlachtwertklasse b; Kalbfleisch der Güteklasse III ist das Fleisch von Tieren der Schlachtwertklassen c und d.

In den Gebieten außerhalb der Marktgemeinschaften sind die Kalbfleischpreise entsprechend den Einstandspreisen abzustufen.

Höchstpreise für Wurst

Die Kleinhandelshöchstpreise für nachstehende Wurstsorten betragen für je 500 Gramm:

Blutwurst, einfache,	**50 Rpf.**
Blutwurst, mittlere,	**80 Rpf.**
Leberwurst, einfache,	**50 Rpf.**
Leberwurst, mittlere	**80 Rpf.**
Fleischwurst (mit oder ohne Knoblauch)	**100 Rpf.**
Schinkenwurst	**120 Rpf.**
Kochmettwurst, geräuchert (aus Rind- und Schweinefleisch	**110 Rpf.**
Bratwurst, frisch, grob	**120 Rpf.**
Plockwurst (einfach)	**160 Rpf.**
Zervelatwurst (einfach)	**180 Rpf.**

Voraussetzung für den Verkauf von Spezialwurstsorten ist das Feilhalten der vorgenannten Konsumwurstsorten derselben Art in ausreichender Menge.

*

Die Preise mit Knochen verstehen sich jeweils (einschließlich der eingewachsenen Knochen) bei Rindfleisch mit einer Knocheneinlage von höchstens 25 Prozent. Schweinefleisch mit einer Knocheneinlage von höchstens 20 Prozent. Kalbfleisch mit einer Knocheneinlage von höchstens 30 Prozent.

Die vorgenannten Höchstpreise können jederzeit unterschritten werden.

Fleischereien oder sonstige Verkaufsstellen für Fleisch, Fleisch-, Fett- oder Wurstwaren haben beim Verkauf von Fleisch, Fleisch- oder Wurstwaren oder der Fette auf Verlangen eines Kunden eine Bescheinigung auszustellen, die die Bezeichnung unter Angabe der Güteklasse, das Gewicht und den Preis der gekauften Ware enthält.

Fleischereien oder sonstige Verkaufsstellen für Fleisch, Fleisch- oder Wurstwaren sind verpflichtet, die preisgebundenen Fleisch-, Fett- oder Wurstsorten sowie Fleischwaren in einem angemessenen Umfang feilzuhalten.

Fleischwarenfabriken und sonstige Großbelieferer haben die preisgebundenen Fleisch-, Fett- und Wurstsorten sowie Fleischwaren zu einem Preise abzugeben, und zwar „frei Kleinhandel (einschließlich Verpackung)", der mindestens um den nachstehend angegebenen Hundertsatz unter dem jeweils festgesetzten Kleinhandelshöchstpreis liegen muß:

Talg, ausgelassen	**10 v. H.**
Schmalz (aller Art)	**12 v. H.**
Speck, fetter, geräuchert	**10 v. H.**
Speck, mager, geräuchert	**15 v. H.**
Kochschinken (jed. Art, auch Dosenschinken) im Ausschnitt	**20 v. H.**
Nußschinken (Mausschinken), im Ausschnitt	**20 v. H.**
Rollschinken, im Ausschnitt	**25 v. H.**
Knochenschinken (Winterware), im Ausschn.	**35 v. H.**
Wurstsorten (außer Rohwurstsorten)	**15 v. H.**
Rohwurstsorten	**20 v. H.**

Ein Verstoß gegen die festgesetzten Spannen durch die Fleischwarenfabriken und sonstigen Großbelieferer steht einer Preisüberschreitung gleich.

Preisauszeichnungspflicht

Wer Frischfleisch, Gefrierfleisch, die preisgebundenen Fleisch- und Wurstsorten sowie Fette im Kleinhandel feilhält, ist verpflichtet, in seinen Verkaufsräumen und Schaufenstern oder auf Märkten und in Markthallen an seinen Verkaufsständen an gut sichtbarer Stelle ein Preisverzeichnis anzubringen, aus dem die Verkaufspreise der verschiedenen Einzelteile zweifelsfrei ersichtlich sind.

Wer Frischfleisch, Gefrierfleisch, die preisgebundenen Fleisch- und Wurstwaren sowie Fette sichtbar ausstellt, ist verpflichtet, diese sichtbar ausgestellten Fleischwaren und Fette mit einem Preisschild zu versehen, aus dem die Art der Fleischware, bei Gefrierfleisch unter Angabe als Gefrierfleisch und der Preis für 500 Gramm ersichtlich sind. Der Preis auf dem Preisschild hat mit dem Preis auf dem Preisverzeichnis übereinzustimmen.

Strafvorschriften

Die Polizeibehörden können die Durchführung der Preisauszeichnungspflicht durch polizeiliche Verfügung anordnen und erforderlichenfalls durch die ihnen zustehenden Zwangsmittel durchsetzen

Zuwiderhandlungen gegen eine Vorschrift dieser Anordnung werden nach § 12 der Verordnung über Fleisch- und Wurstpreise vom 22. Oktober 1936 (RGBl. I S. 897) mit Gefängnis und mit Geldstrafe, deren Höhe unbeschränkt ist, oder mit einer dieser Strafen bestraft. Die Strafverfolgung tritt nur auf Antrag der Preisüberwachungsstelle ein.

Wird der Antrag auf Strafverfolgung nicht gestellt, so kann die Preisüberwachungsstelle gegen einen Betrieb, in dem eine Zuwiderhandlung begangen worden ist, und gegen die schuldigen Personen Ordnungsstrafen bis zu 1000 RM. für jeden Fall der Zuwiderhandlung festsetzen. Die §§ 16 und 17 der Verordnungen über Preisüberwachung vom 11. Dezember 1934 (RGBl. I S. 1245) finden Anwendung.

Neben diesen Maßnahmen kann erforderlichenfalls gegen Betriebe oder deren Inhaber durch Geschäfts- und Betriebsschließung auf Grund des § 2 der Verordnung über die Befugnisse des Reichskommissars für Preisüberwachung vom 8. Dezember 1931 (RGBl. I S. 747) eingeschritten werden. Die Betriebsschließung wird durch die Preisüberwachungsstelle angeordnet.

Der Viehwirtschaftsverband kann nach § 13 der Verordnung vom 22. Oktober 1936 (RGBl. I S. 897) einem Betrieb, dessen Inhaber oder Leiter einer Vorschrift der Höchstpreise zuwiderhandelt, das dem Betrieb zustehende Kontingent an Schlachttieren oder Fleisch auf Zeit oder dauernd kürzen oder entziehen.

Neben diesen Maßnahmen kann erforderlichenfalls gegen Betriebe oderen Inhaber durch Betriebsuntersagung auf Grund des Artikels II § 1 der Dritten Verordnung zur Regelung des Verkehrs mit Schlachtvieh vom 8. April 1936 (RGBl. I S. 366) eingeschritten werden. Die Betriebsuntersagung wird von dem Vorsitzenden der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft ausgesprochen.

Diese Anordnung ist am 18. November 1936 in Kraft getreten. Mit dem Inkrafttreten dieser Anordnung sind die bisherigen Bestimmungen außer Kraft gesetzt.

Eine erhebende Feierstunde

Kundgebung des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge in Heeßen

Heeßen. Eine erhebende Feierstunde war die am Buß- und Bettag von der Ortsgruppe Heeßen des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge in der Sachsenburg veranstaltete Kundgebung. Schlicht, aber doch wirkungsvoll war die Bühne erstellt. Der Bühnenraum wurde beherrscht von den Fahnen der Bewegung und dem Zeichen der fünf weißen Kreuze auf schwarzem Grund, dem Symbol des Volksbundes. Ein Vorspruch bereitete die Anwesenden auf den Inhalt der Feier vor. Dem gleichen Zweck diente die Begrüßungsansprache des Leiters der Ortsgruppe Heeßen des Volksbundes, Heinrich Petermann, der einen kurzen Rückblick über die Arbeit des Volksbundes hielt und darauf hinwies, daß bisher in Heeßen nur wenige dem Rufe, sich dem Bund anzuschließen, gefolgt seien. Gerade der Monat November sei dazu angetan, die Gedanken aller Deutschen auf jene Zeiten zu lenken, die so unermeßliche Opfer an wertvollen Menschen gefordert habe. Er gedachte der Toten des Weltkrieges und der gefallenen Streiter für das Dritte Reich. Würdig war die anschließende Ehrung der Gefallenen.

Dann hatte der Leiter der Ortsgruppe Gelsenkirchen des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge, Stadtschulrat Winkler, das Wort. Der Vortrag und besonders die gezeigte Lichtbildreihe waren dazu angetan, die Hörer von der Notwendigkeit der Arbeiten des Volksbundes zu überzeugen. Die Gedanken wanderten in vertiefter Liebe und Ehrfurcht zu den deutschen Kriegsgräberstätten, die unsere Heimat wie ein Wall der Treue umgeben. Zwei Millionen Deutsche haben im Weltkrieg ihr Leben für Volk und Vaterland geopfert. 200 000 nur ruhen in heimatlicher Erde. 1 800 000 liegen verstreut in allen Ländern der Welt, wo Deutsche kämpften und siegten. Ihnen zu Ehren gestaltet der Volksbund unvergängliche Mahnmale deutscher Größe und Dankbarkeit, Mahnmale der Unsterblichkeit und betreut gleichzeitig auch die Gräber der Gefallenen der Freiheitsbewegung. Ergreifend und mahnend wirkten die Bilder der unendlichen Friedhöfe, wo Zehntausende in Feindesland gebettet wurden. Welch ungeheure Aufgaben stellen sich da dem Volke, einem jeden Deutschen. Der Regierung sind die Hände mehr oder weniger gebunden. Hier muß das deutsche Volk Hand anlegen, um die vielen Hemmungen des fremden Behördenapparates zu beheben und um Geldquellen zu erschließen, die das begonnene Werk zur Vollendung führen.

Bereits seit dem Jahre 1919 bemüht sich der Volksbund um die Gräber unserer gefallenen Helden, aber erst im Jahre 1926 konnten die Bauten in Angriff genommen werden. Und das war notwendig. Die Lichtbilder legten Zeugnis von der Unermüdlichkeit des Volksbundes ab. Wie unsere teuren Gefallenen im Kampf Schulter an Schulter zusammenstanden, so liegen sie Grab an Grab, Glied an Glied unter kühlem Rasen. Man sah, mit welch einer Liebe hier gearbeitet wurde und weitergearbeitet wird. Welch ein Unterschied zwischen dem Einst und Jetzt. Wo einst in unendlichen Reihen ungepflegte Grabhügel sich erhoben, da sind Stätten erstanden, die der Toten würdig sind. Wo kahle Friedhöfe einer pflegenden Hand warteten, da zeugen heute Tausende von Kreuzen unter deutschen Eichen von liebreicher Pflege, da werden nach Jahren unsere Helden unter einem Dom deutscher Eichen schlummern. Wo einst wilde Vegetation herrschte, da breiten sich jetzt weite farbenfrohe Blumenteppiche aus. Wo windschiefe Lattentore in verrosteten Angeln seufzen, da wuchten heute monumentale Bauwerke aus Weser- und Vogesensandstein. Alles wird der Umgebung angepaßt, alles wirkt natürlich und anheimelnd — Stätten des Friedens. Wie groß sind die Gegensätze zwischen dem, was deutsche Künstlerhand schuf und den einseitig und kalt wirkenden Bauten und Anlagen der fremden Nationen. Am wirkungsvollsten sind wohl die mit besonderer Sorgfalt erstellten Kameradengräber, in denen Hunderte der Auferstehung entgegenschlummern. Alles atmet deutsche Art und deutsche Kunst, deutsche Gründlichkeit und peinlichste Sorgfalt bis ins kleinste.

Der Vortragende führte die Anwesenden von Flandern bis in die Vogesen — aber auch nach Osten. Wieviel Arbeit wartet noch, wieviel Begonnenes harrt der Vollendung. Wie groß sind die Schwierigkeiten, denen man besonders im Osten begegnet. Wie ist es mit den Gräbern auf den einstigen russischen Kriegsschauplätzen bestellt? Während die Arbeit in den Karpathen und besonders auch in Jugoslawien ohne größere Hindernisse rüstig vorangeht, befinden sich im Osten noch Friedhöfe, die, lägen sie in der Heimat, mit Recht einen Schrei der Entrüstung über anscheinende Treulosigkeit auslösen würden. Und draußen stehen ihrer noch Hunderte! Alle im Lande müssen fühlen und verstehen, daß derartige Zustände an den Stätten, die dem Volke heilig sein sollten, das Ansehen des deutschen Namens im Auslande schänden. Sie sind um so unerträglicher, als ringsum die anderen Nationen ihre Kriegerfriedhöfe zu Denkmälern des Nationalstolzes gestalten. Das Mindestmaß von Pflege und Ordnung, das unsere Regierung verlangen und durchsetzen kann, genügt aber nicht. Wir müssen mehr tun und zeigen, daß der Deutsche mit gleicher Liebe und Treue an seinen Toten hängt, wie die anderen. Wir müssen und werden allen Schwierigkeiten zum Trotz weiterbauen. Diese Ansicht wird jeder vertreten, der den Vortrag des Schulrats Winkler hörte, und der einen Blick in die Arbeit des Volksbundes tun konnte.

Jeder stelle sich in den Dienst des Volksbundes, helfend und werbend. Werde sich jeder der Pflicht bewußt, die ihm der Opfertod unserer Gefallenen auferlegt, und die jeder erfüllen muß!

Ernst und mahnend fügten sich die ausgezeichneten Gedichtvorträge des Kameraden Sparding ein. Die Klänge des Torgauer Marsches leiteten über zum zweiten Teil der Folge, in dessen Mittelpunkt ein Lichtbildervortrag von Kamerad Hartung stand. Er führte in die rauhe Wirklichkeit des Krieges zurück und vermittelte einen tiefen Einblick in das Zerstörungswerk des Weltkrieges. Aus der Hölle von Verdun mit dem so hart umkämpften Fort Douaumont, wo die von Granaten zerschmetterten und zernagten Festungswerke heute noch Zeugen jener großen Geschehnisse sind, führte der Vortragende die Hörer über die Kriegsschauplätze Rußlands, Galiziens und Serbiens. Ueberall floß in Strömen deutsches Blut und ruhen die Hunderttausende im kalten Schoß der Erde. Recht hatte der Leiter der Kundgebung, wenn er für die Toten die Worte sprach: „Alles was ich bin und habe, gab ich dir, mein Vaterland!" Nur zu recht hatte er wenn er zitierte: „Ein Volk, das seine Toten vergißt, ist nicht wert zu leben!" Dieser Ausspruch sei Mahnung und Aufforderung zugleich für jeden Deutschen, sich in den Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge einzureihen.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim

vom 19. November

An der Südseite eines kräftigen Hochdruckgebietes über Skandinavien sind Kaltluftmassen nach Mitteleuropa gelangt und haben in Ostdeutschland zu verbreiteten Schneefällen geführt. Sie werden sich auch weiter nach Westen durchsetzen und bei uns Temperaturrückgang bewirken. Allerdings ist die Wirbeltätigkeit über dem Atlantik noch zu kräftig, um diese Abkühlung aufrechtzuerhalten.

Voraussage für Freitag: Bei mäßiger Ostströmung neblig und trübe, nur geringfügige Niederschläge, kalt.

Voraussage für Samstag: Schwach windig, in den Morgenstunden verbreitet diesig, tagsüber meist wolkig, nur im Bergland einzelne Schauer, Temperaturen nur wenig verändert.

Gründen ballte sich zu einem Knäuel zusammen, der sich nicht entwirren ließ.

Eine Weile saß sie wie betäubt. Sie fühlte ihre Einsamkeit wie einen leeren Raum, wie eine von der Umwelt abgeschlossene Kugel — ohne Luft und Leid, ohne Schmerz und Freude. Ihre Augen starrten auf den Schreibtisch, über den die Sprossen trieben. Noch immer hatte Dieter nicht gesprochen. Auch Barbara war stumm. Sie schien erregt. Immer wieder sah sie nach der Armbanduhr. Plötzlich blieb sie stehen. „Vergebe mir bitte, Dieter, daß ich dich verlasse. Ich muß nach der Bank. Es ist höchste Zeit."

„Darf ich dich begleiten, Barbara?"

Chef. Während man die Dame unauffällig aufhielt, ließ man Kriminalbeamte kommen. Es gelang der Fremden, einen Ohnmachtsanfall zu fingieren und zu fliehen, ehe die Beamten kamen.

„Ausgezeichnet von der jungen Dame", sagte Dieter. „Was geschieht nun weiter?"

ganz heimlich hier. In Hemdsärmeln ohne Kragen, macht er seine Gefangsübungen.

Das rote Licht flammt auf. Sofort ist im Saal Stille. Leise schleicht der Anleger zum Seitenmikrophon und leitet das Programm markig ein. Das große Mittagskonzert beginnt. Zweite Nummer ist der Tenor. Wie sicher er sich vor dem Mikrophon, diesem

Die deutsche Wissenschaft und die Judenfrage

Professor Walter Frank bei der Eröffnung der „Forschungsabteilung Judenfrage" des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands

dnb **München**, 19. Nov. Bei der feierlichen Eröffnung der „Forschungsabteilung Judenfrage" des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands, die in Anwesenheit von Reichsminister Rudolf Heß stattfand, hielt der Präsident des Reichsinstituts, Prof. Walter Frank, eine sehr bedeutsame Rede über das Thema „Die deutsche Wissenschaft und die Judenfrage".

Die Erinnerung an die Räterevolte vor achtzehn Jahren in München, den Höhepunkt der bolschewistischen Welle, die damals Israels unumschränkte Herrschaft auch über Mitteleuropa aufzurichten drohte, stellte Walter Frank an die Spitze seiner Rede. Er zeigte, wie in der liberalen wissenschaftlichen Welt selbst die rein tatsächliche Erwähnung des Judentums und seiner Rolle verpönt wurde; er zeigte weiter an dem Beispiel des Gutachtens der philosophischen Fakultät der Universität Heidelberg über den Fall Gumbel die innere Brüchigkeit und Unwahrhaftigkeit der damaligen sogenannten „objektiven" Wissenschaft. In der Judenfrage enthüllte sich die sogenannte wissenschaftliche Objektivität als die ärmliche Unterwerfung des Erkenntniswillens unter die tatsächlichen Machtverhältnisse des liberalen Zeitalters. Der Redner verglich das Stadium der nationalsozialistischen Revolution in der Wissenschaft im Jahre 1933/34 mit dem Stadium, in dem sich die politische Revolution des Nationalsozialismus in den Jahren 1929 und 1930 befand. Es galt zu erweisen, daß die neue Wissenschaft nicht nur zu agitieren, sondern zu regieren verstand. Professor Frank wendete sich gegen die Behauptung, daß eine Diktatur der Wissenschaft angestrebt werde, mit dem Hinweis darauf, daß es sich nicht um Diktatur, sondern um die Führung im wissenschaftlichen Leben unserer Nation handele.

Es folgte eine Darstellung der Aufgaben und des Aufbaues der Forschungsabteilung Judenfrage des Reichsinstituts. Sofort nach der Gründung des Reichsinstituts am 1. Oktober 1935 wurde Wilhelm Grau als Referent für die Judenfrage und als Bearbeiter der Geschichte der Judenfrage von der französischen Revolution bis zur nationalsozialistischen Revolution berufen. Am 1. April 1936 wurde die besondere Forschungsabteilung „Judenfrage" geschaffen. In der Leitung dieser Abteilung wurde der Grundsatz der Ergänzung der älteren und der jüngeren wissenschaftlichen Generation verwirklicht, der im gesamten Aufbau des Instituts maßgebend war. An die Spitze der Abteilung wurde Professor Karl Alexander von Müller gestellt, weil nichts besser als die Wahl dieser Persönlichkeit den Willen hätte ausdrücken können, auch an die Erforschung der Judenfrage mit dem weiten Blick einer deutschen und universalen Bildung heranzutreten. Die geschäftsführende Leitung der Abteilung wurde in die Hände von Wilhelm Grau gelegt. Der Leitung stellte man einen Stab von Fachreferenten und von Forschern zur Seite. Die Fachreferenten stammen aus allen Disziplinen der Wissenschaft, auch der Naturwissenschaften. Neben dem Gelehrten stehen Fachleute des Bibliotheks- und Archivwesens. Eine große Reihe von Arbeitsplänen für die auf lange Sicht berechnete Forschungsarbeit ist bereits begonnen, eine größere Reihe wird folgen. Den umfassenden Forschungen zur Judenfrage soll in München die großangelegte technische Voraussetzung durch die Gründung der größten europäischen Bibliothek für Judenfrage geschaffen werden.

München, die Hauptstadt der Bewegung und die Hauptstadt der deutschen Kunst, soll auch wieder eine Hauptstadt der deutschen Wissenschaft werden und von hier aus soll eine der wichtigsten Abteilungen des Reichsinstituts ihre geistigen Wirkungen über die ganze Welt ausbreiten.

Von München aus soll, wie weiter erklärt wurde, der Angriff der deutschen Wissenschaft gegen die westliche Ideologie geführt werden. Prof. Frank nahm die Kundgebung des Reichsinstituts in der Universität München zum Anlaß zu einer grundsätzlichen Aeußerung über die Zukunft der deutschen Hochschulen. Er kam dabei auch auf die Schwarmgeister zu sprechen, die bei der großen politischen Umwälzung des Frühjahrs 1933 den Wissenschaften und den Hochschulen überhaupt jedes Lebensrecht absprechen wollten, und gegen die ein scharfer Trennungsstrich gezogen werden mußte. Mit Betonung erklärte er, daß die Zeit der Wissenschaft und der Hochschulen nicht vorbei ist, daß aber wohl die Zeit einer erneuerten Wissenschaft und einer erneuerten Hochschule gekommen ist.

Zur Eroberung der Hochschulen und der Lösung der Hochschulkrise sieht er nur einen Weg: die innere Erneuerung der Wissenschaftsidee und die Sammlung neuer Menschen, die diese Idee einmal auf den Lehrstühlen der hohen Schulen vertreten könnten. Zur Erreichung dieses Zieles müßten, wie weiter erklärt wurde, aus der nationalsozialistischen Revolution heraus außerhalb der alten Universitäten geistige Zentren geschaffen werden, in denen die neue Idee der Wissenschaft Macht wurde, in denen sich die geistigen Funktionen einer neuen Hochschule herausbildeten und von denen langsam und planmäßig die neuen Menschen der Wissenschaft hinüberwechseln könnten auf die Kommandobrücken der Universitäten.

Gegen die Befürchtung, daß jetzt, wo der Führer die Wissenschaften des Laboratoriums zur Mitarbeit am großen Werk des Vierjahresplanes aufrief, die geistigen Wissenschaften in den Schatten treten würden, erklärte Walter Frank: Wenn die geistigen Wissenschaften, so wie jene Wissenschaften des Laboratoriums die wirtschaftliche Aufrüstung der Nation betreiben, ihrerseits arbeiten an der sogenannten „geistigen Ausrichtung der Nationalseele", dann werden sie sich auch wieder jene öffentliche Achtung erringen, die sie in den vergangenen Epochen unserer Geschichte besaßen.

Anschließend an eine frühere Aeußerung eines der führenden Juden der Vorkriegszeit, Maximilan Harden, die Schuld an der Uebermacht der Juden im geistigen Leben Deutschlands hätten vor allem die Deutschen selbst; denn ihre Politiker seien ungeistig und ihre Geistigen unpolitisch, versicherte der Vortragende daß von der neuen wissenschaftlichen Front diese Lücke, in die sich als einflußreiche Vermittler die Juden eingefügt hatten, geschlossen werden würde. Denn es soll sich heute nicht das Schicksal des Bismarck-Reiches wiederholen: daß der Staat seinen gewaltigen Gang fern vom Geist geht und daß der Geist aus der Politik nach Sils Maria flieht.

„Nicht die Einsamkeit des Staates", so schloß der Redner, „und nicht die Einsamkeit des Geistes wollen wir, sondern die ergänzende Zweisamkeit einer vom Geist getragenen Politik und eines von der Politik beflügelten Geistes.

Mögen darum die deutsche Wissenschaft und die deutschen Hochschulen den Ruf wohl verstehen, der heute von dieser Stelle aus an sie ergeht. Es ist nicht der Ruf der Zerstörung, sondern der Ruf der Rettung. Und derjenige, der der stärkste Anwalt der nationalsozialistischen Revolution bei der Wissenschaft und bei den hohen Schulen ist, wird zugleich auch der stärkste Anwalt der Wissenschaft und der hohen Schulen sein bei der nationalsozialistischen Revolution."

Gegen Emil Ludwig-Cohn

Schweizer Zeitung fordert die Ausbürgerung des jüdischen Hetzers

NSK **Berlin**, 18. Nov. Das hemmungslose Eintreten des jüdischen Emigranten Emil Ludwig-Cohn für den Gustloffmörder David Frankfurter hat ihm in der Schweiz schon eine Reihe von Zurechtweisungen — u. a. durch die „Neue Zürcher Zeitung" — eingetragen. Das Blatt „Die Front" (Nr. 260) hat nun die Mordverherrlichung Ludwig-Cohns zum Anlaß genommen, um seine Ausbürgerung aus der Schweiz zu fordern. Die Zeitung führt in einem Artikel „Der Fall Emil Ludwig-Cohn" u. a. folgendes aus:

„Wir würden uns mit diesem neuesten Produkt aus der Giftküche des bekannten Emigrantenverlags nicht befassen, wenn in ihm nicht eine grundsätzliche Frage aufgerollt würde. Diese grundsätzliche Frage geht dahin, ob es das Schweizer Volk dulden muß, daß ein in seinen Staatsverband aufgenommener Jude das Bürgerrecht dazu mißbrauchen darf, in einer Art und Weise tätig zu werden, die unserm Land nichts anderes als schwerste Nachteile zutragen muß.

Das Pamphlet Emil Ludwig-Cohns, das in diesen Tagen, also einen Monat vor der gerichtlichen Behandlung des Falls Frankfurter, erschienen ist, bedeutet nämlich in seiner leidenschaftlichen Verteidigung Frankfurters und in seiner Glorifizierung des politischen Mordes nicht nur eine unverkennbare Einmischung in ein schwebendes Gerichtsverfahren, sondern es ist gleichzeitig auch geeignet, die Mentalität des schweizerischen Volkes in ein schiefes Licht zu rücken und ihm dadurch zu schaden.

... Spürt nicht jeder unvoreingenommene Eidgenosse, daß hier auf eine unerhört perfide Art und Weise nicht nur Recht und Unrecht von vornherein verteilt, sondern auch der Keil des Mißtrauens endgültig in das deutsch-schweizerische Verhältnis hineingetragen werden soll?"

Auf Grund dieser Feststellungen fordert die schweizerische Zeitung zum Schluß dann die Revision der Einbürgerung Emil Ludwig-Cohns.

In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß auf Weisung der Bundesanwaltschaft auch ein weiteres Hetzbuch, das von dem deutschen Emigranten Klotz zusammengestellt wurde, und eine schwere Provokation des Deutschen Reichs darstellt, beschlagnahmt worden ist. Dieses erfreuliche Vorgehen kann jedoch nicht von dem beschämenden Tatbestand ablenken, daß heute noch in zahlreichen schweizerischen Buchhandlungen und Bahnhofskiosken Bücher verkauft werden dürfen, die eine gewissenlose Aufhetzung des Schweizer Volkes gegen Deutschland und seinen Führer enthalten.

Gegen den jüdischen Einfluß

Die polnischen Studenten der Wilnaer Universität im Hungerstreik — Auch in Warschau Zusammenstöße zwischen polnischen und jüdischen Studenten

dnb **Warschau**, 19. Nov. Die gegen den jüdischen Einfluß gerichteten Forderungen der Wilnaer Studenten, die seit fünf Tagen das akademische Haus nicht verlaen haben, sind vom Senat der Wilnaer Universität abgelehnt worden. Die über 1000 polnischen Studenten, die im akademischen Haus eine strenge Tagesordnung und einen Ordnungsdienst eingeführt haben, sind übereingekommen, jeglichen Verkehr mit der Stadt abzubrechen, keine Lebensmittelgeschenke der Bevölkerung mehr anzunehmen und in den Hungerstreik zu treten.

In der Technischen Hochschule in Warschau wendeten sich die polnischen Studenten in Protestkundgebungen gegen die Juden. Es kam zu Schlägereien, nach denen sich zwei Juden mit Verletzungen meldeten. Desgleichen kam es in der Warschauer Universität und in der journalistischen Hochschule zu erneuten Zusammenstößen zwischen polnischen und jüdischen Studenten, als die Juden sich weigerten, die ihnen zugewiesenen Plätze im Hörsaal einzunehmen.



Kein Wunsch zu groß-kein Geldbeutel zu klein-unsere Mäntel-Auswahl befriedigt alle-

G.W. Köhne Gütersloh

Zwangsversteigerung

Samstag, den 21. November, um 14 Uhr, versteigere ich in **Varensell** öffentlich meistbietend gegen bar:

400 Paar Holzschuhe ohne Leder.

Versammlung der Käufer in der Wirtschaft Becker in Neuenkirchen.

Oberquelle,
Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Am 21. Nov. 1936, 10 Uhr, werde ich in meinem Auktionslokal, Wirtschaft Mühlenkamp, in **Oelde,** folgende Gegenstände meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

2 Schreibtische, 1 Büfett, eine Schreibmaschine, „Orga", 1 Herrenfahrrad, 1 Vitrine, 1 Ausziehtisch, 2 Läuferschweine, ein Rind, 1 Rollschrank, 1 Ladenschrank u. a. m.;

anschließend an Ort und Stelle:

1 Posten Ziegelsteine, Kalk, Dachpappe, Zementplatten, Baubretter, Baupfähle, 1 kl. Jauchetonne, 2 eiserne Handkarren, 1 Handwagen.

Sammelpunkt der Käufer im Auktionslokal.

Walter, Obergerichtsvollzieher.

Stellen-Angebote

Einige tüchtige
Bankttischler und perf. Polierer
für sofort gesucht.
Hetzenecker, Möbelfabrik, Rheda, Wiedenbrücker Straße.

Suche für sofort einen tüchtigen
Schneidergehilfen
Josef Becker, Beelen, Thier 43.

In der **Krawattenbranche** wird ein tüchtiger
Reisevertreter
gegen hohe Provision zum Besuch der einschlägigen Geschäfte gesucht (hies. Bezirk). Wagen wird evtl. gestellt. Schriftl. Ang. unt. B 24 an „Die Glocke" in Oelde.

Zum 1. Dezember tüchtigen
Friseurgesellen
gesucht. Kost und Wohnung im Hause. Angebote an
Conrad Körkemeier,
Friseurmeister,
Neuenkirchen, Krs. Wiedenbrück Ruf 246.

Einige jugendliche
Arbeiter und Arbeiterinnen
von 14—15 Jahren stellen ein
Osthushenrich u. Söhne, Gütersloh.

Suche zu sofort einen zuverläss.
Lastzugführer
Näheres in den Geschäftsstellen

Suche zum 1. Dez. einen tüchtigen, zuverlässigen
Melker
zu 20 Milchkühen.
Schulze Stumpenhorst, Neubeckum.

Suche zu sofort einen tüchtigen
Knecht
für Kohlenhandlung und Landwirtschaft.
K. Beckord, Gütersloh, Verler Straße 80.

Suche für sofort einen tüchtigen
Schneidergehilfen
Bekleidungshaus Hoffmann, Rheda.

Suche für sofort einen tüchtigen
Schneidergehilfen
bei freier Station und Wohnung im Hause.
Maßschneiderei A. Rumpenhorst, Ahlen Nordstraße 40.

Suche zum 1. Dezember eine zuverläss. **Landwirtstochter** als
Stütze
gegen guten Lohn bei Familienanschluß.
Gerhard Große-Kersting, Ostenfelde.

Suche zum 1. Jan. ein sauberes, kinderliebes
Halbtagsmädchen
Frau Hermann Goldkuhle, Wiedenbrück, SW. 71.

Suche für sofort oder später ehrliches, sauberes
Mädchen
welches zu Hause schlafen kann, für Geschäftshaushalt nach Wiedenbrück, für ganze oder halbe Tage.
Näheres in den Geschäftsstellen

Stellen-Gesuche

Junger Mann, 22 Jahre alt, sucht Stellung als
Chauffeur
Näheres bei **Clem. Isenberg, Neubeckum.**

Suche zum 1. Dez. für ein 14½-jähriges
Mädchen
Stellung für Küche, Haus und Garten. Selbiges kann auch melken.
Hövener, Ennigerloh, Finkenberg, R 55.

20jähriges
Mädchen
sucht zum 1. Dezember od. sofort Stellung zur Erlernung der Küche und des Haushalts.
Näheres in den Geschäftsstellen

Hope:
Ueberwindung der
Wechseljahre
bei Frau und Mann.
Unter Berücksichtigung von Arterienverkalkung, Krebs- und Sexualleiden.
Preis 1,80 RM, Porto 15 Rpf.
Gerade in den Jahren zwischen 45 und 55, den sogenannten Wechseljahren, steigt die Sterblichkeitsziffer ganz erheblich. In diesen Jahren ist der Körper des Menschen infolge seiner Umstellung von der Jugend zum Alter sehr vielen schmerzhaften Krankheiten ausgesetzt, die sich jedoch vermeiden und beseitigen lassen, wenn rechtzeitig vorgebeugt wird und die wertvollen Ratschläge dieses erfahrenen Arztes befolgt werden. Vorrätig bei
Buchhandl. C. Hollerdorf Oelde

Viehmarkt

Je Wort und Aufnahme bei Vorauszahlung 5 Pf., sonst Berechnung wie gewöhnlich

Zu verkaufen:

Schwere Kaltblutstute. Tigges, Beckum, Geißler 8.

Prima junge Milch- und tragende Ziegen. Zu erfragen bei Cl, Isenberg, Neubeckum.

Zwei junge deckfähige Zuchteber, bester Abstammung. Tyrell, Sünninghausen.

Ein mittelschwerer, 3½jähriger Wallach, lammfromm, in jedem Geschirr gehend. Tigges-Sumpmann, Beckum, Tel. 3523.

25 leichte Stangenschweine. Caspar Deppe, Langenberg.

Zu kaufen gesucht:

Jeden Posten Hühner u. Wild. Kerckemeyer, Oelde.

Suche für sofort eine
Wohnung
5 Zimmer, Küche, mögl. mit Garten, in **Warendorf** oder Umgebung zu mieten.
Hans Heppe, Warendorf, Oststraße 22.

Zeitungsbote (botin)

für **Avenwedde** zum 1. Dezember gesucht. Meldungen in unserer Geschäftsstelle **Gütersloh** erbeten.
„Die Glocke" — „Gütersloher Volkszeitung"

Miele
Ideal
Der neue geräuschgedämpfte
Staubsauger



für **RM. 58.-**

Ratenzahlung:
Anzahlung u. 6 Monatsraten, also 7×8,80
" " 12 " " 13×5,-

Zu haben in den Fachgeschäften
Mielewerke A.G., Gütersloh/Westf.

Die Deutsche Arbeitsfront und der Vierjahresplan

Einsatz der DAF. Gau Westfalen-Nord — Eine Unterredung mit Gauobmann Schürmann (Münster)

Der Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront, Gau Westfalen-Nord, Pg. Schürmann, gewährte einem Mitglied des Gaupresseamtes Westfalen-Nord, eine Unterredung, in deren Verlauf er folgende bedeutsame Ausführungen über den Einsatz der DAF. für den Vierjahresplan machte:

Die gewaltigen Forderungen, die der Vierjahresplan an die Wirtschaft und Industrie und damit an jeden einzelnen Betrieb stellt, sind so umfassend, daß keine Erschütterung zu verantworten wäre. Deshalb sehe ich als grundsätzliche Voraussetzung für das Gelingen des neuen Planes

die Sicherung des sozialen Friedens in den Betrieben.

Sicherung des sozialen Friedens bedeutet, daß mehr noch als bisher Betriebsführer und Gefolgschaft aneinander gekettet werden. Gegenseitiges Verständnis, Achtung und Anerkennung muß weit mehr als bisher vertieft werden.

Die unerhörte Leistungsanspannung, die der Vierjahresplan von allen Volksgenossen erfordert, wird sich nicht nachteilig auf die weitere Verwirklichung des Grundsatzes von der sozialen Gerechtigkeit auswirken. Die Erhaltung der Arbeitskraft und Spannkraft wird nicht nur in ausreichender Löhnung erreicht, sondern auch durch die Erfüllung all der Forderungen, die der deutsche Arbeiter als gleichberechtigter Volksgenosse und Kulturmensch an das deutsche Leben stellen kann und muß. Hier steht in erster Linie die Forderung nach ausreichendem bezahltem Urlaub. Wir werden die Betriebe auf die Einhaltung dieser Forderung kontrollieren.

Auch die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" wird zum Gelingen des Vierjahresplanes eingespannt.

Im Gaugebiet Westfalen-Nord werden von der Deutschen Arbeitsfront einschließlich der ihr angeschlossenen Verbände eine Million Menschen betreut. Um diesen schaffenden Volksgenossen mittels des Amtes „Reisen, Wandern und Urlaub" innerhalb der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" einen erholungsreichen Urlaub vermitteln zu können, ist es notwendig, daß dieser Anzahl Menschen entsprechend eine großzügige Planung der Reisen und Reiseziele von uns eingeleitet wird. Wenn wir vom 1. Januar dieses Jahres

bis heute rund 130 000 Volksgenossen und Volksgenossinnen mit den Gemeinschaftsfahrten der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

bewegt haben, so ist dieser nicht zu unterschätzende Erfolg in bezug auf Erholung in körperlicher und seelischer Hinsicht im Verhältnis zum vergangenen Jahre, wo wir rund 80 000 Menschen auf Reisen schickten, ein außerordentlich großer Fortschritt.

Wir haben für das Jahr 1937 für die Bestreitung des Vierjahresplanes auf diesem Gebiete bereits eine Großaktion eingeleitet, die im Interesse des Gefolgschaftsführers und des Gefolgschaftsmannes eine noch viel größere Bewegung von Urlaubern zur Folge haben wird.

Die Deutsche Arbeitsfront — NSG. „Kraft durch Freude" hat auch auf dem Gebiete der

„Feierabendgestaltung"

außerordentliche Erfolge zu verzeichnen. Wesentlich ist die Tatsache, daß wir durch unser Amt „Feierabend" den vier stehenden Theatern unseres Gaues in Detmold, Bielefeld, Münster und Gelsenkirchen etwa 100 000 Volksgenossen zusätzlich zuführten. Menschen, die in den meisten Fällen früher niemals ein Theater gesehen hatten. Dabei müssen wir auch die materielle Seite in Erwägung ziehen, da die Theater durch die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" eine bedeutende zusätzliche wirtschaftliche Unterstützung erfahren. Insgesamt wurden durch unser Amt „Feierabend" und durch unser Amt „Volksbildungswerk" vom 1. Januar dieses Jahres bis heute in Theater, Konzert, Varieté, Volksfesten, Vorträgen usw. etwa eine Million Menschen erfaßt, die sich heute alle als Mitgestalter einer neuen deutschen Volkskultur fühlen.

Wir sind der Ueberzeugung, daß die von uns vorgenommene Veranstaltungsplanung für das Jahr 1937 noch einen viel größeren Erfolg in bezug auf Menschenführung und Erziehung zu verbuchen haben wird.

Der Arbeitsplatz des deutschen Arbeiters

muß seiner würdig sein. Vielerorts findet man lichte und große Hallen, die der Aufstellung von Maschinen und Motoren dienen, während die Werkbänke in dunklen engen Räumen den Menschen zwingen, bei schlechtem Licht in schlechter Luft zu arbeiten. Hier werden wir immer eingreifen. Der lebendige Mensch ist das Wertvollste. Es sei nicht verkannt, daß viele Betriebe, auch in unserem Gaugebiet, in dieser Hinsicht Vorbildliches geleistet haben. Das genügt uns jedoch keineswegs. Bis in den kleinsten Betrieb müssen diese Forderungen erfüllt werden. Gegenseitiges Verständnis, Achtung, Leistung, Erfüllung der sozialen Verpflichtungen, Erfüllung der sozialen Forderung der DAF. muß für jeden Betrieb Selbstverständlichkeit werden. Wir besichtigten bisher in diesem Jahre 351 Betriebe und erreichten eine Arbeitsplatzverbesserung in Höhe von etwa acht Millionen Reichsmark.

Die „KDF."-Sportkurse

In Gemeinschaft mit unserem Amt „Schönheit der Arbeit" haben wir auch bereits in verschiedenen Städten unseres Gaues Anregungen für den Neubau großzügiger Sporthallen und Anlagen sowie Badeanstalten gegeben, die im Laufe der kommenden Jahre sich verwirklichen werden. Im Jahre 1935 wurden in unserem Gau durch die Mitwirkung von 86 Sportlehrern insgesamt etwa 130 000 Menschen erfaßt, wogegen das Jahr 1936 weit über 200 000 Menschen aufzuweisen hat. Das Jahr 1937 wird uns auch im Sport eine wesentliche Steigerung der Teilnehmerzahlen bringen.

Dem Facharbeitermangel

werden wir besonders durch drei Maßnahmen abhelfen. Umschulung, Arbeitsplatzaustausch und Nachwuchsschulung werden die Merkpunkte auf diesem Weg sein. Wir sind uns bewußt, daß kaum je ein vollwertiger Facharbeiter durch eine verhältnismäßig kurze Umschulung geschaffen werden kann. Wo sich jedoch bei befähigten Arbeitskräften solche Möglichkeiten finden lassen, werden wir die Umschulung nach Kräften fördern.

Ein schweres Hindernis bei der Erfüllung des Vierjahresplans bildet die Tatsache, daß oft Arbeitskameraden auf Plätzen verwendet werden, die sie nicht voll auszufüllen vermögen. Wir sind jedoch in der Lage, in Gemeinschaft mit den Arbeitsämtern der Forderung „Jedem seinen Arbeitsplatz" durch einen sinnvollen Arbeitsplatzaustausch zu entsprechen. Wenn in den kommenden vier Jahren eine Blüte des deutschen Wirtschaftslebens eingesetzt hat, werden wir einen planmäßig ausgebildeten Nachwuchs auf allen Gebieten brauchen. Deshalb: Sorgt für eine systematische Nachwuchserziehung, schafft Lehrwerkstätten, sorgt für gute Ausbilder.

Die Industrie des Gaues besitzt zur Zeit gegen 50 Lehr- und Anlernwerkstätten. Diese Einrichtungen braucht heute jeder größere Betrieb. Wollen wir bei der mit Sicherheit zu erwartenden Arbeiterknappheit wenigstens mit den vorhandenen Arbeitskräften das Aeußerste leisten, so müssen sich die Lehrwerkstätten in der allernächsten Zeit vervielfachen.

Wir sprechen bei all dieser Arbeit bewußt von

Berufserziehung.

Wir wollen den verantwortungsbewußten Arbeiter erziehen. Dabei sehen wir besondere und geradezu politisch wichtige Aufgaben in der Erziehung des Einzelhandels. In seiner Hand liegt ein wesentlicher Teil des Kampfes gegen den Verderb und in seiner Hand liegt die sinnvolle und den politischen Notwendigkeiten entsprechende Unterrichtung des Kunden über neue Stoffe, ihre Behandlung, Verwertung, ihren Wert und ihre Bedeutung für die wirtschaftliche Unabhängigkeit. Wir werden alles tun, um Ausrichtung und Erziehung des Einzelhändlers und vor allem auch des Verkäufers in handwerklichen Betrieben schnell und umfassend vorzunehmen.



Volkswirtschaft und Soziales

Unberechtigte Vorurteile

zdr Wie bekannt, bemüht sich die deutsche Bekleidungsindustrie durch die Herstellung neuer Rohstoffe, vor allem der Zellwolle und durch die Steigerung der Kunstseidenerzeugung, die hier noch vorhandene Lücke in der Selbstversorgung zu schließen. Zugleich wird vom Landvolk auf die Schließung dieser Lücke durch die Maßnahmen der gesteigerten Schafzucht und des erweiterten Flachs- und Hanfanbaues hingearbeitet. Es gilt aber auch für die Verbraucher, vor allem für die Hausfrauen, mit den Bestrebungen der Bekleidungsindustrie verständnisvoll mitzugehen. Die neuen Stoffe verdienen das volle Vertrauen unserer Frauen, handelt es sich doch hier nicht um „Ersatzstoffe", sondern um vollständig neuartige Stoffe mit arteigenen Eigenschaften. Ebensowenig wie die Baumwolle bei ihrer Einführung in deutschen Haushaltungen als Ersatz für Leinen gelten wollte, so sollen heute Zellwolle oder Kunstseide als Ersatz für Wolle oder Leinen angesehen werden. Oder ein anderes Beispiel aus der geschichtlichen Entwicklung unserer Wirtschaft. Denken wir an den Hausbau: Das Holz wurde abgelöst durch den Stein, der gebrannte Ziegelstein durch den Bruchstein, und heute geben Stahl- und Betonbauten Entwicklungsmöglichkeiten, an die vor einem Jahrhundert kein Ingenieur zu denken wagte. So werden wir auch bald ein Kleid aus Vistrafaser oder Zellwolle (Kunstwolle ist wieder eine andere Stoffart) nicht weniger schätzen, als aus reiner Wolle oder Baumwolle. Wir dürfen heute nicht an Großmutters Urteil festhalten, sondern neue Zeiten und Erfindungen bringen neue Stoffe hervor, an denen wir unsere eigenen Hausfrauentugenden erproben können und müssen. Die in Deutschland aufblühende Zellwolleindustrie gibt uns die Möglichkeit, das deutsche Volk aus eigenem Lande bekleiden zu können. Dieser Gesichtspunkt muß für den Stoffeinkauf unserer Frauen entscheidend sein. Aber auch die in jedem Haushalt vorhandenen Stoffbestände unterstehen der sorgenden Pflege der Frau. Abgesehen von der sparsamen Verwertung aller Stoffreste müssen wir mit allen Mitteln versuchen, unsere Kleider und unsere Wäsche durch sachgemäße Behandlung zu schonen. Auch diejenigen Frauen, die glauben, es nicht nötig zu haben, Neues aus Altem umzuarbeiten, sollten das Gebrauchte deswegen nicht fortwerfen sondern es aus volkswirtschaftlichen Gründen erhalten. Die NSV. ist ein dankbarer Abnehmer; und ist ein Kleid oder ein Wäschestück zu schlecht, so findet es über den Lumpenhändler wieder den Weg als Rohstoff zu einem der vielen Industriezweige, für die Lumpen, wie beispielsweise bei der Papierherstellung, ein Ausgangsprodukt bilden. Vielfach hat es sich eingebürgert, den Lumpensammler wie einen Bettler anzusehen und zu behandeln. Er ist ein Berufstätiger, der sicherlich oftmals einen sehr schweren Arbeitstag hinter sich hat und innerhalb der Gesamtwirtschaft an seinem Platz eine durchaus wichtige Funktion erfüllt. Auch bei den Bekleidungsstoffen muß also das Verständnis und die Bereitschaft aller beteiligten Menschen geweckt werden, volkswirtschaftlich zu denken und dazu beizutragen, daß die Selbstversorgung aus eigenem Lande gesichert wird. C.

Zigarren, Alkohol und — Säuglinge

zdr Kann man sich einen kleinen Erdenbürger von sechs Monaten vorstellen, wie er behaglich im Klubsessel sitzt, eine Zigarre schmaucht, vor sich ein Gläschen Patenwein und in der Hand ein dickes Buch? Nein, das kann man wohl nicht. Das wird auch im wirklichen Leben nicht vorkommn. In der Statistik aber gibt es das, da rauchen die Säuglinge dicke Zigarren, schwingen sie schwere Humpen, lesen sie gehaltvolle Bücher, gebärden sich wie die Erwachsenen. Sogar an den Ehescheidungen sind sie beteiligt, die Schwerenöter. Auf ihren kleinen unschuldigen „Kopf" fällt alle Freude und alles Leid, das ein Menschendasein umschließt, mit der gleichen Wucht und Schwere wie auf den „Kopf" eines Erwachsenen. Nun hat man endlich ein Einsehen gehabt mit diesen armen Wesen und hat ihnen ihr Kinderdasein wieder zurückgegeben — auch in der Statistik. In dem neuen „Statistischen Jahrbuch" hat man den Begriff der „Vollperson" eingeführt, um die errechneten Verbrauchsmengen an Nahrungs- und Genußmitteln besser in Einklang mit dem wirklichen Verbrauch der einzelnen Personen zu bringen. Unter einer Vollperson werden alle männlichen Personen über 15 Jahre verstanden. Zwei Kinder bis zu 10 Jahren geben zusammen eine Vollperson, Kinder von 15 bis 14 Jahren sind 75 v. H. einer Vollperson. Und auch die Frauen gelten hier in der Statistik des Nahrungsverbrauches nicht für ganz voll, sie sind nur 90 v. H. einer Vollperson. Die bessere Erfassung des wirklichen Verbrauchs an Nahrungs- und Genußmitteln der Einzelpersonen durch die neue Zählweise wird als Berechnungsgrundlage in unserer Ernährungswirtschaft sicher noch besondere Bedeutung erlangen.

Wo liegen Deutschlands Obst- und Gemüsegärten?

zdr Die Statistik des Erwerbsgartenbaues zeigt ganz klar, daß der Gartenbau in einigen Gebieten Deutschlands besonders gepflegt wird. Die meisten Erwerbsgartenbaubetriebe liegen in der Rheinprovinz, in Brandenburg und im Lande Sachsen. Häufig bauen die Betriebe nicht nur Gemüse, nur Obst oder nur Blumen an, sondern zumindest Gemüse und Obst, die meisten sogar Gemüse, Obst und Blumen. Allerdings ist das in den einzelnen Gegenden Deutschlands ganz verschieden. In Mecklenburg bevorzugt man z. B. den gemeinsamen Anbau von Gemüse, Obst und Blumen, in der Provinz Brandenburg baut man überwiegend Gemüse und Obst zusammen an. So ist je nach der Landschaft, nach der Betriebsgröße, nach den Absatzverhältnissen und nach alter Gewohnheit der Gartenbau in den einzelnen Provinzen ganz verschieden. Insgesamt gibt es in Deutschland ungefähr 67 000 Erwerbsgartenbaubetriebe und zahlreiche andere Betriebe, die ebenfalls Obst, Gemüse und Blumen anbauen, und damit einen wertvollen Beitrag zur deutschen Eigenversorgung mit gartenbauwirtschaftlichen Erzeugnissen liefern.



Hamburgs großes Volksfest „Der Dom" eröffnet

Auf dem Heiligengeistfeld in Hamburg wurde jetzt wieder der berühmte „Dom" eröffnet. Diese Bezeichnung stammt von dem früheren Weihnachtsmarkt an der Hamburger Domkirche. Heute ist er allerdings mehr ein Rummelplatz. Hier sieht man einen Blick über einige der originellen Ausstellungen. (Wreße-Bild-Zentrale-M.)

BÜCHERSCHAU*)

Friedrich von Minkus: **Tirol 1809.** Der Freiheitskampf eines deutschen Heldenlandes. Mit acht Tafeln und einer Karte. 8° (124 S.). Freiburg im Breisgau 1936, Herder. Pappband 2,40 RM.

Das Heldenlied des Tiroler Freiheitskampfes wird in diesem Büchlein in sehr lebendiger, die geschichtlichen Ereignisse mit den menschlichen Tatsachen verknüpfender Schilderung erzählt. Immer wieder von neuem ergreifend ist es, zu lesen, wie der Wirt vom Passeiertal und seine Heldengenossen einmal das Schicksal ihres Landes in ihren Händen trugen, es getreu ihrer Art verwalteten, und wie sie es schließlich mit ihrem Blut besiegelten. So stehen sie vor uns:

Bei Spinges, wo Philipp von Wörndle kommandiert, fährt Katharina Lanz mit der Heugabel in die Reihen des Feindes, mäht ihn Anton Reinisch, der Senseler von Volders, knallt ihn in blutigem Bestschießen der adlerkühnste und treffsicherste der Scharfschützen zu Boden, der „Mann von Rinn", Josef Speckbacher. Und ein Bozener Gymnasiast, ein fuchsroter Pusterer Bauernbursch', schon von der vorjährigen Grenzwacht her mit der Silbernen Tapferkeitsmedaille auf der Brust, ist immer der erste beim Sturm: er heißt Simon Haspinger. — Bei Bozen, am Berge von Jenesien, ringen, die roten Brusttatze noch röter von Feindesblut, Burggräfler und Passeier die Franzosen nieder. Ein Felsblock im Gebraus des Endkampfes, unerschütterlich im Kugelhagel, steht eine Schar St. Leonharder. Ihr Hauptmann ist der Wirt am Sand: Andreas Hofer.

Diese Menschen waren nicht nur Verteidiger ihres Landes, sondern auch ihres völkischen Lebens. Mit der urbändigen Kraft seiner Ueberzeugung erfüllt Andreas Hofer seine Sendung und damit die des Tiroler Bergmenschentums und seines vom Heimatboden her bestimmten Volkscharakters. Was Tirol 1809 gelebt und gelitten hat, ist hier zu einem unvergeßlichen Mahnmal aufgerichtet. So dient das Büchlein dem Verständnis eines urdeutschen Stammes.

Beyer-Haushaltbücher „Goldene Reihe", Bd. 3: **Familienfeste fröhlich feiern".** Verlag Otto Beyer, Leipzig-Berlin. Preis gebunden RM. 2,40, kartoniert RM. 2.—.

Dieses Buch zeigt in netter, anschaulicher Art, wie Familienfeste und Feierstunden im Familienkreis ohne große Kosten sinnvoll ausgestaltet werden, Taufe, Konfirmation, Hochzeit, Geburtstag, Sommerfest, Berufsjubiläum, Fasching usw. Diese Anregungen werden noch ergänzt durch eine Auswahl reizender Vorträge zu festlichen Gelegenheiten, wertvolle Winke für Tischkarten, Anrichten und Tischdecken, ferner ausgewählte Speisenfolgen, Vorschläge für Nachmittags- und Abendbewirtung mit hundert delikaten Rezepten (kleine Vorspeisen, Braten, Gebäck, Getränke u. v. a. m.). Mit seinen 86 z. T. bunten Bildern nach naturgetreuen Farbfotos wird dieses Buch in jeder Familie willkommen sein. Als wunderschönes und dabei preiswertes Geschenk bereitet es bestimmt jeder Frau große Freude.

Mit 50 jung! Eine neuzeitliche Verjüngungshygiene für Mann und Frau. Praktische leicht verständliche Anleitungen von Lisa Mar. Mit 45 Bildern. Kartoniert 2,20 RM. Geschenkleinen 3,50 RM. Soeben erschienen im Süddeutschen Verlagshaus GmbH. Stuttgart-N.

Nun gibt's kein Altern mehr! Nicht mit 40 Jahren beginnt der Verfall, nein, noch mit 50 und darüber hinaus können wir jung sein, wenn wir nur wollen. Die Natur hält dazu die Mittel bereit. Allerdings müssen wir diese natürlichen Verjüngungskuren- und Heilmittel kennen und sie auszuwerten verstehen. Nur dann können wir den Beschwerden des höheren Lebensalters, dem unerwünschten Verfall und dem krankhaften Lebensüberdruß erfolgreich begegnen. Dieses neue Buch von Lisa Mar zeigt die Wege dazu. Es lehrt uns rechtzeitig vorbeugen und zeigt die natürlichen Heilmittel bei Schlaflosigkeit, hohem Blutdruck, bei Arterienverkalkung, Darmträgheit oder Korpulenz, bei Herzbeschwerden, steifen Gelenken, bei Beschwerden in den Wechseljahren, bei Wärmemangel usw. usw. Ueber die richtige Ernährung hören wir Wertvolles. Alle Anwendungen der natürlichen Verjüngungshygiene: Wickel, Kompressen, Bäder aller Art, Massage, richtiges Atmen, Gesichtspflege usw. werden eingehend erläutert und durch ausgezeichnete Bilder veranschaulicht. Wer nach diesen Ratschlägen handelt, wird jung und lebensfrisch, vor allem auch leistungsfähig und arbeitsfroh bleiben bis ins hohe Alter, ohne Angst vor den Jahren, ohne Sorge beiseite geschoben zu werden. Dieses ausgezeichnete Buch empfehlen wir bestens.

*) Sämtliche hier aufgeführten Bücher sind zu beziehen durch die Buchhandlung E. Holterdorf, Celle.

Aus der Stadt Hamm

() **Hamm.** Mit der Frage der **gemeinschaftlichen Weihnachtswerbung** beschäftigte sich Dienstag abend eine Versammlung der Geschäftsleute und Gewerbetreibenden im Verein mit dem städtischen Verkehrsamt und dem Verkehrsverein. Der Leiter des letzteren, Kreispropagandaleiter Hasse, sprach nach kurzer Begrüßung über die Gründe, die eine allgemeine Werbung zweckmäßig erscheinen lassen, mit der man im vergangenen Jahre z. B. in Dortmund, Ahlen, Recklinghausen usw. gute Erfahrungen gemacht habe. Man hoffe, auch hier gute Erfolge zu erzielen und viele auswärtige Besucher anzulocken. Die Hauptstraßen und Plätze sollen, um ein weihnachtliches Gepräge zu schaffen, mit Tannenwinden und Weihnachtsbäumen nebst vielen Glühlampen geschmückt werden. Da viel Licht zur intensiven Werbung unerläßlich ist, wird das Elektrizitätswerk die Strompreise ermäßigen, etwa auf 10 Rpf. je kWh für den Mehrverbrauch. An den geschäftsoffenen Sonntagen sollen Konzerte auf den verschiedenen Plätzen abgehalten werden. Der im vergangenen Jahre gegebenen Anregung, die Weihnachtskirmes wieder auf dem Hitlerplatz abzuhalten, wird entsprochen werden. Für die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel sprach sich Rechtsanwalt Kaestner für die Gemeinschaftswerbung aus, deren Notwendigkeit anerkannt werde. Sie soll Sonntag, den 12. Dezember, einsetzen und am 28. Dezember beendet sein. Hand in Hand mit dieser Werbung muß aber die Zeitungsreklame gehen, denn die Anzeige in der Zeitung bleibt immer noch der sicherste und billigste Weg, Käufer vor allem aus der Umgebung heranzuziehen.

⊙ **Hamm.** Hier ist ein **Militärsportverein** für die Hammer Truppenteile gegründet worden. Im Verfolg der Anregung der Obersten Heeresleitung, überall Sportvereine für das Militär zu gründen, fanden sich etwa hundert Soldaten der drei Hammer Truppengattungen im Unteroffizierskasino der Infanteriekaserne ein, wo Oberleutnant Kühl die Gründe erläuterte, die bestimmend für die Gründung eines eigenen Sportvereins seien. Der neue Verein trägt den Namen Militärsportverein Preußen Hamm. Alle Sportarten sollen betrieben werden: Leichtathletik, Fuß- und Handball, Boxen, Hockey, Schwimmen und auch Baseball und Rugby, zwei Sportarten, die in unserer Stadt noch nicht gepflegt werden. Die Kleidung ist: weißes Hemd mit Brustring und Hoheitsabzeichen, schwarze Hose, schwarze Stutzen. Sportplatz ist die Jahnkampfbahn. Ein Vereinsführer wird noch ernannt. Stellvertretender Vereinsführer ist Oberleutnant Kühl.

:: **Hamm.** Die **Fleischerinnung Hamm und Umgebung** hielt im Vereinsheim Koch, Hitlerplatz, ihre Herbstversammlung ab, die zu fast 100 v. H. besucht war, und auf der Obermeister Kortmann als Gäste den Kreisbeauftragten für das WHW., Pg. Neuwerth, Dr. Deckwitz vom Viehverwertungsverband Westfalen, Bezirksinnungsmeister Plate und Kreishandwerksmeister Schöpper begrüßte. Der Obermeister gedachte der beiden verstorbenen Kameraden Ripploh und Schriever. Dr. Deckwitz gab in ausführlicher Rede die Gründe bekannt, die den Viehwirtschaftsverband bewogen haben, die bekannten Anordnungen zu erlassen. Daß sie von den anwesenden Meistern gewürdigt wurden, zeigte deren lebhafte Zustimmung am Schluß der Rede. Bezirksinnungsmeister Plate sprach über die Lage im Fleischergewerbe, dessen verantwortungsvolle Aufgabe für das Volksganze gebührend an höchster Stelle anerkannt werde. Für die Bewältigung der schweren Aufgabe müßten alle Meister sich selbstlos und treu einsetzen, dann sei auch der Erfolg gesichert. An diese beiden Vorträge schloß sich eine rege Fragestellung, die u. a. auch die Einschaltung Hamms als Zwischenmarkt zum Gegenstand hatte. Wenn diesbezüglich auch noch keine bindende Zusage gegeben werden konnte, so wird man doch die Angelegenheit im Auge behalten. Außerhalb der Tagesordnung sprach Pg. Neuwerth zum WHW. mit dem Erfolg, daß 350 RM. als einmalige Spende gezeichnet wurden. Darüber hinaus soll jetzt jeden Monat eine Sonderversammlung veranstaltet werden.

((**Hamm.** Der Motorsturm 12/67 (Hamm) des NSKK. veranstaltete eine **Orientierungsfahrt durch das Münsterland.** Vom Viktoriaplatz aus ging es über Hövel, Amecke, Walstedde, Drensteinfurt, Hiltrup, Rinkhöven bei Sendenhorst bis Hoetmar, eine Strecke von 80 km auf Straßen und Wegen, die wegen des vielen Regens in den letzten Tagen den Fahrern manche harte Prüfung auferlegten. Den meisten Fahrern war die Gegend, die abseits vom starken Verkehr liegt, unbekannt, darum kamen von den 23 Startern auch nur 10 in der vorgeschriebenen Zeit am Ziel an. Die Durchschnittsgeschwindigkeit betrug 30—40 km. Als Sieger wurden von Oberscharführer Lange bekanntgegeben: Fahrer ohne Strafpunkte: Körner, Mecklenbeck, Mönninghof, Richard, Reinhardt, Vester, Sundermann, Schwippe, Steinrück, Schäkermann, die die Goldplakette erhielten; die Silberplakette (bis zu 15 Strafpunkten) erhielten: Renaber, Pieper, Wevers; ein Diplom (bis zu 30 Strafpunkten) erhielten: Schäfer und Sekelamann.

♤ **Hamm.** In der Christuskirche veranstaltete der Kirchenchor sein alljährliches **Bußtagskonzert.** Es ist schon Tradition geworden, daß bei diesen Konzerten die Kirche bis auf das letzte Plätzchen besetzt ist, und so war es auch diesmal wieder. Mit der Aufführung des gewaltigen Oratoriums „Messias" von G. F. Händel, in der Bearbeitung von Mozart, hatte sich der Chor keine leichte Aufgabe gestellt, die er aber in bester Weise löste. Die Kirchenmusikliebhaber erlebten eine schöne, abgerundete Aufführung dieses größten und volkstümlichsten Werkes von Meister Händel. Da der Chor, im Gegensatz zu andern Oratorien, eine bevorzugte Stellung in ihm einnimmt, wird man seine Leistung zuerst würdigen müssen. Teilweise recht schwierige Partien brachte er mit Sicherheit und Klangschönheit heraus. Er hat sein Hauptteil am guten Gelingen der Aufführung, bei der vier Solisten mitwirkten. Lotte Hokamp sang mit schöner, voller Stimme die Sopran-Arien, beseelt und rein. Die Alt-Partien sang (an Stelle der erkrankten Else ter Brüggen) Else Hasse (Herne). Leider war ihre Stimme für den großen Raum zu weich und nicht weittragend genug, was man in gleicher Weise über den Bassisten Braß (Duisburg) sagen muß. Dagegen bewältigte die anspruchsvollen Tenorpartien A. Peters (Gelsenkirchen) hervorragend. Sein auch in den Höhen wohlklingender Tenor füllte den Raum voll aus. Den orchestralen Teil bestritt das Stadtorchester, und an der Orgel saß Oswald Schrader (Unna). Für die vielen Besucher war die Aufführung ein tiefes inneres Erleben, eine kirchenmusikalische Erbauung. Die Zusammenarbeit des Chores mit Solisten und Orchester war vorbildlich. Die dadurch erzielte einheitliche Wirkung ist ganz das Verdienst des bewährten Leiters des Kirchenchores, Heinz Ossenberg, der alle Mitwirkenden fest in der Hand hatte. Die Wiedergabe des Werkes war formvollendet und zeugt von fleißiger, verständnisinniger Arbeit.

Aus dem Gerichtssaal

Zuchthaus für Rassenschänder

Jüdische Unverschämtheit

dnb **Hamburg,** 19. Nov. Die Große Strafkammer des Hamburger Landgerichts verurteilte den 45 Jahre alten Volljuden Willy Curland wegen Rassenschande zu einem Jahr 7 Monaten Zuchthaus. — Curland hat noch nach Erlaß des Gesetzes zum Schutze des deutschen Blutes und deutschen Ehre bis in den März d. J. Rassenschande getrieben. Die Behauptungen, die er nach seiner Verhaftung aufstellte, daß er nicht Volljude sei, wurden klar widerlegt. Besonders kennzeichnend für die niedrige Gesinnung dieses Juden ist, daß er bei der Durchführung seiner Geschäfte stets versuchte, sich den Anschein eines Ariers zu geben. Aus diesem Grunde hatte er auch am 9. November v. J. die Hakenkreuzfahne an seiner Wohnung gehißt, obwohl ihm bekannt war, daß der § 4 des Gesetzes zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre Juden das Hissen der Reichs- und Nationalflagge verbietet.

NSG „Kraft durch Freude"

Reichsarbeitstagung der Betriebsgemeinschaft „Druck und Papier" in Leipzig

Die NSG. „Kraft durch Freude" führt in der Zeit vom 26. bis 29. November eine Fahrt nach Leipzig durch. Die Fahrt steigt aus Anlaß der Reichsarbeitstagung der Betriebsgemeinschaft „Druck und Papier". Es können sich auch Volksgenossen an der Fahrt beteiligen, die nicht dieser Betriebsgemeinschaft angehören.

Der Preis für die Fahrt beträgt einschließlich voller Verpflegung 22 RM. Diejenigen, die nur die Bahnfahrt bezahlen wollen, weil ihnen vielleicht die Möglichkeit gegeben ist, die Verpflegung bei Verwandten oder auf irgendeine andere Weise zu erhalten, können sich für 12,30 RM. beteiligen. Die Ausstellung selbst bietet mit ihrem vielseitigen Programm für jeden Besucher etwas Interessantes. — Aber noch andere Ereignisse werden das Interesse des Besuchers finden. So findet am 28. und 29. November auf der Strecke Berlin—Leipzig mit der Etappe Wittenberg die Deutsche Zeitungsfahrmeisterschaft statt. Am 29. Nov. veranstaltet die Reichsbetriebsgemeinschaft „Druck" ein großes Betriebssportfest. Außerdem haben die graphischen Gesangvereine ein größeres Sängertreffen. Diese und andere Dinge versprechen unterhaltungs- und abwechslungsreiche Tage.

Die Teilnehmer aus dem Kreis Beckum haben Gelegenheit, in Dortmund-Süd den Sonderzug zu benutzen. Für die An- und Rückfahrt bekommen sie 75 Prozent Ermäßigung. Der Sonderzug startet dort am 26. Nov um etwa 22 Uhr, trifft in Leipzig ein am 27. Nov. um etwa 5 Uhr. Die Rückfahrt ab Leipzig erfolgt am 29. Nov. um etwa 21 Uhr. Ankunftszeit in Dortmund-Süd ist am 30. Nov. um etwa 4 Uhr. Anmeldungen sind zu tätigen bei allen Orts- und Betriebswarten und auf der Dienststelle Ahlen, Gerichtsstraße 4.

Aus dem Kreise Beckum

:•: **Beckum,** 19. Nov. Wie auch aus dem Anzeigenteil hervorgeht, findet kommenden Dienstag hier ein **Pferde-, Rindvieh- und Schweinemarkt** statt.



Unsern Postbeziehern

empfehlen wir, die Zeitungsbestellung für den folgenden Monat in diesen Tagen vorzunehmen. Nach dem 25. eines jeden Monats verlangt die Post 20 Pfennig Sondergebühr.

Die Glocke

Handel·Gewerbe·Verkehr

Geld- und Wechselmarkt

dnb **Berlin,** 19. Nov. **Berliner Börse.** Nach der Unterbrechung des Börsengeschäfts durch den Feiertag konnte sich zunächst eine einheitliche Tendenz nicht entwickeln, da von der Bankenkundschaft nur unbedeutende Aufträge eingegangen waren und diese zudem ziemlich gleichmäßig die Kauf- und die Verkaufsseite betrafen. Es hat aber doch den Anschein, als ob man entsprechend den Auslassungen des Reichskommissars geneigt ist, die Entwicklung bei den Auslandswerten nicht auf die Kurse der guten deutschen Inlandswerte zu übertragen. Die heute durch den DHD. veröffentlichten Bestimmungen über einen Depotzwang für ausländische Wertpapiere standen natürlich im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Man entnahm daraus, daß von den Maßnahmen in erster Linie die Wertpapiere ausländischer Aussteller, die an den deutschen Börsen amtlich notiert oder im Freiverkehr gehandelt werden, betroffen sind, daß die Verordnung aber auch der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung das Recht einräumt, andere Wertpapiere dem Depotzwang zu unterwerfen, die vom Verkehr wie Auslandswerte behandelt würden, wie z. B. Otavi, oder deren Deponierung aus besonderen Gründen wünschenswert ist, z. B. Kolonialanteile. Von den heimischen Industriepapiere hatten Montanwerte überwiegend leichte Rückgänge aufzuweisen, die aber nach Feststellung der ersten Kurse teilweise wieder ausgeglichen wurden. Im Verlauf konnte man weitere kleine Käufe in deutschen Aktien beobachten, die zu einer erneuten Hebung des gesamten Kursniveaus beitrugen. In der letzten Börsenstunde schrumpfte das Geschäft an den Aktienmärkten auf ein Mindestmaß zusammen. Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung stellte sich der holländische Gulden auf 134,60 (134,40) und das Pfund auf 12,18 (12,165).

Produkte

dnb **Berlin,** 19. Nov. **Getreidegroßmarkt Berlin.** Nach der Feiertagsunterbrechung kam der Handel am Getreidemarkt nur langsam in Gang, zumal da wegen ungünstigen Witterungsverhältnisse die Druscharbeiten nur langsame Fortschritte machen. Die Zufuhren am hiesigen Großmarkt sind daher kaum stärker geworden, und Mahlgetreide ist nur in kleinen Posten zur Waggonverladung erhältlich. Die Kauflust der Mühlen besteht fort, während die Provinzmühlen etwas besser versorgt sind. Roggen ist leichter erhältlich als Weizen. Am Mehlmarkt bestehen günstige Verwertungsmöglichkeiten für Weizenmehle, besonders Auszugsmehle. Der Roggenmehlabsatz bewegt sich in den gewohnten Bahnen. Hafer und Gerste zu Futterzwecken werden kaum zum Verkauf gestellt. Von Industriegetreide ist Hafer verschiedentlich am Markte. Die Zufuhren in Braugersten blieben mäßig, außerdem genügt die Beschaffenheit nur selten den Ansprüchen, während verschiedentlich Verbraucherhöchstpreise gefordert werden.

dnb **Berlin,** 19. Nov. **Notierungen des Berliner Getreidegroßmarktes.** Die Notierungen des Berliner Getreidegroßmarktes haben sich gegenüber den letzten Notierungen nicht verändert, lediglich: Märk. Weizen, Durchschnittsqualität, 75—76 Kilo, frei Berlin 204, vereinzelt 206; Märk. Roggen, Durchschnittsqualität, 69—71 Kilo, frei Berlin 167, vereinzelt 169; Ackerbohnen 24—25 unplombiert; Kartoffelflocken, Parität waggonfrei Stolp-Namslau als Verladestation 18,90 inkl. Verpackung; Kartoffelflocken, Parität Berlin 20 inkl. Verpackung waren verändert.

Großmarkt für Getreide und Futtermittel e. V., Dortmund, vom 19. November 1936. (Erzeugerpreise für die Festpreisgebiete der Provinz Westfalen.) Weizen, 76—77 Kilo, W 18 204, dto. W 16 202, dto. W 13 199, dto. W 12 198, dto. W 9 195 RM. Roggen, 69—71 Kilo, R 18 169, dto. R 16 167, dto. R 15 165, dto. R 13 163, dto. R 11 161 RM. Futterhafer, 46—49 Kilo, H 19 167, dto. H 18 166, dto. H 16 164, dto. H 15 163, dto. H 14 162, dto. H 13 160 RM. Futtergerste, 59—60 Kilo, G 14 176, dto. G 13 174, dto. G 12 173, dto. G 11 171, dto. G 10 170 RM. — Mehl (Grundpreise für Weizen- und Roggenkleie. Die Zuschläge bzw. Handelsspannen errechnen sich nach den gesetzlichen Bestimmungen.) Weizenmehl, Type 790, November, W 18 28,20, dto. W 16 28,20, dtoa. W 13 27,45, dto. W 12 27,45, dto. W 9 27,45 RM. Roggenmehl, Type 997, ab 15. August 1936, R 18 23,15, dto. R 16 23, dto. R 15 22,95, dto. R 13 22,75, dto. R 11 22,55 RM. Weizenkleie, ab 15. Sept. 1936, W 18 12,05, dto. W 16 11,95, dto. W 13 11,75, dto. W 12 11,70, dto. W 9 11,55 RM. Roggenkleie, ab 15. August 1936, R 18 10,80, dto. R 16 10,70, dto. R 15 10,55, dto. R 13 10,45, dto. R 11 10,30 RM.

dnb **Magdeburg,** 19. Nov. **Magdeburger Zucker.** Weißzucker netto ab Verladestation. Prompt per zehn Tagen —, per November 31,50, per Nov./Dez. 31,45 und 31,50. Tendenz ruhig, Wetter regnerisch.

Schlachtviehmärkte

dnb **Hamburg,** 19. Nov. Auftrieb: Rinder 1697, direkt 8, darunter Ochsen 183, Bullen 60, Kühe 1068, Quienen 386, Schafe (Lämmer und Hammel) 1584, direkt 5 Marktverlauf: Rinder verteilt, Schafe mittel. Preise: Ochsen: a) 43, b) 39; Bullen: a) 41, b) 37; Kühe: a) 41, b) 37, c) 31, d) 23; Färsen: a) 42, b) 38, c) 33; Lämmer und Hammel: a 2) 52—55, b 2) 50 bis 52, c) 40—45, Schafe: e) 48—51, f) 40—45.

dvc **Spitzenpreise auf den Schlachtkälbermärkten in der Woche vom 9. bis 14. November 1936.** Nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamtes ergaben die Kälberpreise der Schlachtwertklasse a) an den deutschen Märkten durchschnittlich für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark nachfolgendes Ergebnis: Berlin 63, Breslau 57,50, Dortmund 63, Dresden 63, Frankfurt a. M. 63,80, Hamburg 63, Hannover 61,50, Köln 61,50, Leipzig 61,80, Magdeburg 59, Mannheim 61,50, München 58,50, Nürnberg 58,50, Stuttgart 60,50 und Wuppertal 63 RM.

Zuchtviehmärkte

dnb **Dortmund,** 19. Nov. **Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt.** Zum heutigen Zucht- und Faselviehmarkt waren aufgetrieben: Großvieh 608, Kälber 50, Ferkel 97, Läufer und alte Futterschweine 14. Geschäftsgang: Großvieh in guten Tieren mittel, sonst langsam. Es wurden bezahlt für Kühe 1. Sorte 500 bis 530, 2. Sorte 450—490, 3. Sorte 350—440, Rinder 380—480. Am Schweinemarkt war der Handel langsam. Preise (Durchschnittsqualität und Durchschnittspreis): Ferkel im Alter von 5—6 Wochen 8 bis 9 RM., von 6—8 Wochen 10—15 RM., von 8—10 Wochen 16—20 RM., von 10—12 Wochen 21—28 RM., Läuferschweine über 3—5 Monate 30—70 RM. Abfallende Ware war entsprechend niedriger, Spitzenware entsprechend höher. Der nächste Markt findet am 25. November 1936 statt.

Viehmärkte

md **Münster,** 19. Nov. **98. Milchviehversteigerung in der Halle Münsterland.** Bei einem recht guten Auftrieb von 178 Tieren, und zwar 122 Kühen und 56 Rindern, nahm die am Dienstag in der Halle Münsterland von der Westfälischen Provinzialviehverwertungsgenossenschaft veranstaltete 98. Versteigerung von frischmelken und hochtragenden Kühen und Rindern einen sehr flotten Verlauf, zumal da die Qualität der Tiere wesentlich besser war als auf der letzten Versteigerung. Aus Süddeutschland waren wiederum viele Kaufinteressenten zugegen, die ihren Bedarf eindeckten. Die Preise zeigten eine leicht ansteigende Tendenz. Bei den Kühen konnten von 122 aufgetriebenen Tieren 109 ihren Besitzer wechseln. Der Durchschnittspreis stellte sich auf 500 RM. Der Höchstpreis betrug 770 RM. für die Kuh Kat.-Nr. 24 (Bes. August Hardt, Kiye-Land, Kreis Coesfeld), der niedrigste Preis betrug 310 RM. Von den 56 Rindern blieben nur vier unverkauft. Hier erzielte das Rind Kat.-Nr. 199 (Bes. Anton Plöger, Bösensell) mit 620 RM. den höchsten Preis. Der Durchschnittspreis bei Rindern stellte sich auf 417 RM., der niedrigste Preis auf 270 RM. Im Gesamtdurchschnitt ergab sich bei den insgesamt verkauften 161 Tieren ein Preis von 473 Reichsmark.

In den einzelnen Preisklassen wurden verkauft: a) Kühe von 310—350 RM. elf, von 360—400 RM. zehn, von 410—450 RM. dreizehn, von 460—500 RM. achtzehn, von 510—550 RM. fünfundzwanzig, von 560—600 RM. einundzwanzig, von 610—650 RM. acht, von 660—700 RM. eine, von 710—750 RM. eine, von 760—800 RM. eine; — b) Rinder: von 250—300 RM. drei, von 310—350 RM. vier, von 360—400 RM. vierzehn, von 410—450 RM. achtzehn, von 460—500 RM. neun, von 510—550 RM. drei, von 560—600 RM. —, von 610—650 RM. ein Rind.

Die nächste Milchviehversteigerung in Münster findet statt am Dienstag, 15. November. Anmeldungen nimmt bis zum 7. November die Westfälische Provinzialviehverwertungsgenossenschaft in Münster, Windthorststraße, entgegen.

*

dvc **Die Bewegung der Schlachtwertklassen auf den Schweinemärkten: Stärkeres Angebot der Fettsauen.** In einer Untersuchung über die Entwicklung der Schweineschlachtwertklassen im Oktober 1936 kommt Diplomlandwirt Buder (Berlin) in den Marktberichten des Reichsnährstandes u. a. zu folgenden Ergebnissen: „Der gegenüber den vorigen Monaten zu verzeichnende Rückgang des Anteils der Fettschweineklassen ist weitaus überwiegend der mittelschweren Ware, also den Klassen c und d, zugefallen. Diese haben im Durchschnitt der 46 Märkte um 6,6 Prozent gegenüber dem September zugenommen. Aber auch der Prozentsatz leichterer Schweine ist eine Kleinigkeit gestiegen, wenn auch nur ein Prozent des Gesamtschweineangebotes auf den 46 Märkten von e- und f-Tieren gestellt wurde. Gegenüber den vorigen Jahren ist naturgemäß mittelschwere und leichte Ware beträchtlich schwächer im Auftrieb vertreten gewesen. Eine besondere Beachtung verdient die Entwicklung des Sauenanteils am Gesamtauftrieb. Diese stellten an den 46 Märkten im Juli des Jahres 2,2 Prozent, gingen im August auf 2 Prozent und im September weiter auf nur noch 1,9 Prozent des Gesamtauftriebes herunter. Im Oktober jedoch ist ein plötzliches Ansteigen des Anteils um 0,7 Prozent auf 2,6 Prozent erfolgt. Wenn damit auch noch bei weitem nicht der Auftriebsanteil der vorigen Jahre erreicht ist, so ist die Steigerung im ganzen doch bemerkenswert."

dvc **Eintausch von Schlachtgeflügel gegen Waren aller Art bedürfen der Genehmigung.** Zahlreiche Verstöße gegen die Vorschriften über den Verkehr mit Schlachtgeflügel veranlassen die Landesbauernschaft Hannover zu dem Hinweis, daß der Eintausch von Schlachtgeflügel gegen Lieferung von Waren aller Art durch Gewerbetreibende oder Einzelhandelsbetriebe der ausdrücklichen Genehmigung des zuständigen Eierwirtschaftsverbandes bedarf.

Notierungen für Metalle, Berlin

	Heutige Preise für 100 kg	Vorige Preise für 100 kg
Elektrolytkupfer (wirebars) prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam . .	61.25	59.25
Original-Hütten-Aluminium 98—99%, in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren . . .	144.00	144.00
desgl. in Walz- oder Drahtbarren . . .	148.00	148.00
Reinnickel, 98—99% .	269.00	269.00
Antimon-Regulus . .	—	—
Silber in Barren ca 900 fein per kg . .	40.10-43.10	93.50-42.50

Staates vom ersten Tage an, da Adolf Hitler die Macht übernommen hat, eingeleitet haben.

Kameradschaftliche Aussprache mit Dr. Goebbels

dnb **Vogelsang,** 19. Nov. Der letzte Nachmittag stand im Zeichen des Besuches von Reichsminister Dr. Goebbels, der gegen Mittag von Berlin in Köln eintraf. Dort wurde er von Gauleiter Grohé und Landesstellenleiter Winkelnkemper empfangen und im Kraftwagen zur Ordensburg Vogelsang geleitet. Die Fahrt durch die geschmückten Dörfer und Städte zwischen Köln und Vogelsang gestaltete sich zu einem Triumphzug. Trotz der nebligen, kühlen Witterung hatten sich Tausende von Menschen am Wege eingefunden, die Dr. Goebbels immer wieder zujubelten und ihn herzlich begrüßten. Dr. Goebbels erklärte, seinen Besuch nicht in der Form eines üblichen Referats ablaufen zu lassen, sondern er wolle sich in kameradschaftlicher Aussprache mit den versammelten Führern der NSDAP. über tagespolitische Fragen, gemeinsame Sorgen und Freuden unterhalten. Er berührte in seinen einleitenden Worten das Problem der politischen Taktik, die der Strategie des Staates zu Dienste stehen muß, und führte dabei praktische Beispiele für taktische Wege zur Erreichung eines politischen Zieles an. Er verglich die Taktik der Staatsführung mit der Taktik eines Schachspielers, der seine Regeln und Maßnahmen, die ihn zum Ziele geführt haben, auch erst nach erfolgreichem Spiel bekanntgebe. Die nationalsozialistische Taktik sei von Vernunft und dem gesunden Menschenverstand beherrscht.

Nach dieser Einführung forderte Reichsminister Dr. Goebbels die anwesenden Gauamtsleiter auf, aus ihren Arbeitsgebieten und aus der Tagespolitik Fragen an ihn zu richten, die er beantworten wolle. Diese politische Unterhaltung wurde von den politischen Leitern auf Burg Vogelsang mit freudiger Zustimmung aufgenommen, da sie vielen verantwortlichen Männern der NSDAP. aus dem Reich Gelegenheit gab, Sorgen und Nöte und Probleme des politischen Lebens mit dem Reichspropagandaminister selber zu besprechen. So führte die Unterhaltung zur Behandlung sozialer Probleme, Rechtsfragen, zur Erörterung nationalsozialistischen Lebensstils, des Siedlungsproblems, der Verbrauchslenkung, der Menschenführung und der vielen einzelnen Teilgebiete des täglichen Lebens im nationalsozialistischen Staat sowie der grundsätzlichen politischen Ausrichtung des deutschen Volkes durch die nationalsozialistische Bewegung.

Die vielen Fragen der Gauamtsleiter boten Reichsminister Dr. Goebbels die Gelegenheit, zu einzelnen Problemen ausführlich Stellung zu nehmen und die Einstellung der nationalsozialistischen Regierung und Parteiführung zum Ausdruck zu bringen. Das Endergebnis dieser politischen Unterhaltung auf Burg Vogelsang trug zu einer weiteren inneren Stärkung und Festigung der Partei und damit des gesamten Lebens des deutschen Volkes bei und bildete einen schönen Abschluß des vorletzten Tages der aufschlußreichen Schulungstagung im Westen des Reiches.

Der Führer auf Burg Vogelsang

dnb **Köln,** 19. Nov. Freitag vormittag wird der Führer auf Burg Vogelsang eintreffen, um zu den dort aus dem ganzen Reich versammelten Gauamtsleitern zu sprechen und die Ordensburg zu besichtigen.

Gegen den Bodenwucher

ndz **Berlin,** 19. Nov. Der Reichsarbeitsminister hat in einem Erlaß an die Länder zu einigen der wichtigsten Fragen der Enteignung für Kleinsiedlungen Stellung genommen, über die bisher vielfach Unklarheit bestand. Er stellte fest, daß das Enteignungsrecht sowohl für die Errichtung von einzelnen Kleinsiedlerstellen wie auch für die von Siedlungsanlagen auf einer Mehrzahl von Stellen gesetzlich begründet ist. Dabei kann bei Siedlungen größeren Umfanges auch das für die notwendigen Gemeinschaftsanlagen erforderliche Land mit enteignet werden, denn solche Siedlungen sollen als geschlossene Anlagen gestaltet werden, die Ausdruck der bestehenden Volksgemeinschaft sind. Die Enteignung nach der Notverordnung ist zulässig, wenn geeignetes Land in passender Lage zu angemessenen Preisen nicht zur Verfügung steht. Sie erfolgt gegen „angemessene Entschädigung". Die Ermittlung der „angemessenen Entschädigung" habe den Behörden vielfach Schwierigkeiten bereitet. Auch er, der Minister, könne an dieser Stelle bindende Weisungen für den Einzelfall nicht geben, da die weitere Klärung der kommenden Gesetzgebung vorbehalten bleiben müsse. Er wolle aber Hinweise grundsätzlicher Art geben. Die Enteignungsentschädigung sei z. B. kein Schadenersatz, also kein vollständiger Ersatz des gesamten Vermögensschadens, der durch die Enteignung verursacht wird. Ersetzt werde nur der Wert, den das Grundstück für jeden Besitzer hat, nicht zum Beispiel ein Liebhaberwert, auch nicht eine Werterhöhung, die das Grundstück erst mit Rücksicht auf das Vorhaben erfährt, für das es enteignet wird. Im Gegensatz zur „vollen Entschädigung", die die meisten allgemeinen Enteignungsgesetze der Länder noch vorsehen, bringe der Begriff der „angemessenen Entschädigung" zum Ausdruck, daß für die Bemessung ein gewisser Spielraum gelassen sei, und daß alle Umstände des Einzelfalles Berücksichtigung finden könnten. Was aber „angemessen", d. h. recht und billig sei, müsse nach nationalsozialistischer Rechtsauffassung beurteilt werden. Die heutige Auffassung des Grundeigentums als eines in starkem Maß sozial gebundenen Rechts schließe in jedem Falle aus, daß ausgesprochene Spekulationswerte Berücksichtigung finden. Einen maßgebenden Anhaltspunkt gebe an sich auch nicht der Preis, der für das zu enteignende Grundstück beim Erwerb bezahlt wurde, denn entscheidend sei der Wert im Zeitpunkt der Enteignung.

Folgen des Selbstmords Salengros

Chautemps bricht Londoner Besuch ab

dnb **London,** 19. Nov. Der augenblicklich in London weilende französische Staatsminister Chautemps ist gezwungen, infolge des Selbstmords des französischen Innenministers Salengro seinen Besuch abzubrechen. Er begab sich Donnerstag abend nach Paris zurück, wo seine Anwesenheit als Führer der Radikalsozialisten dringend erforderlich geworden ist. Chautemps hat in London eine Reihe von wichtigen Besprechungen gehabt, die mit der Ausgestaltung der englisch-französischen Beziehungen in Zusammenhang standen.

Lärmende Kundgebungen in Paris

dnb **Paris,** 19. Nov. In den späten Abendstunden des Mittwoch kam es im Zusammenhang mit dem Selbstmord des Innenministers Salengro zu lärmenden Kundgebungen von Anhängern der Linken. So demonstrierten mehrere hundert junge Leute auf den Champs-Elysees vor den Verlagshäusern rechtsstehender Zeitungen. Dabei wurden Schaufensterscheiben des „Figaro"-Gebäudes zertrümmert. Die Kundgeber wurden von der Polizei abgedrängt, bekamen aber bald Zulauf und zogen dann über die großen Boulevards. Unter den Rufen „Rache für Salengro!" und „Mörder Faschismus!" sowie „Es lebe Blum!" zogen sie vor andere Zeitungsgebäude. Die Kundgeber konnten von den verstärkten Polizeikräften zum Nationalplatz abgedrängt werden, wo gegen Mitternacht die Auflösung des Umzugs erfolgte.

Beschleunigte Rekrutierung roter Spanienkämpfer in Frankreich

dnb **Paris,** 19. Nov. Wie der „Jour" mitteilt, erfolgen die Rekrutierungen von „Freiwilligen" für das rote Spanien in den letzten Tagen in verschärftem Tempo. Fast täglich gingen Transporte ab. Mittwoch um Mitternacht sei ein ganz besonders großer Transport von mindestens 2500 bis 3000 Mann in zwei Sonderzügen zum Pariser Austerlitz-Bahnhof abgegangen.

Sowjetrussische Fliegerabordnung in Frankreich

dnb **Paris,** 19. Nov. Eine sowjetrussische Abordnung unter Führung des Generals Eidemann, Präsident des Wehrverbandes Ossoviachim, und des Generals Trifokt, Direktor der sowjetrussischen Zivilluftfahrt, unternimmt zur Zeit eine Besichtigungsreise durch französische Städte zum Studium der Luftfahrteinrichtungen. Die sowjetrussische Fliegerabordnung traf in Begleitung zahlreicher Parlamentarier, u. a. des Vorsitzenden des Luftfahrtausschusses der Kammer, Abg. Bossoutrot, in Amiens ein. Nach einem Besuch der Schlachtfelder und einem Essen im Aeroklub wurden den sowjetrussischen Gästen die Einrichtungen des Aeroklubs gezeigt (wie es in dem halbamtlichen französischen Bericht heißt), anschließend fuhr die Abordnung wieder nach Paris zurück.

Schon etwas freundlicher

Winston Churchill über Deutschlands Bedeutung in der europäischen Familie

dnb **London,** 19. Nov. Winston Churchill, dessen Verständnislosigkeit gegenüber dem neuen Deutschland in zahlreichen Angriffen wiederholt zum Ausdruck gekommen ist, hat diesmal mit bemerkenswerter politischer Klarsicht auf dem Essen der „United Association of Great Britain and France" am Mittwochabend in London eine Rede gehalten, die in einem Appell an Deutschland zur Mitarbeit in dem europäischen System der kollektiven Sicherheit gipfelte. Er erklärte u. a.:

Nichts würde den Demokraten Frankreichs und Englands eine größere Genugtuung geben, als wenn sie das deutsche Volk als dritten und gleichberechtigten Wächter über die Wiederversöhnung und das Aufblühen ganz Europas begrüßen könnten. Wir fordern im Rahmen dessen, was kollektive Sicherheit genannt wird, nicht mehr für uns, als wir auch gern Deutschland zugestehen würden. Wir selbst wünschen uns sicher zu fühlen, und wir wünschen, daß Deutschland ebenfalls sicher sei und sich sicher fühlen möge.

Ein Europa ohne ein großes Deutschland ist wie eine Familie, die eines ihrer begabtesten Söhne beraubt ist.

Churchill wendete sich dann den Beziehungen Englands zu den Vereinigten Staaten zu. Er bezeichnete Amerika als den Erben britischer parlamentarischer Freiheit und französischer revolutionärer Gleichheit. Man dürfe von den Vereinigten Staaten aber nicht zuviel verlangen. Am Endziel des gemeinsamen Weges werde man sich aber treffen.



Estlands Generalstabschef in Berlin
Der estnische Generalstabschef, Generalmajor Reek, weilt gegenwärtig in der Reichshauptstadt. (Scherl-M.)

Letzte Nachrichten

Abgesandter der Roten aus der spanischen Gesandtschaft in Stockholm hinausgeworfen

dnb **Stockholm,** 19. Nov. Die rote Scheinregierung von Valencia hat zu ihrem „Gesandten" in Stockholm Frau Palencia ernannt. Bisher hat jedoch die schwedische Regierung ihr Aggrement noch nicht gegeben.

Wie die Stockholmer Zeitung „Nya Dagligt Allehanda" mitteilt, traf gestern ein Abgesandter der roten Scheinregierung von Valencia in Stockholm ein und wollte die Stockholmer spanische Gesandtschaft im Namen seiner „Regierung" in Besitz nehmen, bis das Einverständnis der schwedischen Regierung zur Ernennung der Frau Palencia vorliegt. Der Abgesandte der Roten fand jedoch verschlossene Türen. Als er auf Oeffnung des Gesandtschaftsgebäudes bestand, sei er buchstäblich hinausgeworfen worden.

Jubiläumsspende der Familie Krupp

rwd **Essen,** 19. Nov. Zur 125. Wiederkehr des Tages der Gründung der Kruppschen Gußstahlfabrik in Essen erhalten auf Veranlassung von Herrn und Frau Krupp von Bohlen und Halbach die ehemaligen Werksangehörigen und deren Witwen, soweit sie von den Kruppwerken laufend unterstützt werden, eine Sonderzuwendung.

Kind bei einem Dachstuhlbrand erstickt

rwd **Witten,** 19. Nov. Am Mittwochabend brach in einem von fünf Familien bewohnten Hause in der Kreisstraße in Witten-Annen ein Brand aus, der erst bemerkt wurde, als der Dachstuhl lichterloh brannte. Obwohl die Feuerwehr schnell zur Stelle war, brannte der Dachstuhl vollständig aus. Leider forderte der Brand auch ein Todesopfer. Ein dreijähriges Kind, das in Abwesenheit der Eltern in einem Zimmer schlief, erstickte infolge der starken Rauchentwicklung.

Das nächste Länderspiel Deutschland—Italien in Mailand

Es ist der Wunsch der Fußballverbände von Italien und Deutschland, die Spiele der Nationalmannschaften in Zukunft in kürzeren Zeitabständen als bisher durchzuführen. So werden in Italien schon jetzt die Vorbereitungen für das siebente Spiel im Jahre 1937 gegen Deutschland eingeleitet. Noch unter dem überwältigenden Eindruck der 100 000 Zuschauer stehend, die dem Kampf letzten Sonntag im Berliner Olympiastadion einen unvergeßlichen Rahmen gaben, soll der voraussichtliche Austragungsort, das Stadion San Siro in Mailand, auf ein Fassungsvermögen von 80 000 bis 90 000 Zuschauern vergrößert werden. Wegen der Weltmeisterschaft wird die Reihe der deutsch-italienischen Länderspiele im Jahre 1938 unterbrochen, und erst im Jahre darauf mit dem achten Spiel in Deutschland fortgesetzt. Italien wird im kommenden Jahr noch ein Länderspiel gegen Belgien in Rom austragen. Es handelt sich hier um einen alten Abschluß, der wegen des Sanktionsfeldzuges solange außer Kraft gesetzt worden war.

Die Fußballverbände von Oesterreich und der Tschechoslowakei haben die schottische Nationalelf zu Spielen auf dem Festlande eingeladen. Die erste Begegnung soll im Mai nächsten Jahres in Wien stattfinden. Der zweite Kampf wenige Tage später in Prag.

*

((**Bielefeld,** 19. Nov. **Erstes Kreistreffen der NSDAP. Bielefeld-Stadt. — Das vorläufige Programm.** Für das am 5. und 6. Dezember stattfindende erste Kreistreffen der NSDAP. Bielefeld-Stadt liegt jetzt das vorläufige Programm vor. Eingeleitet wird die große Heerschau der Bewegung Samstag, den 5. Dezember, mit Massenkundgebungen in den neun Bielefelder Ortsgruppen. In den ersten Morgenstunden des Sonntag findet am Horst-Wessel-Stein im Teutoburger Wald eine würdige Gedenkfeier für die ermordeten Kameraden statt. Anschließend wird Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer das im alten Finanzamtsgebäude an der Hindenburgstraße eingerichtete neue Heim der Kreisleitung als Horst-Wessel-Haus einweihen. Gleichzeitig findet die Weihe des neuen NSV.-Heims an der Theesener Straße und des neuen Hitler-Jugend-Heims am Niedermühlenkamp statt. Im übrigen ist der Sonntagvormittag mit den Sondertagungen der einzelnen Aemter der Partei angefüllt. Am Nachmittag wird auf einer Führertagung in der Ausstellungshalle Gauleiter Dr. Meyer sprechen. Anschließend nimmt der Gauleiter vor dem Geburtshaus Horst Wessels in der Horst-Wessel-Straße den Vorbeimarsch aller Formationen ab. Weiter sind eine Schlußfeier der HJ. in der Oetkerhalle, ein Fackelzug aller Bielefelder Betriebe und ein Kameradschaftsabend auf dem Johannisberg vorgesehen.

((**Bad Salzuflen,** 19. Nov. **Tod auf den Schienen.** Der auf Bahnhof Herford stationierte Reichsbahnschaffner Konrad Riggemeier aus Bad Driburg verunglückte tödlich. Als er die Gleise überqueren wollte, um zu seinem Zug zu gelangen, wurde er von einer Lokomotive erfaßt und so schwer verletzt, daß der Tod kurz nachher eintrat.

Ochtrup, 19. Nov. **Wilderer bei frischer Tat angeschossen.** Im Jagdrevier Laurenz in Ochtrup machten sich in der Nacht zum Buß- und Bettag zwei Wilddiebe zu schaffen. Sie wurden von vier Jägern überrascht, gerade in dem Augenblick, als sie einen Hasen geschossen hatten. Da die Wilddiebe der Aufforderung der Jäger, das Gewehr wegzulegen, nicht nachkamen, griffen die Jäger zur Waffe. Einer der beiden Wilddiebe, ein gewisser E., erhielt einen schweren Oberschenkelschuß. Er wurde dem Ochtruper Krankenhaus zugeführt. Der Komplice R. wurde verhaftet.

Neues in Kürze

Berlin. Nach einer Bekanntmachung des Reichs- und preußischen Innenministers führt die Stadt Frankfurt am Main künftig offiziell die Bezeichnung „Stadt des deutschen Handwerks". Frankfurt ist die fünfte deutsche Stadt, der durch den Reichs- und preußischen Innenminister die Führung einer besonderen Bezeichnung erlaubt worden ist.

Berlin. Der Reichs- und preußische Verkehrsminister hat zur Erhöhung der Fahrgeschwindigkeit auf Straßenbahnen Stellung genommen. Der Minister hatte zunächst im Bereich der Rheinischen Bahngesellschaft Fahrgeschwindigkeiten bis zu 60 Kilometer je Stunde für die Straßenbahnen zugelassen.

Paris. Ministerpräsident Leon Blum hat die Leitung des Innenministeriums interimistisch übernommen.

Paris. Die Metallarbeitergewerkschaft von Lille hat Donnerstag mittag den Generalstreik für die gesamte Liller Metallindustrie und die Umgebung von Lille ausgerufen.

Stockholm. Nach einer Mitteilung des Stockholmer „Aftonbladet" hat der Leiter der „Schwedischen nationalsozialistischen Partei", Furugord, beschlossen, seine Parteigruppe aufzulösen und die Mitglieder seiner Partei aufgefordert, sich der von Lindholm geführten „Nationalsozialistischen Arbeiterpartei Schwedens" anzuschließen.

Kopenhagen. Die dänische Nationalbank hat den Diskontsatz, der seit dem 22. August 1935 3½ v. H. betrug, mit Wirkung vom 19. November 1936 auf 4 v. H. erhöht. Die Zinssätze für Einlagen wurden ebenfalls um ½ v. H. auf 4½ v. H. bzw. 5 v. H. heraufgesetzt.

Kowno. Der litauische Staatspräsident hat im Gnadenweg drei Memelländern, die im großen Kriegsgerichtsprozeß im März 1935 verurteilt worden sind, die Strafen erlassen. Es handelt sich um den zu acht Jahren Zuchthaus und Beschlagnahme des Vermögens verurteilten Fritz Losch und die zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilten Hermann Szagarus und Alfred Krieger. Von den damals Verurteilten befinden sich noch 53 im Zuchthaus.

Ankara. Der türkischen Nationalversammlung ist ein Gesetzentwurf zugegangen, der die militärische Dienstleistung der Frau vorsieht. Diese Maßnahme hat in allen sozialen Kreisen der Türkei, besonders aber bei den höheren Schülerinnen, allgemeine Befriedigung hervorgerufen.

Washington. Das Bezirksgericht in Milwaukee verurteilte zwei kommunistische deutsche Emigranten, die bei der Feier des Deutschen Tages versucht hatten, die deutsche Flagge herunterzureißen, zu je 200 Dollar Geldstrafe und Tragung der Gerichtskosten.

Familiennachrichten

Geboren: Ein Zwillingspärchen: Eduard Wiemuth und Frau Toni, geb. Koch, Paderborn.

Verlobt: Agnes Pröbsting und Norbert Schürholz, Münster; Maria Wannigmann und Josef Döring, Nienberge.

Vermählt: Bernhard Ophaus und Frau Ida, geb. Mersmann, Capelle; Alfred Grahl und Frau Elly, geb. Ortmann, Lipperode.

Gestorben: Konrektor i. R. Bernhard Merkel, Münster; Theresia Menne, 25 Jahre, Elsen; Frau Wilhelmine Rauwald, geb. Dieckmann, 85½ Jahre, Hamm; Witwe Wilhelmine Flockermann, geb. Höltsträter, 68 Jahre, Hamm; Witwe Antonie Osthoff, geb. Bramsmann, 64 Jahre, Hamm; Witwe Katharina Hermani, geb. Aßhoff, 81 Jahre, Hamm; Bauer Josef Huneke, 40 Jahre, Berge; Georg Claes, 20 Jahre, Lippstadt; Witwe Elisabeth Dustert, geb. Bay, 83½ Jahre, Soest; Anna Sander, 43 Jahre, Peckeloh; Frau Johanne Detering, geb. Dücker, 65 Jahre, Steinhagen; Witwe Louise Rintelen, geb. Mangel, 72 Jahre, Paderborn; Gutsbesitzer Franz Henke, 57 Jahre, Ettingerhof bei Rüthen; Witwe Helene Johannigmann, geb. Niggemeyer, 75 Jahre, Peckelsheim; Aenne Dierkes, 22 Jahre, Wewelsburg; Stellmachermeister Ferdinand Kleinschmidt, 80 Jahre, Cörbecke; Landesoberinspektor i. R. Josef Hesse, 80 Jahre, Paderborn.

Hauptschriftleiter Joseph Holterdorf, Oelde. Stellvertreter des Hauptschriftleiters, zugleich verantwortlich für den politischen Teil, für Volkswirtschaft und Handel: Dr. Joseph Holtmann, Oelde; für Bewegung, Kultur und Gemeindepolitik: Karl Heinz Gembris, Oelde; für Sport, den nicht von anderer Seite vertretenen örtlichen Teil und für die Rubrik Gerichtssaal: B. C. Kemper, Oelde; für Provinzielles, Vermischtes und den unterhaltenden Teil: Joseph Holterdorf, Oelde; für den örtlichen Teil Beckum: Franz Kiwitt, Beckum, für den örtlichen Teil Ahlen: Paul Adler, Ahlen; für den örtlichen Teil des Kreises Warendorf: Franz Baumeister, Warendorf; für den örtlichen Teil des Kreises Wiedenbrück: Bernhard Mertenskötter, Gütersloh.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Heinrich Kamphusmann, Oelde.
Rotationsdruck und Verlag von E. Holterdorf, Oelde i. W. Geschäftsstellen: Buchhandlung J. Hönekop in Beckum; E. Holterdorf in Ahlen, Oststraße 51, Fernruf 202; Buchhandlung W. Möhlmann in Wiedenbrück; Buchhandlung W. Ebbecke in Warendorf; E. Holterdorf in Gütersloh, Berliner Straße 17, und die Geschäftsstelle in Oelde i. W.
Verlagsleiter: Paul Holterdorf Oelde.
Durchschnittsauflage Oktober 1936: 19 639

Unsere

Damen-Kleidung

streng modern - günstig im Preis

Damensportmäntel gute Qualitäten, tadelloser Sitz, ganz gefüttert	34.50	27.50	19.50
Damenmäntel neuartige Formen mit modischen Pelzen	49.00	39.00	29.50
Wollkleider jugendlich fesche Formen in reicher Auswahl	32.50	24.50	17.50
Nachmittagskleider aus vielen modischen Stoffen, in aparter Verarbtg.	24.50	17.50	12.75

Damenhüte
kleidsame Formen, in großer Auswahl
6,90 5,90 4,90 3,90

Jürs & Co Ahlen

Seit Jahrzehnten die vorteilhafte Einkaufsstätte!

Dralle Zahncreme 40 Pf. Große Rasiercreme 50 Pf. Tube!

Statt Karten

Wir haben uns vermählt

Bernhard Humborg Wadersloh
Wilhelmine Humborg
geb. Schmücker, Brilon

z. Zt. Warendorf, den 21. November 1936
Freckenhorster Straße 65

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die zahlreichen Kranzspenden beim Tode unserer lieben Schwester und Schwägerin

Gertrud Schulze Düllo

sagen wir allen **herzlichen Dank.**

Das Sechswochen-Seelenamt

findet am Montag, dem 23. November, 7,45 Uhr, statt, wozu freundlichst einladet

Familie Schulze Düllo

Diestedde, im November 1936.

Das Jahres-Seelenamt

für meinen lieben Mann, unsern guten Vater
Heinrich Möller

ist am Montag, dem 23. November 1936, morgens 8 Uhr, in der St.-Stephanus-Kirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Familie H. Möller

Beckum/Dünninghausen, im November 1936.

Täglich Wild!

Reh, geteilt.
Fasanen, Stück von 1,50 RM. an.
Hasenbraten, ½ Kilogramm von 0,80 RM. an.
Hasenpfeffer, ½ Kilogramm von 0,45 RM. an.
Kaninchen, ½ Kilogramm 0,40—0,45 RM.

Hubert Schenke früh. Lattrich
Wiedenbrück, Ruf 203.

Betten-Einkauf
ist eine große
Vertrauens-Sache
Garantiert gute Betten liefert die Fa:
Holtermann AHLEN a. MARKT

Schwindel Arterienverkalkung **Kopfschmerzen** Hoher Blutdruck

verhütet **Carito** Kein Knoblauch, garantiert geruchlos Viele begeisterte Anerkennungen liegen vor.

Carito Kräuter-Auszug Fl. 1,85 Kräuter-Tabl. Ds. 1,—

Oelde: Drog. Muschter, Lange Str.
Beckum: Drog. Illigens, Weststr. 1/3, Nordstr. 55.
Wiedenbrück: Drog. Schwarz.
Rheda: Drog. Baßler.

Pickel
Mitesser - Falten - Runzeln.
Versuchen Sie heute noch vertrauensvoll **„Venus"** Stärke A. Sie sind überrascht.
Beschleunigte Wirkung durch Venus-Gesichtswasser. RM 0.80, 1.35, 2.20

Oelde: Drogerie Muschter
Beckum: Richter's Drog. Nordstr. 9
Gütersloh: Drogerie Hoffschildt
Rheda: Adler-Apotheke
Freckenhorst: Med.-Drog. Halinda

Leupin-Creme u. Seife
vorzügl. Hautpflegemittel, seit über 20 Jahren bestens bewährt bei
Hautjucken-Flechte
Ausschlag, Wundsein usw.
In **Oelde:** Drog. Muschter; **Wiedenbrück:** Drogerie Lütkemeyer; **Beckum:** Drog. Zurhorst; **Warendorf:** Drog. H. J. Bunne; **Neubeckum:** Drog. R. Kerkloh. **Sendenhorst:** Kirch.-Drog., H. Schmidt, Oststraße 55.

Neue empfehlenswerte Volksausgaben
in Ganzleinen:

Wolff,	
Der Sülfmeister	2,85
Der Raubgraf	2,85
Das schwarze Weib	2,85
Der Sachsenspiegel	2,85
Herzog,	
Die vom Niederrhein	2,85
Das Lebenslied	2,85
Hanseaten	2,85
Ganghofer,	
Der Jäger von Fall	2,85
Der Unfried	2,85

Porto für jeden Band extra 40 Rpf.
Vorrätig bei
E. Holterdorf, Buchhdl.
Oelde

O! Wie Köstlich
Illigens Kaffee
Täglich frisch geröstet
Rein im Geschmack

½ kg 2,20, 2,40, 2,60, 3,—, 3,20.
Festtagskaffee 3.60
Billig. Sorten: ½ kg 1,80, 2.–
B. Illigens, Beckum
Weststr. 1 u. 3, Nordstr. 55.

Wer nicht inseriert wird vergessen!



Sie trauen sich nicht
bei solchem Verkehr die Straße zu überschreiten. Unscharf sehen Sie alles — wie durch graue Schleier? Dann sind Sie fehlsichtig und — um Schlimmeres zu verhüten:
Tragen Sie ein Augenglas von
Brillen - Surmann
Optikermeister
Gütersloh, Berliner Str. 51
Einziges Spezialgeschäft am Platze
Der Lieferant aller Krankenkassen

Die beleidigenden Aeußerungen, die ich infolge einer Personenverwechselung über Herrn **Dentisten Niehörster, Wiedenbrück,** getan habe, nehme ich hiermit als völlig unwahr und mit dem Ausdruck des größten Bedauerns zurück.
Wilhelm Markmann, Druffel

TEPPICHE
und LÄUFER
Geschmackvolle neue Muster in verschied. Preislagen bei
SCHLINK
Gütersloh, Berliner Straße 12

Kaufe jede Menge Alt- und Münzensilber
Martin Dodt, Gütersloh,
Berliner Str. 79,
W. B. B. IV/3217.

Rheda
Herrenulster
Herrenanzüge
Fr. Beckmann

In der
Ahlener An- u. Verkaufshalle, Karlstr. 2
Telephon 333, finden Sie eine Reihe sehr schöner
Bilder
darunter **wertvolle Oelgemälde,** zu staunend billigen Preisen.

Kohlensauren Düngekalk
in Säcken, vorrätig bei
Aug. Schmäling
Gütersloh
Hohenzollernstr. 72, Tel. 2779.

Neue Pianos
z. verm., monatl. Miete RM, bei spät. Kauf Gutschr. v. Miete lt. uns. Bedingungen.
Ebel u. Sohn, Unna,
Klavierfabr., Firma seit 1877.

Zu kaufen gesucht:
eine guterh. Bandsäge eine Bandschleifmasch. Aluminiumzulagen
Schriftl. Angebote unter A 23 an „Die Glocke", Oelde.

Grundstückverkauf

Ich habe auftragsgemäß eine eingefriedigte Weide in Größe von 50½ Morgen zu verkaufen. Weide liegt im **Kreis Beckum.** Kaufpreis 25 500 RM.

Th. Münnig, Dolberg, Ruf 06 Uentrop

Ihr Junge wird sich freuen
wenn Sie ihm
Das neue Universum
zu Weihnachten schenken.

Es ist eines der **beliebtesten** und **praktischsten Jahrbücher** für reifere Knaben, das in Wort und Bild mit den tausend neuen Wundern unseres technischen Zeitalters vertraut macht u. gleichzeitig auch der **spannenden Unterhaltung** dient. Der neueste (57.) Band umfaßt 464 Seiten mit 350 Abbildungen im Text und 13 Bildbeilagen. Preis in prächtigem Einband 6,80 RM., mit Porto 7,20 RM. Vorrätig bei

E. Holterdorf, Buchhandlung, Oelde

Wohin in Ahlen?

Ins

Thalia I Oststraße Telephon 812

Ab Freitag, den 20. bis einschl. Mittwoch, den 25. November
Ein Film nach dem weltberühmten Roman von Knut Hamsum
Viktoria
Die Geschichte einer Liebe mit
Luise Ullrich als Viktoria
Matthias Wiemann als Johannes

Thalia II Rottmannstr. Telephon

Freitag und Samstag, abends 8.10 Uhr
Sonntag nachmittag 3 Uhr
Sybille Schmitz
Karl Ludwig Diehl
Max Gülstorff, Inge List u. a.
in
Die Leuchte des Kaisers
Spionage! Das heikelste Ihe... der Weltgeschichte bildet d... Hintergrund des sensationell... spannenden Großfilms

---

Lichtspieltheater

Rheda

Heute, Freitag, bis Sonntag:
Ein Filmwerk nach dem gleichnamigen bekannten Romanerfolg von Hugo Maria Kritz:
Die große und die kleine Welt
mit Viktor de Kowa, Edna Greyff, Heinrich George, Adele Sandrock.
Ein Film, der zu Herzen spricht und Herzen erobert!
Kulturfilm, Lustspiel und neue Tonwoche vorher.

Dienstag und Mittwoch, 8.30 Uhr, „Eskapade"

Dienstag, 3 Uhr, in Rheda:

Wiedenbrück

Schon heute, Freitag, bis Sonntag:
In einer unerhört spann... den Geschichte zwischen ... ris, Warschau und Pet... burg sehen Sie
Renate Müller
„ganz groß" in ihrem ne... sten Film:
Eskapade
(Seine offizielle Frau)
mit Georg Alexander, G... Weiser, Walter Frank, Harald Paulsen.

Dienstag und Mittwo... 8.15 Uhr:
„Die große und die kle... Welt"

Dienstag, 4.30 Uhr, in ... denbrück:

Große Märchenvorstellung.
„Der gestiefelte Kater" und „Die Sterntaler".

Palast-Theater
Beckum Ruf 3321

Freitag bis Montag einschließlich zeigen wir:
Pola Negri
in



Die erschütternde Lebensbeichte einer Frau. Ein Erlebnis für jeden, der diesen Spitzenfilm der Nota sieht.
Dazu das
gute Beiprogramm.
Aktuelle Wochenberichte.

Lichtspielhaus Warendorf

Von Freitag bis Sonntag
Schabernack
mit:
Paul Hörbiger,
Hans Moser,
Hans Richter,
Trude Marlen,
Paul Henkels,
Max Gülstorff,
Heinz Solfner.

Universum
Gütersloh
Blessenstätte 20 Tel. 3...

Ab heute, Freitag, ... Uhr (Sonntag ab ... Uhr) nur bis einsch... lich Montag:
Drei Mäde... um Schube...
nach dem „Dreimä... haus", Roman von ... Bartsch, mit Paul H... ger, Else Elster, ... Theimer, Maria A... gast, Ivan Petrov, Gustav Waldau.
Im Beiprogramm:
Vom Walde zu... Straßendecke.
Kulturfilm.
Sommerzeit.
Farbiger Zeichentrick...
Die Tonwoche
der Deulig-Ufa.

Jugendliche sind zugel...
I. Nachmittagsvorstell... 40 und 60 Rpf.

Stadttheater Lichtspi...
Fernruf 2481 Gütersloh Ei...

Europagroßfilm
nur 4 Tage.
Eine Frau ohne Bedeutu...
Nach dem The... stück v. Oskar W... Manuskript von ... von ...arbou.
Gustav Gründge...
Marianne Hoppe
Käthe Dorsch,
Albert Lieven,
Paul Henkels
Friedr. Kaysler

Verkäufe

Zu verkaufen:
1 Motorrad-Beiwagen
1 Motorrad
Ardie, 500 ccm,
1 Löwe-Allstrom-Radioapparat
1 elektr. Plattenspieler
Heinrich Aelker, Rietberg,
Tel. 274.

Vereins-Anze...
5 Pfennig für jedes Wort. Aufnahme bei Voraus... bei späterer Zahlung er... Berechnung zum Millime...

Oelde. Eisenbahnv... Sonntag, 22. Nov., 18 ... sammlung mit ansch... Kameradschaftsabend ... mann in Altenfelde.
Ostenfelde. Ortsbau... schaft. Sonntag, 22... ber, nach dem Hocha... Versammlung bei Ave...